127. H 36.
Turc. 102 m

1227

<36616489610012

<36616489610012

Bayer. Staatsbibliothek

Die
Kriege in Boßnien
in den
Feldzügen
1737, 1738 und 1739.

beſchrieben von dem
zu Novi in Boßnien beſtellt geweſenen gelehrten
Kadi Omer Effendi.

Aus dem Türkiſchen überſetzt
von
Johann Nepomuk Dubſky
Freyherrn von Trzebomiſlitz.
der morgenländiſchen Sprachen Gränz = und dermalen
beſtellten k. k. Dollmetſcher bey dem Truppenkorps
in Slavonien.

Sorex suo indicio noscitur — —. — *Terent.*

Wien 1789,
bey Johann David Hörling, Buchdrucker
und Buchhändler.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

22/95/132

Vorbericht.

Die erſt kürzlich im Drucke erſchienene geheime Nachrichten über die Kriege in Ungarn in den Feldzügen 1737, 1738 und 1739 ſind von dem Publikum mit Beyfalle aufgenommen worden. Dieſen Beyfall verdienen ſie auch mit allem Rechte, da ſie Licht verſchaffen, wo man

ſehen will — und auch dort, wo man mit patriotiſchem Auge nicht zu ſehen wünſchete — und tief ſeufzen muß, auf was für eine ſchmerzliche Art der Koloß Belgrad zu dem Fuße der Pforte hinrollte, und ſo viele ſchöne Beſitzungen durch ſeinen Fall mit ſich fortrieß. Dieſe Nachrichten ſind aber größtentheils nur auf das, was von der Hauptarmee in Servien unternommen wurde, beziehend. Die Thaten der anderen Truppenkorps werden aber daſelbſt kaum berührt, und über das, was unter dem kaiſerlichen Feldmarſchall Prinzen Hildburghauſen, und unter dem Bann von Kroaten Grafen Eſterhazi in Boßnien unternommen wurde, geſchieht ſchon gar keine genugthuende Erwehnung. Vielleicht, dachte ich bey mir, dürfte es dem Publikum nicht unwillkommen ſeyn, wenn ſelbes auch von demjenigen, was damals unſerer Seits in Boßnien vorgieng, weitſchichtig,

tig, und gleichſam durch eine unſere Nachrichten kontrollirende Hand unterrichtet wäre.

Die Bosna Tarichi, oder die von dem zu Novi als Kadi beſtellt geweſenen gelehrten Omer Efendi *) in einem ſehr zierlichen und reinen türkiſchen Style verfaßte Geſchichte des damaligen Krieges in Boßnien war in meinen Händen. Ich wagte mich alſo über dieſes Werk, welches hin und her auch vieles, was von unſerer Hauptarmee in Servien geſchah, berührt, durch eine

*) Dieſe Geſchichte wurde durch den berühmten Ibrahim Efendi, ſo wie noch mehrere andere gelehrte Werke in Konſtantinopel zum Druck befördert. Siehe hievon Ill. de Jenisch Commentatio de fatis LL. OO. pag. LXXXVII. Noch umſtändlicher aber Giambatista Toderini Letteratura Turchesca Tom. III. pag. 194.

treue Ueberſetzung, wovon ich die Aechtheit jedem in den ſo ſchweren morgenländiſchen Sprachen bewanderten zur unpartheyiſchen Beurtheilung und ſtrengen Zenſur überlaße, und theile ſie anmit dem Publikum mit.

Der Kenner der Geſchichte mache hierüber ſeine Gloßen — der Soldat ſeine Bemerkungen — der Geiſtliche ſchüttle ſeinen Kopf über den fanatiſchen Eifer der Türken für ihre Religionslehre. — und der unbefangene Mann thue den Ausſpruch, ob die Türkiſchen Schriftſteller nicht auch Hirn im Kopfe — und Geſchmack in der Feder haben?

Den Ausfällen, Prahlereyen, und ſchwärmenden Ausdrücken des Authors — mag deutſches Pflegma und mitleidende Großmuth entgegen geſetzt

ſetzt werden. — Der fanatiſche Türke hat nie anders denken gelernet — und wie ſoll er anders ſchreiben als er denkt?

Manche apokriphiſche Erzählungen habe ich nach Möglichkeit der Zeit, und meiner dermaligen Standeslage erläutert, und noch hie und dort ein und andere Anmerkungen gemacht. Ich hätte gewünſcht, der Sache eine größere Vollkommenheit zu geben. Aber ich ſtehe im Felde, wo man auſſer den Bisgen, was man im Kopf hat, wenige Bücher zu Rathe ziehen kann, und wo ich alle ſichere und ruhige Stunden zuſammnehmen mußte, um unter dem Schilde der im Kriege trauernden Pallas dieſes Werk zu Stand zu bringen.

Dieſe meine Lage mag mir alſo bey dem Publikum Nachſicht erwirken, wenn allenfalls ein

und anderes nicht ſo erſcheint, als es ſonſt hätte erſcheinen können und ſollen. Feldlager bey Alt-Gradisca den 2ten Septembris 1788.

Der Ueberſetzer.

Inhalt

Inhalt.

Seite

Bezugweiſe Umſtände auf die Feſtung Alt-Ostrowitz. 38

Geleiſtete Hilfe der Feſtung Alt-Oſtrowitz. 39

Zuſammſtoßung zweyer Meeren. 41

Beſchreibung der von dem Feinde belagerten Feſtung Alt-Oſtrowitz. 42

Angelangte Hilfe zur Befreyung der Feſtung Alt-Oſtrowitz. 45

Schlacht bey Alt-Oſtrowitz. 45

Aufgebrochenes Lager wegen Belagerung der Feſtung Banjaluka. 50

Merkwürdiger Vorfall. 60

Seite

Anruffung des großen allmächtigen Gottes. 67

Beſchreibung von Banjaluka. 72

Eintreffung des feindlichen Kriegsheeres, und Belagerung der Feſtnng Banjaluka. 73

Bezugweiſe Umſtände auf die hiebey gebliebene Blutzeugen. 106

Verſorgung der Verwundeten. 108

Abgehaltener Divan, Gott wegen den erfochtenen Sieg Dank abzuſtatten. 110

Gehaltener Divan über die Beſtättigung, oder Beförderung in Karaktersbedienſtungen. 113

Herſtellung der Feſtung Banjaluka. 122

Bezugweiſe Umſtände auf den feſten Platz Buzin. 123

Bezugweiſe Umſtände auf das Schloß Tſchetin. 130

Aufbruch des Islamitiſchen Lagers von dem Felde bey Banjaluka. 132

Feind=

Seite
Feindliche Wegnahme des Platzes Novi-Bazar. 134
Ausgeſchicktes Kriegsheer, um Novibazar zu entſetzen. 136
Bezugweiſe Umſtände auf die Feſtung Uſitza. 138
Ausgeſchicktes Kriegsheer um der Feſtung Sokol Hilfe zu leiſten. 151
Eroberung der Palanka Woliowa. 156
Kapitaine Mehmed wird ausgeſchickt, um aus dem feindlichen Lager ein und andere Gefangene einzubringen. 158
Zurückmarſch des Herrn Gouverneurs, und ſeiner Armee nach Sarajo. 161
Ausgeſchicktes Kriegsheer gegen Sabacz, um in dortiger Gegend Verheerung anzurichten. 162
Ausgeſchicktes Kriegsheer zur Züchtigung der rebelliſchen Gebirgsbewohner. 169
Ausgeſchicktes Kriegsheer zur Belagerung der Feſtung Uſiza. 171

Ka-

Seite
Kapitaine Mehmed wird kommandirt, um die Gegend bey Uſiza zu verheeren. 172
Kapitaine Mehmed wird gegen die feindliche Armee kommandirt. 173
Eroberung der Feſtung Uſitza. 174
Eroberuag der Palanke Rudnik, und Niedermachung der ſich geflüchteten Klementiner Rebellen. 175
Heldenthat der Inſaßen zu Koßariza. 179
Eroberung der Palanke Derbend. 182
Heldenthat zu Novi. 183
Anderweitige Heldenthat der Inſaßen zu Koßaraz. 186
Noch eine andere ſchöne Kriegsthat der Inſaßen zu Koßaraz. 187
Anderweitige Schlacht bey der wohlbewahrten Gränzfeſtung Novi. 188
Heldenthat des Kapitaines zu Novibazar. 192
Heldenthat der Inſaßen zu Oſtrowitz. 193
Anderweitige Heldenthat der Inſaßen zu Novi. 194
Ein=

Seite

Eingetroffener Ferman der hohen Pforte, um die feindlichen Länder zu verheeren. 165

Verheerung des feindlichen Landes. 197

Eintreffung des Tartarſchen Kriegsheeres. 199

Schlacht zwiſchen dieſen, und des Feindes Kriegsheer. 200

Reiſe des Herrn Stadthalters nach Travnik. 203

Eingelangter Ferman, in deſſen Gemäßheit der Herr Gouverneur ſich gegen Belgrad zu verfügen hatte. —

Ausmarſch eines anderweitigen Kriegsheeres zur Verheerung der feindlichen Provinzen. 206

Betragen des Herrn Gouverneurs gegen das Boßniſche Volk. 208

Geſchehene Beförderung von Seiten Sr. Exzellenz des Herrn Großveziers und kommandirenden en Chéf Mehmed

Seite

Pascha, deſſen Andenken immer ſchätz-
bar erhalten werden möge. 209

Beſchreibung des Königreiches Boßnien,
und ſeiner Bewohner. 212

Erklärung, woher alles obbeſchriebene in
Wiſſenſchaft gebracht worden. 215

Ein Boßnischer Bravi oder Deli

In Name Gottes des erbarmenden Erbarmers!

Nachdeme es der höchſte göttliche Rath beſchloſſen hat, ſeine gegen das rechtgläubige und ſeine Einigkeit anbetende Volk hegende unbegrenzte und unaufhörliche Gnaden aller Welt kund und bekannt zu machen, auch die augenſcheinlich klaren Wunderwerke des Propheten Muhammed Muſtapha, der die Wonne aller Weeſen, und das Fürtreflichſte unter allen Dingen iſt, und über den Seegen und Gruß kommen möge! gleichſam wie die leuchtende Sonne in Mitte der Nächten ins Licht zu ſetzen, und ſolche allen Welten vor

Augen zu legen; ſo hat er jenes erhabene Geſchlecht, welches durch ſeine göttliche Zulaſſung mit einer kleinen Macht zahlreiche Völker überwunden hat, zu deſſen Beſtättigung und Bekräftigung in den orthodoxen Gegenden mit Glanz herfürgebracht, und als eine Braut des Sieges und Triumphes eingeführt; — und andurch Schande und Zerſtreuung unter dem Theil der Feinden bewirket — ihre Häuſer als den Sitz der Treuloſigkeit und Verrätherey mit dem Feuer ſeines rächenden Zorns eingeäſchert — und den an mehr Götter glaubenden Haufe*) in dem Thal der Erſtaunung hilflos ſtehen laſſen, ſo daß ſie den Finger der Verwunderung auf den Zahn ihres Nachdenkens gelegt — und, Gott ſeye dafür mehrmalen gelobt und geprieſen! die wunderbare Worte: und die Unglaubigen ſind unterdrückt, ſchwach und kraftlos geworden, zum Verderben der Gottloſen in Erfüllung gebracht worden.

Um alſo dem Pfad der Wißbegierde zu verfolgen, will man zur Erzählung und Entdeckung dieſer Umſtände fürſchreiten, nachdeme man hierorts, ſo viel als es nur immer möglich war, alles dasje-

*) Der Türke hält den Kriſten für einen Abgötter, weil er irrig meynt, daß der Kriſt durch den Glauben an drey göttliche Perſonen, eben ſo viele Götter anbete.

jenige geſammlet und zuſammengetragen hat, was ſich ſeit dem Neulicht des Mondes Muharrem des 1149ſten Jahres *) nach der Flucht des Propheten, über den Glorie und Lob ſeye! bis zum Ende des Mondes Dschemazi-ül-ewel A°. 1152. **) mithin alſo durch beynahe vier Jahre, an allen und jeden mit dem offenbaren Glaubens- und Re-

A 2

*) Dieſes Jahr der Hegire fieng ſich mit dem 12. May 1736. an, und endigte ſich mit dem 30. April 1737. Man weis es ohnehin daß die Türken ihre Mondenjahre nach der Flucht Mahomets von Meka nach Medina welche Flucht der Araber, Hidschret nennet, zu zählen pflegen. Dermalen zählen ſie das 1202te Jahr, welches ſich mit dem 13ten Oktober 1787. anfieng und mit dem 1ten Oktober des gegenwärtigen 1788ſten Jahres beſchlüßt. Am 2ten Oktober feyerten alſo die Türken ihr neues Jahrfeſt, und hatten mit Gratulazionswünſchen von allerhand Art mehr als gewöhnlich zu thun.

**) Nach der Zeitrechnung des Autors ſienge ſich alſo die Kriegsgeſchichte mit dem 12ten May 1736. an, und endigte ſich mit den erſteren Tagen des Augustmonates 1739. Zwar fiengen ſich die Feindſeligkeiten zwiſchen den k. k. Hof und der Pforte erſt mit dem 29ten Juny 1737. an. Allein Rußland bekriegte die Pforte am 1ten May 1736. — und da alſo dieſer Krig, wie man es weiter ſehen wird, auch auf Boßnien Einfluß hatte, kann der Autor die Unruhen in Boßnien billig mit dem Jahr 1736. anfangen.

Religionsfeind in Boßnien ergebenen Feindſeligkeiten — in allen Schlachten, Gefechten, und dahin gehörigen beſonders merkwürdigen Vorfällen zugetragen hat, folgbar alle tapfere Thaten der Streitmänner, die wahrhaft für die Religion gefochten, und mit Anſpannung aller Kräften das Kriegstheater betretten und dort mit Löwenartigen Muth geſtritten, und Heldenthaten ausgeübet haben, zu Papier bringen und erzählen, allermaßen es nicht billig wäre, daß, nachdem die Religionskämpfer in dem Roſengarten des Kriegs der erſte Schimmer und eine wohlriechende Blume ſind, ihre Thaten in Vergeſſenheit gerathen ſollen, es alſo zu hoffen iſt, daß die ſchätzbare und durchdringende fürtreffliche Augen der Leſer, eines wie das andere nach Zeit und Umſtänden werden überſehen wollen. Gott wolle mir alſo hiezu ſeinen Beyſtand und ſeine Hilfe geben, in den ich auch mein Vertrauen ſetze.

Um die Zeit demnach, als durch göttliches Verhängniß, und auf unwiderſtehliche derley Anordnung *) der

*) Es braucht nicht erwehnt zu werden, daß die Türken an die Vorherbeſtimmung oder Praedeſtination glauben. Sie nennen es in ihrer Sprache: Takdiri Allah — oder auch Kazai mubrem; d. i. göttliche Beſtimmung, — unausweichliches Verhängniß.

der Krieg in Orient *) ausgebrochen iſt, ſind ein und andere Kriegstruppen aus dem Lande Boßnien nach dortigen Gegenden abgeſchicket worden, um ſich daſelbſt mit mehreren dahin commandirten rechtgläubigen Völkern zu vereinigen. Sie wurden aber nach einer gewißen Entfernung, ohne daß ihre Conjunction erzielet worden, durch das dortige Klima aufgerieben, und zu Grund gerichtet. Zugleich rieß auch auf Befehl des allmächtigen Gottes das Peſtübel ein, ſo daß andurch ſehr viele Menſchen ſtarben; und ſomit aus dieſer vergänglichen Welt in das Land der Ewigkeit übertraten. Es liefen faſt um eben dieſe Zeit der hohen Ottomaniſchen Pforte die Nachrichten zu, daß

*) Dieſes war der im Jahre 1731. zwiſchen dem Perſiſchen König Schah Thamas, und dem Türkiſchen Kaiſer Sultan Mahmud, durch die Feinheit des Petersburger Kabinets ausgebrochene, uns bis 1735. fürgewährte Krieg, wo die Türken immer unglücklich gefochten, und ſich in die Nothwendigkeit verſetzt geſehen haben, den Perſern alles dasjenige wieder zurückzugeben, was ſie zur Zeit der im Jahre 1730. in Perſien ausgebrochenen Unruhen, dieſem Reich weggenommen haben. Rußland fiſchete zwar auch zu gleicher Zeit als die Türken. Aber die Rußen wußten die am Kaſpiſchen Meere ſich zugeeignete Perſiſche Beſitzungen, zu erhalten, und überzohen annebſt die Pforte ſelbſt im Jahre 1736. mit Krieg.

daß der Moſkovitiſche Unglaubige, welcher mit der hohen ewig zu daurenden Pforte im Friede ſtand, unter Verletzung der bedungenen Verträgen gegen die Islamitiſchen *) Länder, etwas böſes vorhabe. Bey ſolchen Umſtänden wurden alſo zur Verſtärkung des rechtgläubigen Heeres, aus dem Lande Boßnien 5000 Mann von auserleſenſten Fußvolk und Reiterey — die Zaimen und Timarioten **) von 4 Sandschaken, und viele andere tapfere

*) Der Türk nennet ſich Ehli-Iſslam, oder Müſsülman d. i. einen Mann, der das Geſetz Gottes hält — der rechtgläubig iſt. — Das letztere Wort, gieng bey uns Deutſchen, in das: Muſelmann, und weil ſchon alles declinirt ſeyn muß, in der vielfachen Zahl ſogar in die Muſelmänner über, und läßt wirklich recht artig! Mir ſeye erlaubt, ſie hie und da Islamiten zu nennen.

**) Zaim iſt ein großer, Timariot ein kleiner Lehnträger. Beyde dieſe Klaſſen von Lehnträgern erhalten ihre Güter, entweder von der Pforte ſelbſt, oder nur von den Begler-Begen. Die erſteren heißt man Teskerelü, d. i. mit Hofdekreten verſehene Lehnträger; — die letzteren Teskeresiz, oder Lehnträger ohne Dekret. Der Bezirk, in dem die Ziamets und Timar, oder die Güter der Zaimen und Timarioten liegen, heißt: Sandschak oder Fahne. Dieſe Lehnträger ſind in der erſten Inſtanz dem Sandschak-Beg untergeordnet; in der zweyten hin-

tapfere und herzhafte Kriegsmänner nach dortigen Gegenden (nämlich gegen die Rußen) geſchickt.

In der Muthmaſſung: daß andurch das Land Boſsnien von der Armée entblößt ſeyn, auch den Innſaßen und Landmann durch die Wendung derley Umſtänden Entkräftung und Verwirrung zufließen müße, hat auch der deutſche Unglaubige, welcher ſich ſtets mit Liſt abzugeben gewohnt iſt, und auf günſtige Gelegenheiten lauert, die Verträge gebrochen, und ſeine mit der hohen Ottomaniſchen Pforte beſtandene Alliance - Bande, und dieß zwar noch vor Ausgang des ordentlichen Termins *) zerrißen, auch ſich ſchon vorher, weil

 er

hingegen unterſteht der Sandschak - Beg ſammt allen vorhergehenden Individuen den Begler - Beg, oder was im Arabiſchen gleichviel gilt, dem Miri Miran; der ſchon den Titl Pascha führt. Für jede 5000. aktsche oder ſogenannte Aſper, wovon ein Stück nach unſerer Münze etwas über einen halben Kreutzer betragen mag, ſind ſowohl die Timarioten als die Zaimen, einen Reiter ins Feld zu ſtellen, auch ſie ſelbſt in Perſon zu erſcheinen ſchuldig. Jeder Timariot oder Zaim wird in den türkiſchen Muſterliſten Kilitsch oder Schwerdt genennet.

*) Der Autor meynt den am 21ſten Juny 1718. geſchloſſenen Frieden zu Paſsarowitz, allwo laut des 20ſten Artikels,

er ſich mit der Treuloſigkeit ſehr wohl abzugeben weis, ſtets unter der Hand heimlich gerüſtet; bis endlich der Deutſche und der Moſkovit, nachdem ſie ſeit einigen Jahren zu dieſem Unheil mittelſt unter ſich geſchloßenen Verbindungsverträgen, ſich allirt haben, auf die Anhandgebung einer derley Gelegenheit zugleich ihr Augenmerk warfen.

Nicht genug alſo, daß ſie zu folge dieſer ihrer Rechnung die Boßniſchen Inwohner und Inſaßen, mit Zugemüthführung dieſer unglückli- chen Zeitverwicklungen geängſtiget und betrübet, auch ihnen unter Schilderung der vereinigten Ge- walt vorgeſtellet haben, wie ſie ſicher glauben mögen, daß ſie zu widerſtehen nicht vermögend ſeyn; — ſondern es haben ſo gar auch ihre bey der hohen Ottomaniſchen Pforte reſidirende Ge- ſchäftsträger, um auch ihres Orts zu dieſem Werk etwas beyzutragen, ſchriftliche Aufſätze ausgeſtreuet, womit ſie ihren erzwungenen Be- griffen gemäß haben erweislich machen wollen; daß aus der ſtetten Fortwehrung des Krieges in Orient

kels, die Friedensfürdauer von beyden contrahirenden Mächten auf 24. Jahre beſtimmet worden — folgbar alſo die Freundſchaft zwiſchen den k. k. Hof und der Pforte bis in das Jahr 1742. hätte gepflogen und er- halten werden ſollen.

Orient — aus den durch göttliches Verhängniß erfolgten Niederlagen, und aus mehr anderen derley unglücklichen Vorfällen, der Islamitiſchen Nazion nichts als Ohnmacht, Unvermögen und Entkräftung zufließen müße; wodurch ſie dann auch andere Fürſten und Potentaten aufzuwiegeln, und auf Abwege zu leiten den böſen Antrag mit dem machten, damit auch dieſe Gottloſen zur Ausübung ihrer in Gemüth führenden Feindſeeligkeiten Gelegenheit ergreifen möchten.

Solchemnach wurde feſt beſchloßen und verabredet, in die Ottomaniſchen Länder von allen Seiten einzudringen, und ihr vorzüglicher Antrag gieng dahin, Boßnien zu erobern, und ſich zu unterwerfen.

Um daher dieſe Provinz von allen Orten und Enden her zu überſchwemmen, dann die Verbindung und Vereinigung des daſelbſtigen Volkes zu hindern und zu zerſtreuen, iſt von dem deutſchen Kaiſer, *) wie wir es beſſer unten weitläuftiger beſchrie-

*) Die Türken nennen den Römiſchen Kaiſer, entweder Nemtsche Tschaſsari, deutſcher Caesar; oder aber: Ruma Imperatori, Römiſcher Imperator. Mir ſcheint dieſe Benennung eines Caesars oder eines Imperator, weit erhabener zu ſeyn, als der Titel Padishah, den

ſchrieben haben, blos allein gegen Boßnien eine theils aus geübten, theils aus ungeübten Soldaten beſtandene Armée, von mehr dann 150 Tauſend Mann **) ausgerüſtet befehliget worden.

der Großherr ſelbſt führt. — Dieſes Wort iſt zuſammengeſetzt, aus dem Pad, welches, abwendend, ſchützend heißt, — dann aus dem Schah, welches König, Monarch bedeutet. Will man dieſem Wort den wahren Verſtand geben, ſo will das Padischah nichts anderes ſagen, als: ein ſchützender, Unglück und Uebel abwendender König oder Monarch, und ſcheint im übrigen ſo beſchränkt zu ſeyn, daß die Türken dieſen Titel auſſer ihren Sultanen keinem anderen Souverain wohl geben können. Demohngeachtet ambitionirte Frankreich dieſen Titel — und erhielt ihn auch ohne vieler Mühe. Verdienſte von undenklichen Jahren gaben ihr das Recht zu begehren — und die Pforte konnte ihr dieſes Merkmal der vollen Erkenntlichkeit auf keine Art verſagen. Die Pforte titulirt alſo die Könige von Frankreich mit dem Wort Padischah — da ſie die übrigen Könige, nur *Kral* nennet. Kral heißt ſo viel als Schah, d. i. König. Doch verſteht die Pforte unter den Schah, nur allein den König von Perſien. Rußland zwang die Pforte in dem zu Kainardschi geſchloſſenen Friede, ſeinen Selbſtbeherrſchern auch für die Hinkunft ſtatt der bisherigen Benennung Moskof Tschari, den Titl: Temamen Rusſialerün Padischahi d. i. Kaiſer aller Reußen zu geben. Zwiſchen Frankreich und Rußland herrſcht alſo ein modus valde diverſus aquiſitionis ejusdem.

**) Dieſe blos allein gegen Boßnien commandirt ſeyn ſollende 150 Tauſend Mann, gehören zu den bekannten Orien-

Da alſo der Moſkovit und der Deutſche auf die obbeſagte Art gegen die hohe Ottomaniſche Pforte in dieſen ihren böſen Antrag ſich allirt und zuſammverbunden haben, ſo kamen ſie über die Anhebung dieſer ihrer Feindſeligkeiten und kriegeriſchen Abſichten durch die Folge ihrer vollſtändigen Liſt, unter ſich dahin überein, daß die Moſkoviter an das dießfällige Werk zuerſt Hand anlegen und hiemit den Anfang machen ſollten. Sie Deutſchen hingegen ſtellten ſich, als wollten ſie durch den Zug eines gewißen Wohlwollens in der Beybehaltung und Erhaltung des Friedenswerkes, Vermittler ſeyn, — verhielten ſich ſonach durch einige Zeit ganz ordentlich und ruhig, und täuſchten die hohe Pforte mit dem Vorſchützen der Sicherheit und der Ruhe. Wie bald ſie aber die Bemerkung anſtellten, daß die Ottomaniſche Armée über Hals und Kopf gegen die Moſkoviter marſchieret, und daß dadurch andere Provinzen von der Mannſchaft entblöſſet ſeyen, ſo eilten ſie unter

taliſchen Hyperbeln. Es iſt ja bewußt, daß die ganze kaiſerliche Armée mit Innbegrif des Slavoniſchen, Siebenbürgiſchen, und Kroatiſchen Corps, in 242 Escadrons, 90 Bataillons Fuſiliers, 83 Grenadier Compagnien, und in 50 Tauſend Mann irregulärer Miliz beſtand; und daß ſie folgbar nach der damaligen Stärke der Bataillons und Compagnien, kaum im ganzen 130 Tauſend Mann ſtark *ſeyn* konnte.

unter Ergreiſung dieſer Gelegenheit und Zeitumſtänden, zum Ueberfall der Ottomaniſchen Länder hin; und theilten ihre Armée in fünf Kolonen, um damit auf die Art, wie ich es gleich ſagen werde, von 5 Seiten in Boßnien einzudringen. Daher hatte alſo:

Erſtlich: Der verfluchte Feldmarſchall Prinz von Hildburgshauſen, in der Abſicht, ſich der Feſtung Banjaluka, ſo an der Boßniſchen Grenze in einer ſehr reitzbaren Gegend liegt, zu bemeiſtern, fünf andere berühmte Generalen an ſich gezohen, und zu dieſem Endzweck 80 Tauſend wohlgeübte Deutſche, 20 Tauſend Gränzer und ungariſche Soldaten, *) dann die beſte Artillerie, Stücke und Bombenmörſer mit ſich geführt; welche, ſomit, ihren böſen Antrag gemäß, auf die Eroberung der Feſtung Banjaluka Mine gemacht, über den Saweſtrom, ſo von gedachter Feſtung in einer Entfernung von 8 Stunden fließt, eine Brücke geſchlagen, mittelſt welcher ſie nach Boßnien überſetzt und dann nahe an der Grenze auf dem Felde der

*) Dieſe Anzahl von 100 Tauſend Mann iſt ſehr übertrieben. Das ganze Corps des Prinzen Hildburgshausen beſtunde nur in 33 Escadrons, 15 Bataillons Fuſiliers, und 12 Grenadier Compagnien, folgbar alſo nicht einmal aus 15 Tauſend Mann.

der Palanka Gradisca ein Lager aufgeſchlagen haben.

Zweitens: Der Bann von Kroaten, dann drey andere auf Schlangen-Art ſich ziehende Generalen von Koprainiz, Warasdin, und anderen dahin gehörigen Feſtungen, haben ſich nach beſchehener Anſichziehung theils deutſchen und theils kroatiſchen Truppen, in zwo Kolonen formirt, und ſo zwey Heere ausgemacht, welche ſich aber nachgehends in der Gegend der an der äußerſten Grenze liegenden zweyen Schlößern Buzin und Tschetin wieder vereiniget, und dort an zwo Ortſchaften ein Lager bezohen haben.

Drittens: Die Generalen von der Lika, Carlstadt, und Zenk, machten mit 20 Tauſend unglaubigen Deutſchen und Likanern ein anderweitiges garſtiges Corps aus, und lagerten ſich in der Nähe der ebenfalls hart an der Grenze liegenden Feſtung Alt-Ostrowitz.

Viertens: Gegen die an der Belgrader Diſtriktsgrenze liegende, aber noch zu Boßnien gehörige Feſtung Svornik lagerte ſich ein anderes aus 15 Tauſend exercirten Deutſchen, und aus eben ſo vielen Serviern und Hungarn zuſammgeſetztes verächtliches Heer, nachdem ſie daſelbſt zuſammſtießen.

Fünftens: Die von Boßnien nach Rumelien und Albanien führende Straßen wurden gesperrt und verhaut, so daß andurch das Anrücken einer Ottomaniſchen Armée nach Boßnien, und überhaupt der Zugang aller und jeder von der Pforte ausgeſchickten Menſchen, in ſich ganz unthunlich gemacht wurde, zu welchem Ende, und in der Abſicht, damit die daſelbſtigen nach Boßnien führende Straſſen gänzlich geſperret seyn mögen, ein beſonderer Hauffe vom elenden Kriegsvolk kommandirt wurde, welcher aber nach beſchehener Eroberung der Feſtung Niſsa, von der Haupt-Armée abgeſondert, und gegen Novi Bazar als den Schlüßel des Königreiches Boßnien ausgeſchicket worden iſt.

Um nun auf dieſe gleich beſagte Art das Land Boßnien von allen Seiten anzugreifen, und zu erobern, brachen ſie alſo in fünf Kolonen mit ſo vielen veráchtlichen und vermaledeyten unzähligen Arméen von ihren bisherigen Standörtern auf, nachdem ſie zuvor eine Menge Kanonen, Muſketen, Bomben, ſchwere Artillerie, zerſchiedene Waffen und Gewehre, dann mehr andere Belagerungsrequiſiten und Inſtrumenten mit ſich genommen haben, und rückten auf einmal und ganz unvermuthet auf gleich berührte Art gegen Boßnien an.

Nach der an der Grenze beſchehenen Zuſammentreffung, wurde das Lager bezohen, und dort durch einige Tage verweilet, um nämlich den Tag unter ſich zu beſtimmen, an dem nach erfolgter Uebertrettung der Grenze, der Anfang zur Ausübung der Feindſeeligkeiten vor ſich zu gehen hätte, zu welchem Ende ſich dann die Befehlshaber in einem Briefwechſel entließen, und rückwerts von dem bößartigen Kaiſer ihre Verhaltungsbefehle abwarteten.

Es hat ſich alſo dasjenige, was ſowohl öffentliche Blätter, als ſonſtige Nachrichten ſchon lange unter das Publikum brachten: daß ſich nämlich der deutſche Kaiſer mit der Tscharinn von Rußland mittelſt Traktaten und Verträgen allirt habe, endlich vollends beſtättiget.

Ob nun der Rußiſche Hof ſeine mit der Ottomaniſchen Pforte gegründete, und geſchloſſene Bande eines ewigen Friedens, aus der Urſache zu untergraben, und über den Hauffen zu werfen, mithin den Ottomaniſchen Ländern mit Verletzung der Traktaten, Schaden und Unglück zuzufügen, den Anlaß genommen haben mag, weil er ſich auf ſeine mit dem kaiſerl. Hof zu Stand gebrachte Alliance ſtützen und verlaſſen wollte? oder aber, ob er ein ſolches vielmehr in der Ab-

ſicht

ſicht unternahm, damit er jene theuere Laſt und Bürde des Spottes und der Schande, ſo ihm aus der großen Niederlage der Schlacht am Pruth *) zufließ,

*) Man weis es aus der Geſchichte, daß der vom Peter dem Großen am 9ten July 1709. bey Pultava geſchlagene, und ſich nachher nach Bender geflüchtete König von Schweden Karl der XII. zu dem im Jahre 1711. zwiſchen Rußland und der Pforte ausgebrochenen Kriege Anlaß gegeben habe, — daß die Rußiſche Armée mit 80 Tauſend Mann in die Moldau gedrungen, aber durch die unbeſorgte Zufuhr an Lebensmitteln, einen Fehler, den ſich Peter der Große Zeitlebens nicht verzeihen konnte, theils vom Hunger und Elend, theils durch die gutgenommene Poſition des damaligen Groß-Vezirs Baltadschi Mehmed Pascha, in einer ſehr kurzen Zeit bis auf die 30 Tauſend Mann aufgerieben worden ſeye, — daß, als weiters dieſe am Pruth Fluß eingeſchloſſene, und ganz in Verzweiflung gerathene Armée ſich hätte raufen, und beweislich gänzlich zu Grund gehen ſollen, die ſo berühmte Katharina, da ihre phiſiſche und moraliſche ſchöne Eigenſchaften ſie von der niedrigſten Stuffe einer armen Liefländiſchen Bäuerinn bis zur unumſchränkten Kaiſerinn aller Reußen hinaufſchwangen, durch allen ihren zuſammgebrachten Geſchmuck, und durch ſonſtige von der Rußiſchen Generalität genommene Geldbarſchaft den Groß-Vezir verblendet und zum Friede vermocht habe — der freylich die eingeſperrten 30 Tauſend Rußen rettete, aber den Kaiſer dahin zwang, daß er die Feſtung Aſsof mit aller Artillerie und Ammunizion hergeben, alle ſeine

zuſließ, von ſich zu wälzen, oder im Stolze auf die bey ſeiner Armée eingeführte deutſche Disziplin und Ordnung ſeine Feinde aufzuſuchen, ſo fort an ihnen ſeine Kräfte und ſeinen Muth zu beweiſen, oder aber den deutſchen Kaiſer ſeinen Allirten als einen mächtigen Vermittler und Fürſprecher aufzuweiſen, und auf ſolche Art von Seite der hohen Pforte die Erfüllung ſeines Anverlangens durchzuſetzen, und das verwundete Herz zu heilen Gelegenheit haben mochte? Dieß iſt noch heutiges Tages unter den auch tief ſehenden weiſen Grenzmännern ein Gegenſtand des Zweifels und des Nachdenkens.

Inzwiſchen beſtättigten ſich die Nachrichten, daß ſich die Deutſchen mit allem Ernſt und Nachdruck zum Kriege rüſteten — daß ſie überall ihre Kriegsvölker zuſammzöhen — und daß ſie annebſt, ſowohl auf der Donau, als auf der Sawe an

Galeeren verbrennen, alle Schlöſſer an dem Palus Mœotidis zerſtören, ſeine Truppen aus Pohlen herausziehen, und nebſt allem dem noch 40, 000 Dukaten Tribut zahlen mußte. — Hierauf bekam Peter der Groſe die Freyheit mit ſeiner Armée abzuziehen, und erhielt von den Türken, die ſich ſogleich zerſtreueten, eine groſe Menge Lebensmitteln. Auf dieſe theuere Zeche ſcheint alſo der Hr. Author deuten zu wollen.

an Erbauung zerſchiedener Fahrzeugen Hand anlägen. Dieſes ſonderbare und ſeltſame Eräugniß war natürlich ſowohl für die Grenzinſaßen als für das geſammte Boßniſche Publikum ein Gegenſtand der Furcht und Staunung, wodurch es dann durch die Folge des Argwohns und Mißtrauens geſchah, daß beſagte Menſchen ihre dießfällige Beſtürzung dem achtbaren Herrn Vezir Aly Paſcha, *) als damaligen Gouverneur von Boßnien mittelſt eingereichten Berichten vorzuſtellen nicht entſtanden.

Belobter Herr Vezir, als ein im Fache der Politik vollkommen erleuchteter und bewunderter, auch übrigens sehr ſchön gebildeter Mann hat zwar in der Abſicht, um von dem Publikum Schröcken und Befremden ferne zu halten, alles das, was bey ſolchen Umſtänden in dem Inneren ſeines Herzens vorgieng, zu verbergen getrachtet, folglich

*) Dieſer Vezir Aly Paſcha, war in der That ein kluger, mäßiger, weiſer, und von der Boßniſchen Nation ſeiner Leutſeeligkeit wegen ungemein geliebter Mann. Er ſaß einmal als Groß-Vezir am Staatsruder, wurde aber wie die meiſten Groß-Vezire, nach der Hand wieder abgeſetzt; Er war bey dem Belgrader Friedensſchluße auch einer von denen mitwirkenden Miniſtern, welche der damalige Sultan Mahmud dem Groß-Vezir Mehmed Paſcha, zur Berichtigung dieſes Geſchäftes zugegeben hat.

lich alſo auch ſeinen vielen Kummer und ſeine große Sorgen nichts weniger als blos gegeben; inzwiſchen aber bey einem ſo bedenklichen und gefährlichen Geſchäft ſich mehr dem Nachdenken und Nachforſchen ergeben, ja ſich ſelbſt keinen Schlaf und keine Ruhe erlaubt, maßen er Tag und Nacht die Wirkungen eines unruhigen und unzufriedenen Herzens empfand. — Nur war er bey Wahrnehmung der Beſtürzung und des Jammerns der Grenz- und ſonſtiger Landes-Innſaßen dahin bedacht, daß er ihnen auf eine kluge Art zu Gemüth führete; — wie zwar, wenn auch gleich die Annäherung der Feinde gegen die Grenzen geſchehen, dennoch noch keine Gewalthätigkeiten ausgeübet würden — daß er alle unterloffene Umſtände dem Groß-Vezir allbereits einberichtet habe, ſo daß er wirklich einen hohen Ferman *) er-

*) Ein Ferman, welchen die Türken Fermani Aalischan Dschihan metaji, daß iſt: eine Allerhöchſte, die Befolgung der ganzen Welt erfordernde Verordnung, oder auch Emri aaly, Emri scherif den allerhöchſten, allergnädigſten Befehl nennen, heißt: ein ſpecieler Sultaniſcher Befehl. Er iſt gleich in der Höhe mit dem ſogenannten Tugra oder mit dem Chifre des regierenden Großherrn verſehen — von keinen Miniſtern namentlich unterzeichnet — ſondern nur blos auf der Avers-Seite, nebſt 4 zerſchiedenen Zeichen, ſo in der Expeditions-Hokanz-

erwarte — und daß es in übrigen, laut einigen aus dem kaiserl. Lager eingeloſſenen Briefſchaften erhellete, wie die Freundſchaft mit dem deutſchen Hof noch im̃er aufrecht und ſtandhaft beſtünde, und ihre Verſammlungen an ſich gar nichts zu bedeuten hätten — Somit hat er ihr Jammern zu ſtillen, und ihre Herzen zu tröſten ſich alle Mühe gegeben.

Indeſſen wurden aber mehr gedachtem Herrn Vezir ſowohl von Seiten der geſammten Boßniſchen Grenzobrigkeiten, als von mehr andern Grenz-Inſaßen und Bewohnern häufige, theils beſondere zum theil allgemeine Berichte *) und Klagſchriften mit dem Bemerken zugeſchickt und unterlegt; daß die Deutſchen, wie es ſchon einmal erinnert worden iſt, mit einem zahlreichen Heer aus dem Inneren ihrer Provinzen aufgebrochen, und auf einmal in aller Geſchwindigkeit gegen Boßnien im Anzuge wären, auch nahe an der Grenze

ſchon

kanzley gemacht werden, durch einen Zug den der Re-iſs Efendi oder Staatsſekretär ausdrückt, und den man Re-iſs Efendinũn Sahhi oder die Authentizität des Staatsſekretärs nennet, begläubiget.

*) Die beſondern Bittſchriften heißen die Türken Arzihal — die allgemeinen hingegen, welche von mehreren Menſchen, oder von einer ganzen Gemeinde unterſchrieben worden, werden Mahzar genennet.

ſchon in ein und anderen Ortſchaften feſten Fuß geſetzt hätten, es aber in übrigen das Anſehen gewinne, als wollten ſie hie und da bis zu erfolgender Loſung Halt machen. Geſammte Grenz- und Landes-Inſaßen wurden alſo nach eingeholter Wiſſenſchaft eines derley ſchröckbaren Zurufens und jammervollen Geſchreyes auf dem Füßen ihrer Ruhe und ihres Schlafes erweckt, und mit einer Art von Erſtaunung und Bewunderung befallen; der alles dieſes wahrnehmende Herr Gouverneur erachtete es alſo für rathſam, um einige Anfrage hierüber ob Seiten der Ungläubigen zu machen, einen eigenen Menſchen an ihren garſtigen Feldmarſchall abzuſenden. Dahero machte ſich dieſer Commiſſionirte eilends auf den Weeg, langte in ihrem Lager an, und ſtellte in ſeiner mit dem dortigen commandirenden Generalen gehabten Unterredung nachſtehendes vor, nachdem er hierüber von dem Herrn Gouverneur in Boßnien vorläufigen Unterricht erhielt:

„Daß es ſich um die Aufklärung der Urſa„che handlen wolle, warum bey dem Umſtande „wo der Termin des zwiſchen der hohen Otto„manniſchen Pforte und dem kaiſerl. Hof geſchloſ„ſenen Paßarowitzer Friedens und Freundſchafts„bundes noch nicht verſtrichen, auch von ihrer „der Pforte Seite nichts unterkommen worden

„wäre, was zu einen feindſeligen Benehmen ei„nigen Anlaß hätte geben können, das kaiſerl. „Kriegsheer zuwider der Ruhe der Grenz-Inn„ſaßen, und den Friedensverträgen an der Gren„ze der Islamitiſchen Provinzen mehrere Lager „aufgeſchlagen habe, und daſelbſt ſo unvermut„het erſchienen ſeye?“

Das was der verfluchte Feldmarſchall hierauf in Rückantwort erwiederte, beſtand hierinne: „Daß er gegen den Friede und gegen die Freund„ſchaft nichts widriges vorhabe, und daß, obwoh„len er hier in der Nähe verſammlet da ſtünde, „man nur ſeine Grenzen bedecke.“ Der Commiſſionirte des Pascha beantworte ein ſolches mit deme:

„Daß ſich weder ein Feind gegen ſelben an„noch gezeiget hätte, noch daß ſonſt etwas wi„driges in Erfahrung gebracht worden ſeye, und „daß es ſonach von daher nicht nothwendig zu „ſeyn ſchiene, die Grenzen um ſolche Zeit und „mit einem ſo zahlreichen Kriegsheer zu decken, „und Kriegsrüſtungen zu machen.“

Der ſchmutzige Feldmarſchall verſetzte hierauf mit einer Grobheit:

„Daß

„Daß es ihm mit einem Wort ſo aufge„tragen und befohlen worden ſeye, daß er das „wahre hievon ſelbſt nicht wüßte, und daß man „übrigens an St. Peterstag das nähere hievon „ſchon ſehen, und um ſolche Zeit die Antwort „erhalten würde;" ein welches er in einem Zorn hinſagte, und daher den Fingerzeig auf dasjenige gab, was in ſeinem Herzen an böſen Antrag verborgen liegen müße.

Mit dieſer Antwort kehrte demnach der Commiſſionirte wieder zurück, und richtete dieſe nämliche Worte des verfluchten Feldmarſchalls genau aus.

Aus dieſem vorgegangenen Geſpräch erſah alſo beſagter Vezir, wie ſich nun die Sachen eigentlich verhielten, und gleichwie ihm dieſe Umſtände ein längeres Zaudern nicht räthlich zu machen ſchienen, fieng er an an denen Kriegszurüſtungen Hand zu legen.

Sogleich ſchickte er hierauf alle Orte und Ende Eilbothen mit erforderlichen Befehlen *)

*) Der Befehl, ſo ein Pascha oder Gouverneur an ſeine untergebene ſendet, heißt: Bujurildi, und nicht Ferman.

aus, rief von der Stadt Sarajo *) alle Landſtände und Großen, alle in öffentlichen Aemtern ſtehen-

*) Sarajo iſt die Hauptſtadt von Boßnien, doch nicht mehr der ordentliche Sitz der dortigen Gouverneurs, denn dieſer iſt dermalen zu Travnik, einer ziemlich großen und zwißchen Sarajo und Banjaluka herwärts liegenden Stadt. Sie ſoll, wie man behaupten will, eine von den größten Städten Europens ſeyn, über 52 Tauſend Häuſer, oder vielmehr mit Koth angeworfene hölzerne Hütten, und 350 Moſcheen in ſich faſſen, und mehrere Meilen in Umfange haben. Sie liegt auf Hügeln und in Thälern. — Der Bach Miljaczka fließt mitten durch die Stadt, der Fluß Bosna hingegen iſt hie und da über drey Meilen entfernet, folgbar der Stadt Sarajo nicht ſo nahe als es viele Geographen ſagen, und noch mehrere Karten andeuten. Die nicht unirten Griechen haben hier einen Biſchof, und ein Kloſter. Die Franziskaner hingegen drey Häuſer, und eine Reſidenz. Der Muteſselim oder Locumtenent des Boßniſchen Gouverneurs hat nebſt dem Muvella oder oberſten Richter, und dem Janitſcharen-Aga, hier ſeinen ordentlichen Sitz. Ueber dieſes hat Sarajo auch ein feſtes Schloß oder Castell, welches aber nicht viel bedeutend, ſondern nur mit einer dicken Mauer und einem tiefen Graben umfangen ſeyn ſoll. — Vielleicht iſt aber dieſes Kaſtell dennoch feſter, als man es vorgiebt. Denn es ſcheint, daß wir die türkiſchen Schlößer meiſtentheils anders geartet finden, als es gewiße Nachrichten angeben. —

ſtehende Grenzmänner, alle Kadi,*) Mufti,**) obere Prieſter, und alle übrigen Herren Gottes-

B 5 ge-

*) Kadi, oder auch Kazi, heißt Richter, Vogt; und die Gerichtsbarkeit in der er das Recht zu ſprechen hat, wird Kadilük, oder auch Kaza genennet. — Jeder Kadi hat einen Nayb Efendi an der Hand. Man könnte einen Nayb mit unſeren Gerichts-Actuarien vergleichen; und ſagen, daß ſie mehr arbeiten, als mancher Herr Kadi ſelbſt. Die Kadi werden zu Kadii asker, oder zu oberſten Richtern der Armée befördert; deren es aber nur zwey giebt, nämlich einen in Europa, und den andern in Aſien, und von dannen ſteigen ſie in den Rang des Mufti zu Konſtantinopel.

**) Mufti, heißt eigentlich ein Weiſer, gelehrter Mann, deſſen Ausſpruch oder das ſogenannte Fetwa ſowohl in bürgerlichen als Religionsſachen entſcheidend, und gleichſam ein Spruch de non apellando iſt. In jeder großen Stadt, oder beſſer zu ſagen, in jeder Provinz iſt ein Mufti beſtellt, und könnte als ein Haupt betrachtet werden, welches auf die Erhaltung der Geſezen zu wachen hat. Der Mufti zu Konſtantinopel iſt der eigentliche Patriarch der Mahometaniſchen Religion, und wird von den Türken Schéichul iſslam, das iſt: Senior des Glaubens, höchſter Prieſter genennet — ein Titel, den die übrigen in Ländern und Provinzen ſtehende Mufti niemals erhalten. Die Wichtigkeit dieſes Poſtens, der Einfluß, den ſeine abgeforderte Wohlmeinungen und Rathgebungen in dem Wirbel der wichtigſten Staatsgeſchäf-

gelehrte und Geiſtliche zuſammen, welche ſich auch insgeſammt zu einer derley Fürladung freudig herbeyließen, und ſich in ſolcher Gemäßheit nach der Stadt Travnik als der Reſidenz der Boßniſchen Herren Statthalter eilends verfügten, und in dem Palais des Hr. Gouverneurs ſich niederließen, wo ſodann in deſſen Gegenwart Rath gehalten wurde.

Obgedachter Herr Gouverneur und erhabene Herr Vezir eröffnete alſo dieſen Rath mit einer an die Herrn Beyſitzer gerichteten ſchmeichelhaften Anrede, grüßte alle freundlich, erkündigte ſich um ihr Wohlergehen und ſonſtige Umſtände, und, nachdem er ihren Herzen ſonſt geliebkoſet hat, ſchritt er zur Entdeckung nachſtehender höchſt wichtigen Punkten für.

„Ihr

ſchäften nehmen, — und die Verehrung, welche einem Mufti zu Konſtantinopel, von allen Klaſſen und Ständen der Islamiten bezeigt wird, dörften ohnehin eben ſo wenig als das kluge Benehmen der Sultanen unbekannt ſeyn, mit dem ſie einen allenfalls ſich übernehmenden Herrn Scheichul iſslam zu mäſſigen wiſſen. Uebrigens empfängt dieſer Mufti ſelbſt von dem Kapudan Pascha, oder Groß⸗Admiralen, dann von dem Re-is Efendi oder Staatsſekretär öftere Beſuche; aber der Groß⸗Vezir ſtattet ihm keine ab, und geht auch zu keinen Menſchen ohne Ausnahm en visite.

„Ihr habt, ſprach er, alle zuſammen ſchon „vorhin vernommen und gehört, daß die deut„ſchen Ungläubigen ihre Arméen verſammeln, „und ſich ſonſt mit Kriegsrüſtungen abgeben. „Nichtsdeſtoweniger ſchienen es die Zeitumſtände „erfordert zu haben, daß, aus der Betrachtung, „wo ſich alles dieſes annoch in dem Inneren ih„rer eigenen Länder zutrug, und wo wegen ih„rer Freundſchaft und den mit der Pforte be„ſtehenden Friede nichts arges vermuthet werden „wollte, gegen dieſe ihre Rüſtungen noch keine „von hieraus gemacht worden ſind.“

„Dermalen aber iſt die deutſche unzählbare „Armée, nachdem ſich eine ſolche in ihren Pro„vinzen geſammelt und zuſammgezohen hat, un„ter ſehr großen Rüſtungen aus ihren Staaten „aufgebrochen, und hat ſich gegen dieſe Grenzen „gezohen, und in Form ein und anderer Lager„beziehungen in der Gegend und Nähe der Isla„mitiſchen Grenzen feſten Fuß geſetzt, ſo daß nun „ſelbe in Bereitſchaft da ſteht mit jeder ihrer „Abtheilung einen Einfall vorzunehmen.

Um dieſes Allegat zu bekräftigen, wurden in Gegenwart aller die dießfalls ſowohl von Seiten der Boßniſchen Obrigkeiten als ſonſtiger Grenzinſaſſen eingelaufene Berichte herabgeleſen, und

annebſt auch vorgetragen, daß ein eigener Commiſſionirter an den an mehr Götter glaubenden commandirenden Generalen abgeſchicket worden ſeye, und welche Antwort ihm derſelbe ertheilet habe? — Hierauf verfolgte der Herr Vezir ſeine an den Rath gehaltene Rede weiters, und munterte ſie auf, daß ein jeder aus ihnen bey ſich ſo verhaltenden Umſtänden dieſe Sache mit aller Ueberlegung und Klugheit überdenken, vollkommen zergliedern und auseinander ſetzen ſolle, um ſonach in dieſem Geſchäft hinkünftig ſo vorgehen zu können, wie es ihr mannbares und rechtſchaffenes Einrathen und Gutbefinden am fürträglichſten erachten dörfte, warauf er ſich aus der Rathsverſammlung in einen andern Ort verfügte, um den Rathsgliedern zum Nachdenken und Uiberlegen Zeit und Gelegenheit zu laßen.

Nachdem alſo jeder nach ſeiner Vernunft und Einſicht dieſen ſchwehren Umſtand überdacht und reif überlegt, auch jeder dasjenige, wie es ſeinen Verſtandeskräften einleichtend war, vorgebracht, und alles hierüber nochmalen berathgeſchlagen hat, kherte belobter Herr Vezir nach einer Weile wieder in die Rathsverſammlung, allwo dann dasjenige Konkluſum, welches man nach allen Wohlbedacht mit einhelliger Stimme der Verſammlung beſchloßen hat, nachſtehender Maſſen vorgetragen wurde.

Daß nämlich das vorgegebene Betragen des Feindes und deſſen Ausdruck; wie nämlich dadurch blos allein auf die Sicherſtellung und Vertheidigung ſeiner eignen Grenzen der Antrag gienge, eine bloße Falſchheit und ein eitler Betrug ſeyn müße, maſſen ſo was dergleichen zeither noch nie üblich geweſen wäre, ſo daß es demnoch ganz klar aufläge, daß die Feinde nichts anders als die Eroberung Boßniens in Sinne führeten. — Der ſogenannte Peterstag ſeye unter ihnen eine berühmte und glückliche Loszeit, ſo daß ſie immer die Gewohnheit haben an dieſem Tag ein großes Werk anzugreifen, und es wäre nur zu ſehr verläßlich, daß der Feind beſchloſſen habe an beſagt dieſem Tag von ſeinen dermaligen Standörtern aufzubrechen, und die Islamitiſchen Provinzen mit einer allgemeinen Invaſion von allen Seiten zu überſchwemmen; — daß man ſich demnach durch dieſen Betrug und Liſt des Feindes nicht hintergehen laſſen, ſondern vielmehr mit aller möglicher Vorſicht in Wehrſtand und ſonſtige Bereitſchaft ſetzen ſolle, ſo daß man auf den Fall, wenn der Feind zu etwas Böſen oder ſelbſt zum Krieg fürſchreiten wollte, verſammlet ſeyn, und unter Zuverſicht in die Hilfe und Gnade des großen Gottes als des Gebers alles Guten, und in die Wunderwerke des Propheten ihres Herrns, dort ſich widerſetzen könne, wo immer der Feind des Glau-

bens

bens und der Pforte ſich blicken laſſen dörfte, — und daß man endlich unter ſicherer Verlaſſung auf den rächenden Gott mit einem aufrichtigen und klaren Herzen auf einen behenden Angrif der Feinden bedacht ſeyn wolle; maßen ſie alle zuſammen ein ſolches für rathſam hielten, und dieſe vereinte Gedanken wahrhaft in Herzen nähreten.

Da ſie nun dieſe ihre Gedanken auf ſolche Art vorbrachten, begnehmigte, und belobte mehr erwehnter Herr Vezir dieſe einſtimmige Rathgebungen der gedachten rechtgläubigen Verſammlung ganz über die Maßen, dankte ihnen dafür, machte ihren Herzen mehr andere Liebkoſungen, und beſchloß endlich alles mit der Verſicherung, daß ſeine Gedanken und Meinungen der ihrigen vollkommen angemeſſen und beypflichtend wären, und daß er demnach aus dem Grunde, wo er und ſie in ihren Gedanken übereingekommen ſeyen, auch nur mit ihnen wegen der Zuſammziehung der Armée ſowohl als wegen der Einleitung anderer erforderlichen Fürkehrungen gemeinſchaftlich fürgehen wolle.

Man beſprach und berathſchlagte ſich alſo auch über dieſen Punkt, und nachdem auf ſolche Art der Becher zum votiren durch die Verſamm-

lung

lung lief, legte der Herr Vezir, und mit ihm alle Kriegsmänner, alle Landſtände, und ſonſtige Perſonen zu Beorderung und Zuſammziehung der Armée gemeinſchäftliche Hand an.

Solchemnach wurde alſo vor allen andern:

Erſtens: In einer jeden der im Lande Boßnien vorfindigen 32 Gerichtsbarkeiten ein weiſer, und im Kriegsweſen wohl erfahrner Mann zum Basch-bog oder zum Oberanführer erwählet und angeſtellet.

Zweytens: An die Spitze der in Boßnien zurückgebliebenen Brüder und Söhne jener Zaimen und Timarioten, welche gegen die Moskoviten zu Feld zohen, und an jene der dahin unterthänigen Menſchen wurden zerſchiedene herumgelegene Alaï Begs oder Obriſte zu Pferd geſetzt.

Drittens: Um die Urſachen dieſer Kriegsrüſtungen bekannt zu machen, und ſonſt durch feindliche Liſt und Betrug nicht hintergangen zu werden, hat man es für nöthig zu ſeyn erachtet das allbereits beſchehene Fürgehen des Feindes allen und jeden bekannt zu machen; — und ſo wurden auch Befehle niedergeſchrieben, daß von den Landeseinwohnern alle und jede zu Fuß und zu Pferd

zu geſchickte Männer und ſonſtige zu Kriegs- dienſten taugliche Menſchen ſo geſchwind als möglich ſich in marſchfertigen Stand ſetzen ſollen, um ſich zu ſeiner Zeit mit Flügeln der Geſchwindigkeit auf der Heide bey Travnik einfinden und verſammlen zu können; — eben ſo ſind auch an alle ſowohl zur Beſchützung der Grenzpäſſen, als der Feſtungen angeſtellte Obrigkeiten und Beamte, dann Militärperſonen, an geſammte an den Grenzen beſtellte Capitaines, Agen, Landſtände, und übrige Inſaßen geſchärfte und ernſtgemeſſene Verordnungen mit der Weiſung erlaſſen, und eilends ausgeſchickt worden, wie ſie mit aller nur immer möglichen Vorſicht auf ihrer Hut ſeyn, und ſich in die Verfaßung ſetzen ſollen den Glaubens und Religionsfeind zu verdrengen und zu vertreiben— auch auſſerdem wurde erforderlichen Ortes befohlen alle Kriegsnothwendigkeiten und die dahin gehörige Offenſiv-und Defenſiv-Inſtrumenten herbeyzuſchaffen.

Da nun auf ſolche Art ſowohl der Herr Gouverneur, als die übrigen Inſaßen zu Kriegszurüſtungen, dann zu Beorderung des Kriegsheeres und Beſtimmung anderer erforderlichen Veranſtaltungen, der Vorſicht und Sicherheit wegen Hand anlegten, wurde den zeither von dem Herrn Statthalter verſammelten Räthen, nach ihrer

rer Beſtimmung jedoch unter der Erinnerung wie- der abgehen zu können geſtattet, daß ſie auf die Betreibung und Zuſtandbringung derley unglück- lichen und ſchröckbaren Veranſtaltungen dringen, und ſolche befördern, dann aber wieder zurück kommen, und ſich verſammlen ſollen.

Wahr iſt es, daß das Bedenken und Erwe- gen dieſer ſtaunenswürdigen Umſtänden ſowohl dem Herrn Gouverneur, als dem geſammten Pu- blikum vielen Stoff zum Befremden an die Hand gegeben habe. Allein da die Art des aus dieſem ſchröcklichen Zuſtande erfolgten Ausſchlages da- mals noch unter dem Vorhang der ewigen Be- ſtimmung verdeckt und verborgen lag, ſo hat Je- dermann nach Maaß ſeiner Kräften und ſeines Vermögens zur Herbeyſchaffung der erforderlichen Waffen, Kriegsinſtrumenten, und ſonſtiger Erfor- dernißen das ſeinige wacker beygetragen, ſo daß alle ihre Sinnen auf den ſchon in Bereitſchaft da geſtandenen Feind geheftet waren.

Es ſtand alſo nicht lange darnach an, daß der von der böſen an mehrere Götter glauben- den Nazion ſogenannte Peterstag herbeyrück- te, an dem ſie Deutſchen aus ihrem zeit- her bezohenen Lager, nach zuvor beſchehener Ver- ab-

abredung, wirklich von allen Seiten aufbrachen, und hauffenweis gegen die Grenzen der Islamitiſchen Provinzen drangen, und ſolche auch wirklich betraten, — zur Eroberung und Wegnahme des Landes Boßnien eilten, und Mord und Tod vor ſich anrichteten.

Es war dieſes der 11te des Mondes Rebi ülewel im Jahre der Hegire 1150. oder nach der römiſchen Rechnung der 29ſte Juny *) im Jahre 1737. und am beſagt dieſen Tag brach der Glaubensfeind mit ſeinem in der Gegend der Islamitiſchen Feſtung Svornik bezohenen unglücklichen Lager auch auf, und fieng ſeine vermaledeyten Kriegsoperazionen an, in deren Gemäßheit er die in der Nähe gedachter Feſtung liegende Palanka Leschniza **) mit einem male überfiel, dort alles, was mannbar war, niederhieb — über 400 arme Weiber und Kinder in die Gefangenſchaft fortſchleppte — alles was an Hab und Gut vor-

*) Alſo wirklich am Peterstage, der als ein Feſtum immobile immer am 29ſten Juny fällt.

**) Der Seckendorfſche Obriſte Graf von Wallwasor nahm dieſe Palanka am 12ten July 1737. weg. Aber er hätte mit der dortigen Garniſon, die noch keine Nachricht von der Kriegserklärung hatte, etwas menſchlicher verfahren können.

vorgefunden worden, wegnahm, und endlich die Palanka ſelbſt in Brand ſteckte; worüber dann von den Inſaßen der in der dortigen Gegend liegenden Feſtung Svornik derley traurige Berichte mittelſt abgefaßten beſonderen und allgemeinen Vorſtellungen dem eröfterten Herrn Gouverneur und erhabenen Vezir erſtattet worden, auch gebeten wurde, der gedachten Feſtung ſo geſchwind als möglich Hilfe zu ſchicken.

Dieſe über eine derley ſchröckliche Thathandlung eingeloffene Nachricht, beſtürzte und betrübete beſagten Herrn Vezir ganz auſſerordentlich, maßen er zeither noch nichts traurigeres zu vernehmen bekommen hat. Inzwiſchen aber, da er ſich durch dieſen Vorfall vorſtellen konnte, daß auch die übrigen feindlichen Corps an eben dieſen Tag zur Ausübung der Feindſeeligkeiten ſchreiten dörften, verſenkte er ſich ganz in das Meer des Tiefſinns und Nachdenkens. — Deme ſeye aber wie es wolle, ſo hat er nach dem Sprichwort: „der zuvor kömmt, hat nicht im̃er die meiſten Verdienſte, und die nächſte Rüſtung und „Vorſicht iſt das nothwendigſte, und von gröſter „Wichtigkeit„ in Gemäßheit der ſchon vorhin getroffenen Anſtalten den eben damals um ihn geweſenen Begler beg Ochrili Ahmed Pascha, nachdem er ihm ſeine eigene Hofmann-

 ſchaft,

ſchaft, *) dann die eben um beſagte Zeit aus Sarajo beordnete 5 Bairaken **) kaiſerl. Janitſcharen ſammt ihren Waghälſen und Oberofficieren ***) untergeordnet und mitgegeben hat, zur dortigen Garniſon beſtimmet, und ſelbe in aller Eile und Geſchwindigkeit dahin abgeſchickt, um nämlich noch zur rechter Zeit in gedachter Feſtung einzutreffen.

Und

*) Es iſt zu erinnern nöthig, daß die als Gouverneurs beſtellten Paſchen immer 4, bis 500, manche auch 1000 und noch mehrere Menſchen in ihrem eigenen Solde haben.

**) Bairak heißt eigentlich eine Fahne, hier aber bedeutet es eine Kohorte, wovon man die Stärke der Mannſchaft niemals beſtimmt angeben kann. Jede Bairak der Janitſcharen hat ihre Waghälſe, welche man Serden Getschdi nennet. Die Cavallerie hat derley Bravi auch. Sie heiſſen aber Deli, d. i. tollkühne verwegene Menſchen, welche Benennung ſie auch in der That verdienen, da ſie ihre Angrife nicht nach den Kalkul der rechnenden Vernunft, ſondern nach der Blindheit einer raſenden Wuth vornehmen.

***) Eine jede Orta, oder Kompagnie der Janitſcharen hat nachſtehende Ober= und Unterofficiere, als: Tschorbadschi, oder Hauptmann. Oda baschi: Lieutenant. Bairakdar: Fähnrich. Wekili Chardsch: Rechnungsführer. Usta: Oberkoch. Saka: Waſſerträger, und 6 Kara Kuluktschi, oder Küchendiener.

Und gleichwie in Gemäßheit der ſchon vorhin von dem Herrn Gouverneur, und übrigen Räthen getroffenen Anſtalten, ſowohl die Roßſchweife, als Zelter auf die erſte Nachricht der anzuhebenden Feindſeligkeiten in Bereitſchaft gehalten wurden, ſo ſind gleich bey Anlangung dieſer Nachricht die Zelter des Herrn Gouverneurs und erhabenen Veziers Excellenz, als jene ſeines eigenen Volkes, und übriger anweſenden Großen, dann die Baraquen ſonſtiger Truppen unverweilet und unaufſchieblich auf dem auſſerhalb der Stadt Travnik liegenden Felde aufgeſchlagen — die Roßſchweife nach zuvor verrichteten Gebet und Opfer hinausgetragen, und vor dem Gezelte des Herrn Vezirs aufgeſtellt, und unmittelbar hierauf mittelſt an alle Orte und Ende auf dem Flügel der Geſchwindigkeit ausgeſchickten Eilbothen die ſtrengſten Befehle dahin erlaßen worden, daß das rechtgläubige Kriegsheer geſchwind aufbrechen, und ſich auf dem Felde bey Travnik als dem allgemeinen Sammelplatz der Islamitiſchen Truppen einfinden ſolle.

Dem Himmel ſey Lob und Dank abgeſtattet! — denn durch die gut getroffenen Anſtalten und verwendete Bemühungen geſchah es, daß ſowohl alle zu Kriegsdienſten taugliche Menſchen der 32 Gerichtsbarkeiten unter Anführung ihres Offiziers,

 als

als ſelbſt viele Herren Kadi, und Gottesgelehrte aus Eifer zum Religionskrieg, auch die Herren Zaimen und Timarioten der vier Sandschaken, — weiters die in großen Städten angeſtellte, und die heilige Gerechtigkeit verwaltende Herren Muftien, endlich alle ſowohl beſoldete, als unbeſoldete Grenzſoldaten und tapfere Männer nach den Islamitiſchen Lager zueileten, und alle zuſamm um Travnik, als den beſtimmten Sammel- und Lagerungsplatz hinlänglichen Raum fanden.

Bezugweiſe Umſtände auf die Feſtung Alt-Oſtrowitz.

Was nun beſagten Herrn Vezir betrift, ſo verwendete er alle ſeine Sinne dahin, um aus den verſchiedenen Lagern der verächtlichen Ungläubigen Nachricht einzuholen, und was eigentlich der Feind für einen Anſchlag habe, zu erfahren. Er gönnte ſich daher weder beym Tag noch bey der Nacht auch nicht die geringſte Ruhe und Schlaf, ſondern überlegte und überdachte es genau, wohin? und auf was für eine Art er die nöthige Hilfe und den erforderlichen Beyſtand leiſten ſolle?

Und gleichwie er alſo mit dieſem Nachdenken und Nachforſchen zeither mehrere Tage zubrachte, liefen ihm auf einmal von den Obrigkeiten, Capitaines, Großen, Imamen und Predigern verſchiedene Privat- und allgemeine Berichte, dann das Wehklagen und Jammern aller Inſaßen und Inwohner um Alt-Ostrowitz mit der Vorſtellung zu, daß die erwähntermaſſen gegen die Islamitiſche Grenzfeſtung Alt-Ostrowitz ſich gelagerte unglückliche feindliche Armée an einem unter ſich beſtimmten Tag von ihrem dermaligen Standort aufgebrochen, und am 18ten des Mondes Rebi ülewel (16ten July) mit Stücken, Bomben, und ſchwerer Artillerie, dann mehr anderen Belagerungs Requiſiten angekommen ſeye, vor der Feſtung Alt-Ostrowitz ein Lager bezohen habe, und nun ſelbe zu belagern anfange.

Geleiſtete Hilfe der Feſtung Alt-Oſtrowitz.

Der wackere und einſichtsvolle Herr Vezir ſetzte ſich hierauf ſogleich in Thätigkeit, maſſen er zur dortigen Hilfleiſtung ein Kriegsheer beorderte, ſolches auf der Stelle abſchickte, und das Commando hierüber dem Tſchauſchler Ketchu-

 dasi,

daſi *) Aly Paſcha Zade Oſman Beg dann dem berühmten Capitaine Mehmed, ſo vormals zu Oſtrowitz als Capitaine ſtand, anvertraute, auch beyden geſchärft einband; wie ſie ſich zuſammen einverſtehen und verbinden, und in allen Fällen, mit Rath und That, Hilfe, und gemeinſchäftlicher Unterſtützung an die Hand gehen ſollen, welchen er annebſt auch ſeinen Deli baschi **) zur Seite gab, und hiezu das in der Gerichtsbarkeit Ak-Hiſsar, Giul-Hiſsar, und Travnik verlegte Kriegsheer, dann alle daſelbſtigen zu Kriegsdienſten taugliche Männer und muthige Grenzer befeh-

*) Tschausch könnte bey uns mit einem fürſtlichen Trabanten oder Huſſier verglichen werden. Tschauschler Ketchudasi iſt das Haupt dieſer Trabanten. — Ein Tschausch macht in den Häuſern der Großen die Honneurs. Er führt diejenigen ſo zu ſeinem Herrn en visite kommen, ein und aus, tritt ſeinem Herrn beym Ausgehen vor, und ſchaft ihm Platz; hat zur Unterſcheidung ſeiner Bedienſtung einen ſogenannten Dscherrkan, oder mit Glöckeln und Ketten behängten ſilbernen Stab, und wird gemeiniglich in allen Miſsiv-Gelegenheiten gebraucht. Der Tschausch baschi zu Konſtantinopel, welchen man den Grand Huſſier nennen könnte, iſt eine ſehr anſehnliche und einträgliche Hof-Charge.

**) Deli heißt eigentlich tollkühn, verwegen, hier aber die Bravi der Türkiſchen Cavallerie. Deli baschi iſt der Anführer dieſer Verwegenen.

befehligte, welche zuſamm beynahe 5000 Mann ausmachten, und hierauf unter Anführung ihrer Offizieren gegen Alt-Ostrowitz, ſo von Travnik ungefähr 33 Stunden entfernt iſt, aufbrachen. Und gleichwie auch die weiteren Befehle mittelſt der Poſten ſchleinig und behend ausgeſchicket wurden, damit auch das Kriegsvolk aus Novi, Behke, und aus andern dortigen Gegenden, in einer von der belagerten Feſtung angemeſſenen Entfernung zu den vorbeſagten Truppen ſtoßen ſolle, mithin alſo auch dieſes Volk den ſchon zuvor erhaltenen Verordnungen gemäß, hiezu bereit und fertig war, ſo gieng auch dieſe Vereinigung auf der Stelle vor, ſo daß andurch eine zahlreiche Militz zu Stande kam. — Dieſe Truppen beſprachen ſich hierauf über das anſinnende Unternehmen, marſchirten auf das Feld Bilaj, ſo eine halbe Stunde von eröfterter Feſtung liegt, und ſtießen dort vereinigt zuſamm.

Zuſammſtoßung zweyer Meeren.

Als ſich nun beyde dieſe Haufen plötzlich aufmachten, und vereinigt zuſammſtießen, gliech ihr Muth dem tobenden Weltmeer — deſſen Wogen, um die belagerten Rechtgläubigen zu befreyen, gegen

gen die Feſtung aufſchwollen, und dahin geriſ-ſen wurden.

Beſchreibung der vom dem Feinde belagerten Feſtung Alt-Oſtrowitz. *)

Der Glaubens- und Religionsfeind belagerte dieſe Feſtung ganze fünfzehn Tage — ängſtigte die dortigen Inſaßen beym Tag und bey der Nacht, und wandte überhaupt alle ſeine Kräfte an, um dieſen Ort zu erobern und wegzunehmen. Allein die belagerten Rechtgläubigen ließen es dagegen auch ihrer Seits nicht entſtehen, ihr Leib und Leben zur Beſtättigung der Religion aufzuopfern, und alles zu unternehmen, was zur tapferer und muthiger Vertreibung der Feinden beyträglich ſeyn

*) Es iſt doch ſehr auffallend, daß man in dem Tagebuch des Hildburgshauſenſchen Corps gar nichts leſe, was der Bann von Kroaten Graf Esterhazi, der doch an den Prinzen gewieſen war, mit dem Feinde aufgenommen habe? Indeſſen iſt die affaire bey Oſtrowitz keine Erdichtung. Sie iſt Thatſache, man nennt ſie auch die affaire bey Vacup, da Vacup gleich gegenüber von Oſtrowitz liegt. Der Vorfall muß mit den erſteren Tagen des Monates July im Jahre 1737. geſchehen ſeyn. Es iſt Schade daß die Türken gröſtentheils apokriphiſch ſchreiben.

ſeyn konnte. Dieſe Sache gieng ſogar ſo weit, daß auſſer dem geſammten waffenfähigen Manns⸗volke, ſelbſt auch die Weiber nach der alten Boß⸗niſchen Gewohnheit, von einem mannbaren Muth und Eifer belebt wurden, gleichſam ihr Geſchlecht veränderten, und auf dem Kampf⸗ und Streitplatz ſich zu allem bereit einfanden. Dieſe Weiber ſetz⸗ten nach Art der Kriegsmänner, Mützen und ſchwarze Kappen auf, zohen, um im Laufen ſchnell und behend zu ſeyn, enge Kleider an, und blie⸗ben dort, wo man ſie anſtellte, feſt und ſtand⸗haft ſtehen. Eine Abtheilung dieſer Weiber gieng mit koſtbaren Waffen wie ſelbſt die Soldaten ein⸗her, ſie lieſſen die Klingen ihrer Säbeln, der langen Schwerdter und Pallaſchen, welches alles zuvor mit Giftwaſſer beſtrichen wurde, glänzen und abziehen, um ſie durch den Sonnenſtrahl in dem Auge des Feindes beleidigend zu machen, und formirten ſonach ganz heldenmäßig auf dem feindlichen Kriegstheater ein geſchloßenes fürch⸗terliches Corps. Ein anderer Theil hievon lei⸗ſtete den ſtreitenden Glaubensverfechtern mit dem die Dienſte, daß ſie ihnen dort, wo es erforder⸗lich war, Stück und ſonſtige Kugeln, auch ande⸗re Erforderniſſe zubrachten. Jene hingegen, wel⸗che wegen aufgehabter Schwäche des Körpers, nicht genugſame Kräften hatten, derley Muni-tion herbeyzuführen und damit Aushilfe zu ver⸗

ſchaf⸗

ſchaffen, trugen die Eymer, Krüge, und andere derley Waſſergeſchirre herbey, und theilten auf ſolche Art das Waſſer unter diejenigen Religions-kämpfer aus, welche als Bräutigame des Sieges und Triumpfes nach dem Waſſer durſteten, und durch die Begierde auf dem Pfade Gottes zu ſtreiten nach dem letzten Tropfen der reinſten Quelle Verlangen hatten. Andere brachten ihnen die nothwendigen Speiſen zu, und wieder andere bemühten ſich, den Geſchlagenen und Verwundeten zerſchiedene Arzneymitteln und Bandagen zu verſchaffen. Nichtsdeſtoweniger aber, da in der That die belagerte Garnison, wenn man auch alles zuſammrechnete, nur eine ſehr kleine Anzahl ausmachte, der Feind hingegen ſehr ſtark war, auch die Feſtung Tag und Nacht mithin ohne Unterlaß mit Stücken, Bomben, und anderen brennbaren Materialien beſchoß, und ſolche zu ängſtigen nicht aufhörte, mußte ſich nothwendiger Weiſe das Elend und die Noth vergrößern, und die Beſatzung, welche an dem Anlangen eines Succurses allbereits verzweifeln wollte, fieng an kleinmüthig zu werden.

Ange-

Angelangte Hilfe zur Befreyung der Feſtung Alt - Oſtrowitz.

Allein um eben dieſe betrübte Zeit brach das zum Entſatz der gleich beſagten Feſtung beorderte und verſprochene ſieggewohnte Heer von dem obbeſagten Feld bey Bilaj auf. Und der mit der Belagerung der Feſtung beſchäftigte Feind, nachdem er merkte, daß ihn ein ſolches anfallen und angreifen wolle, hub ſogleich die Belagerung auf, ſtellte in einer Geſchwindigkeit und Eilfertigkeit ſeine Truppen in Reihe und Glieder, und gieng mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen und mit verdoppelten Schritten dem Islamitiſchen Heer entgegen, welches dann auch, nachdem es von dem Felde bey Bilaj aufgebrochen und vor die Feſtung angerückt iſt, ſeine Schaaren ordnete, die Mannſchaft ſchloß, und ſo hurtig auf den Feind losgieng.

Schlacht bey Alt - Oſtrowitz.

Als nun beyde dieſe Heere gegen einander ſtießen, und ſich in die Augen ſahen, entblößte das ganze Islamitiſche Kriegsvolk ihre ſcharfen und beiſſenden Schwerdter — ließ gegen die Wolken

die

die Anruffung Gottes *) ertönen, und machte ſich gefaßt, die feindlichen Glieder löwenartig, und muthig anzufallen. — Der Feind, welcher gleich anfänglich einſah, daß er der geſammten Gewalt dieſer auf ſolche Art geſchloßenen rechtgläubigen Kriegern keinen Widerſtand zu leiſten vermöge, zog ſich auf der Stelle zuſammen, und glich einer zitternden vereinigten Figur. —

Aber

*) Daß die Türkiſche Armée bey allen vorfallenden Attaqueen ein Geſchrey anzuheben pflege, welches in ſich ganz ſchröcklich, und auch für den ſtandhaften, und tapfern Kriegsmann fürchterlich iſt, iſt ohnehin allgemein bekannt. — Dieſes gewöhnliche Geſchrey nennt der Türk: Sadai Gulbank, d. i. die Bekennung und Anrufung der göttlichen Einigkeit. Er ruft hiebey: Allah! Allah! oder o Gott! o Gott! Wenn dieſes Wort: Allah oft und geſchwind nach einander ausgeſprochen wird, gleichwie dann dieſe Ausrufung bey der kämpfenden Türkiſchen Armée kein Ende nimmt, ſo wird der Buchſtabe H zu dem Buchſtaben A des darauf folgenden Allah gezogen, und das Gehör derjenigen, die nicht türkiſch reden, glaubt Halla zu vernehmen. Es glauben alſo die meiſten, das Feldgeſchrey der Türken beſtünde in dem: hala, hala! dieſes iſt jedoch falſch; denn hala heißt: jetzt, gegenwärtig; und wäre hier ohne Verſtand. Aber allah! allah! heißt o Gott! o Gott! und ſo ruft der Türke ſeinen und unſern Gott an. — Denn er iſt Deus Sabaoth, der Gott der Heerſchaaren.

Aber die ſieggewohnten Krieger drangen in die Feinde hinein — die Schwerdter und Spieße rauſchten — und griefen unter den Haufen dieſer verfluchten Menſchen immer mehr um ſich; ſo daß auf ſolche Art der größte Theil aus ihnen eine Speiſe der Schwerdter wurde, dasjenige aber, was noch übrig blieb, die Flucht ergrief. —

Die Islamtiſche Armée verfolgte jedoch die Flüchtlinge auf 5 Stunden weit — hieb viele nieder — nahm viele gefangen, warf ſie in Ketten und Eiſen, und führte ſie fort. — Es wurden hiebey viele Kanonen und Mörſer, viele Artillerie und ſonſtige Waffen weggenommen, und, Gott ſey Dank dafür! eine ſehr große Beute gemacht, folgbar auf ſolche Art die Feſtung von der Bosheit des Feindes befreyet.

Uebrigens ſind viele Rechtgläubige in der Feſtung während der Belagerung geſtorben, und durch das Verdienſt der Religionsvertheidigung auf die Staffeln des Paradieſes erhoben worden, — und viele aus denen, ſo übrig blieben, waren verwundet, und dadurch, daß ſie alle ihre aufgehabte Beſchwernißen mit Geduld ertrugen, und im Streit dennoch nicht nachließen, entkräftet, und mit Ohnmacht und Krankheiten heimgeſucht. — Auch ſind die Einfangsmauer, die Bollwerke

und ſonſtige Werker durch die Stuckkugeln zerſchmettert worden, und droheten hie und da einzuſtürzen; und eben ſo tranken auch viele tapfere Männer, ſo zum Entſatz dieſes Ortes herbeykamen, in dieſer mit dem überwundenen Heere vorgegangenen Schlacht den Becher des Heldengetränkes zur Beſtättigung des Glaubens und der Religion aus — und unter den Heerführern dieſer Truppen blieb auch der obbenannte Osman Beg, und ward folglich auch in die Zahl der Martyrer einverleibet.

Was das feindliche Heer anbetrift, ſo wurde eine unzählige Menge von Ungläubigen niedergemacht, und ihr Oberbefehlshaber der verfluchte General Topal lag auf dem Boden todt geſtreket, und keiner von den Officieren konnte ſich mit dem Leben retten.

Hierauf wurden alſo einige aus den Kriegsmännern fürgewählet, um dem erhabenen Vezir, dieſem mit dem Beyſtande und Gnade Gottes, dann mit der Hilfe der tapferen Truppen erfochtenen freudigen Sieg, und andere dabey mit unterloſene Umſtände zu erzählen, und einzuberichten, welche dann auch in ſolcher Gemäßheit mit einem von der ungläubigen Armée gefangenen Obriſten einen ſicheren Grafen, und mit mehr anderen

Haupt=

Hauptleuten und dergleichen Gefangenen an mehr gedachten Herrn Gouverneur abgeſchicket wurden.

Nachdem belobter Herr Vezir bereits die zur Hilfe der Innwohner von Alt-Ostrowitz zuſammengebrachte Armée voraus geſchickt hatte, lieſſen die Nachrichten ein, daß das Lager des unglàubigen Heeres unendlich gedrängt, und zahlreich an Mannſchaft ſeye. Nun konnte es dieſer dienſteifrige Feldherr nicht länger aushalten, ſondern brach ſogleich aus Begierde dem Streit in dortigen Gegenden ſelbſt in Perſon beyzuwohnen, mit der um ihn verſammelten Islamitiſchen Armée von Travnik auf, und trat den Marſch dahin an.

Kaum traf aber dieſes Kriegsheer zu Karaul einem von Travnik drey Stunden entlegenen Orte ein, als die Nachricht über den beſagten höchſt glücklichen Fortgang einlief, worüber dann ſowohl der Herr Gouverneur als das geſammte rechtgläubige Volk in Freud und Jubel verſetzt wurde. Man ſtattete dieſerwegen dem großen allmächtigen Gott Lob und Dank ab, und ergoß ſich in allerhand Arten von Freuden und Vergnügungen; — und des Herrn Gouverneurs Excellenz ließen denjenigen Soldaten, ſo mit dieſer fröhlichen Nachricht ankamen, nicht nur allein alle Ehren bezeigen, ſon-

dern beſchenkten ſie auch nach eines jeden Stand und Charakter mit koſtbaren Kleidern und andern Präſenten, und belobten alle zuſamm. — Hierauf wurde aufgebrochen, 6 Stunden weiter vorwärts in der Gegend des Marktfleckens Jaiza Halt gemacht, und dort das Lager bezogen.

Aufgebrochenes Lager wegen Belagerung der Feſtung Banjaluka.

Sowohl mittels der eigenen Perſon des Mufti zu Banjaluka Mehmed Efendi, als durch allgemeine Vorſtellungen des dortigen Kadi, ſonſtiger Obrigkeiten, Imamen, Predigern, geiſtlichen Obervorſtehern und anderer Bamten, lieſen den mehr erwähnten Herrn Vezir die Nachrichten zu, daß der von dem böswilligen Kaiſer mit dem Auftrag verſehene erzliſtige ungläubige Prinz Hildburghauſen, um die Feſtung Banjaluka aus den Islamitiſchen Händen zu winden, und wegzunehmen, auf die ſchon einmal beſagte Art bey Gradisca gerade gegen Banjaluka feſten Fuß gefaßet, ſich daſelbſt durch einige Tage aufgehalten, in dieſer Zwiſchenzeit aber ſeine Armée in Ordnung gebracht, und andere derley Veranſtaltungen getroffen habe — daß er aber an einem verabgeredten Tag von ſeinem Standquartier aufgebrochen ſeye,

und nun zur Belagerung der Feſtung Banjaluka mit gedoppelten Schritten anrücke.

Der erhabene und einſichtsvolle Herr Vezir nahm alſo ſogleich allen ſeinen Bedacht dahin, um den belagerten Rechtgläubigen gedachter Feſtung mit aller Hilfe und Beyſtand an die Hand zu gehen, und es wurde vorzüglich für rathſam erachtet, um die daſelbſtigen Belagerten zu ſtärken und aufzurichten, ihnen die erfreuliche Nachricht zu geben, daß mit der Gnade Gottes in der Schlacht bey Alt-Ostrowitz der Wind des Sieges und Triumpfes auf die Islamitiſche Seite gewehet habe, und die Armée der Ungläubigen zu Grund gerichtet, und faſt gänzlich ausgerottet worden ſey. — Hierauf ſchickte er Vezir den vormaligen Kaimmakam *) zu Sarajo, Bosnewi Ibrahim aga — dann ſeinen eigenen Gionullujan **) aga mit ſeiner Mannſchaft, und mit einer auserleſenen Zahl von der ſtandhafteſten, geduldigſten

*) Kaimmakam iſt ein Interims-Gouverneur, welcher die Geſchäfte eines vacanten Gouvernements, vermög Hofdekret zu beſorgen hat.

**) Ein Gionullujan agasi iſt ein Türkiſcher Cavallerieofficier — kommandirt 50 Reiter, und hat einen Bairakdar oder Korneten, einen Tſchauſchen oder Wachtmeiſter, und 5 Oda bashi oder Korporals unter ſich.

und muthigſten Gränzmilitz mit dem Befehl dahin, daß ſie bey Vertheidigung der Feſtung ſich einfinden, mithin alſo, ehe der Feind ſich noch ſehen läßt, daſelbſt eintreffen — hierauf aber die Feſtung ſperren, und ihre Dienſte einverſtändlich leiſten ſollen, welche dann auch geſchwind und eilends unter göttlichem Beyſtande noch zur rechter Zeit in mehr beſagter Feſtung anlangten. Es verſtrichen aber nach ihrer daſelbſt beſchehenen Eintreffung kaum 2 Tage, als ſchon der Feldmarſchal der Ungläubigen von Gradisca aufbrach, bey 7 bis 8000 Mann ſeiner beſten Truppen herauszog, von ſich detachirte, und das Commando hierüber einem gewißen in Dienſt des böswilligen Kaiſers als geheimen Rath und Kammerherrn geſtandenen argliſtigen verfluchten Kopf, mit Namen Dubnel auftrug — ihm die Plünderung und Verheerung der um die daſige Feſtung liegenden Stadt und Warosch anbefahl, und ihn zu dieſem Ende vorausſchickte.

Dieſe aller Orten ſich ſogleich verbreitete Nachricht beleidigte, und erbitterte die Herzen der Feſtungsbewohner. Es kamen alſo die garniſonirende Mannſchaft und die Stadtbewohner zuſammen — hielten unter ſich eine gemeinſchaftliche Rathsverſammlung, und die Männer beyder dieſer

ſer Klaſſen ſprachen unter ſich mit einhelliger Stimme nachſtehendes:

Aller Welt iſt es wohl bekannt, daß der Feind des Glaubens und der Religion, die Traccaten verletzt — daß er die in der Islamitiſchen Gränze liegende Palanke Lesſchniza überfallen, und die daſelbſtigen Inwohner theils umgebracht, theils in die Gefangenſchaft fortgeführet, und daß er endlich allbereits ſowohl auf die Feſtung Alt-Ostrowitz, als nach andern Islamitiſchen Paßorten ſeine Hand ausgeſtrecket habe. Nun kömmt die Reihe auf unſere Stadt. Vielleicht ladet er uns zu einer Hochzeit für? — aber dieß wollen wir nicht entſcheiden! Es ſeye aber wie es immer wolle, ſo liegt es klar auf, daß der Feind etwas ſehr böſes im Schilde führe. Es will ſich alſo daruam handeln, daß wir den Feind aufſuchen, und ihm mit allem Nachdruck Widerſtand leiſten müßen.

Der Muteſselim, und mehr andere Vornehme erwiederten hierauf: daß ſie nur die Feſtung zu beſchützen und zu vertheidigen Befehle aufhätten; und daß es demnach nicht thunlich wäre, vor Eintreffung eines Kriegsbefehls, von ſich ſelbſt auf ein ſo bedenkliches Geſchäft gewaltſame Hand zu legen — mit eigenen Händen Todſchläge zu

verüben und Blut zu vergießen, und durch dieſe Art von Zweifelhaftigkeit geſchah es, daß ſich dieſe Herren einigermaßen dawider ſetzten.

Indeßen wandte ſich aber die ganze Verſam̃lung an den dortigen Kadi Efendi, und drang in ihm, daß er ſich beſtimmt äuſſern möchte, ob es bey dem Umſtand, wo der Feind ſie allbereits beym Halſe hielte, — wo er ſich geſtern Nachts 5 Stund weit von ihrer Stadt gelagert hätte — und wo er, wenn er gleich heute nicht käme, doch gewiß morgen kommen würde, vermög Recht und Geſetz nicht erlaubt ſeye, den Feind mit Mord und Tod zu vertreiben.

Der Herr Kadi Alij Efendi, welcher nebſt dem, daß er als ein gebohrner Boßnier tapfer und beherzt war, auch im Fache der Rechten und des Geſetzes ſo wie in der Politik tiefe Einſichten hatte, redete alſo aus der Betrachtung, daß durch die Verzögerung und Fahrläßigkeit eines ſo bedenklichen und gefährlichen Geſchäftes zuletzt noch vieles Unglück und eine ſehr große Reue folgen dürfte, und durch ſeine Ueberzeugung, daß dießfalls ſchwerlich ein anders Mittel ausgedacht und fürgewählet werden könnte, die ganze Verſammlung nachſtehender Maſſen an: daß es dem Mahometaniſchen Volke zur fernerer Abwendung aller

Schä-

Schäden zur Pflicht anheimfalle und förmlich obliege, mit dem Glaubensfeind einen Religionskrieg ſammt und ſonders anzuheben, und an dieſer Bekriegung durch keine Einſtreuungen und Einwendungen ſich hindern zu laßen. Die Ueberwinder aus ihnen würden gewiß Helden *); die Unterliegenden hingegen Blutzeugen — ihre Arbeiten verdienſtvoll, und überhaupt alle ihre Dienſte und Bemühungen ſowohl auf dieſer als auf der andern Welt belohnet werden; — welche Worte er mit gegen Himmel erhobenen Händen, mit einem dahin angeſtimmten Gebeth, und endlich unter Anempfehlung des ganzes Volkes zu Gott beſchloß, und ſo alles zum Krieg und Streit aneiferte und anflammte.

Hierauf wurden alſo auf der Stelle durch allgemeine Einſtimmung, ſowohl aus dem Mittel der Feſtung, als aus der Stadt bey 800 beritte-

*) Wenn ſich jemand aus der Türkiſchen Armée mit beſonderen Thaten auszeichnet, wird ihm die Benennung: Gazi, d. i. Held, beygeleget. Er darf ſich hierauf nicht nur allein ſo ſchreiben, ſondern jedermann muß ihm auch mit dieſem Ehrenwort nennen. Dieſe Benennung ambitioniren die Türken nicht geringer, als unſere Militz den Militair-Orden. Die Nazion legt ihren Sultanen ſelbſt, wenn ſie gegen ihre Feinde glücklich ſind, dieſen Titel bey.

ne tapfere Männer ausgeſuchet und fürgewählet, und die Anführung hierüber dem ſchon mehr benannten Gionullujan agasi und Vice-Commandanten der Feſtung Kato Zade *) Mehmed aga, dann dem Capitaine von Gradisca und Maglaj, als ſehr tapferen und allgemein bekannten muthigen Männern anvertrauet, welche dann auch ſogleich geſchickte und witzige Ausſpäher ausſchickten, um durch ſie die Lage des Feindes auszukundſchaften. Durch dieſe Menſchen hat man nun in Erfahrung gebracht: daß der erzliſtige Feind von ſeinem bisherigen Standorte aufgebrochen ſeye, daß der commandirende General von ſeiner Armée zur Formirung eines Vortrabes, wie ſchon einmal geſagt worden, 8000 Mann ſeiner beſten

*) Zade heißt eigentlich Sohn. Für Rechtswegen hätte ich alſo ſagen ſollen: Mehmad aga ein Sohn des Kato. Allein da die Türken keinen Geſchlechtsnamen führen, ſondern ſich höchſtens nur durch die Beyrückung, weſſen Vaters Söhne ſie ſeyen? vor mehr anderen gleichen Namen führenden unterſcheiden, daher alſo das Zade ein eigenes Nomen proprium bildet, ſo ſcheint es beyträglicher zu ſeyn, den ganzen Namen im Türkiſchen zu nennen, ohne ihm durch eine nicht wohl paßende Ueberſetzung eine nähere Beſtimmung zu geben. Dieſe kleine Anmerkung wolle alſo dem Leſer zur Wiſſenſchaft dienen, weil des Zade noch weitershin bey mehreren Namen der Türken erſcheint.

beſten Truppen ausgeſucht, detachirt, und das Commando hierüber einem eigenen Befehlshaber anvertrauet, dieſer aber ſolches ſeiner Abſicht überlaßene Korps in drey Haufen dergeſtalten getheilet habe, daß die Front hievon 1000, die Hauptmacht 2000, die Reserve aber 5000 Mann ausmachete, jeder Haufe aber von dem andern eine Viertelſtunde weit entfernet, folglich alſo zwiſchen dieſen 3 Abtheilungen nach den Regeln der Taktik ein ſolcher Zwiſchenraum gelaſſen worden ſey, daß jedes Detachement das andere avertiren, und nach Zeitumſtänden ſich wechſelweis unterſtützen könne.

Hieraus haben alſo verſtändige und einſichtsvolle Leute für räthlich anerkennet, daß man dieſe Gelegenheit des getrennten und zertheilten Feindes zu benutzen trachten müße. Daher machte ſich alſo die ſchon allbereits in Bereitſchaft da geſtandene herzhafte und tapfere Mannſchaft noch in der nämlichen Nacht auf, zog aus der Stadt hinaus, und marſchirte muthig und herzhaft dem Feinde entgegen. Mit anbrechendem Morgen ſtieß ſie nun auf den drey Stunden auſſer der Stadt poſtirten erſten feindlichen Haufen; und weil dieſe tapfere Ottomaniſche Militz ſich gleich damals, als ſie in der finſteren Nacht aufbrach, gut raillirt hat, grief ſie ſogleich zu Säbel und Schwerdtern,

und ſtürzte unvermuthet und unverſehends mit lö⸗wenartigen Muth in die feindlichen Glieder, wel⸗che auch, da ſie den muthigen Anfall der recht⸗gläubigen Krieger nicht aushalten konnten, ſogleich über den Haufen geworfen und zerſtreuet, auch die meiſten von dieſer zerſprengten Truppe eine Speiſe der ſiegenden Schwerdter geworden ſind. Dasjenige, was aus ihnen übrig blieb, ergrief zwar die Flucht und eilte fort, um ſich mit der Hauptmacht zu vereinigen. Allein die rechtgläubi⸗gen Krieger ſetzten ihnen mit aller Geſchwindig⸗keit nach, ſo daß ſie an das zweyte Detachement zu gleicher Zeit als die Flüchtlinge ſelbſt ſtießen; auch dieſe unglückliche Abtheilung ohne geringſten Zeitverluſt anfielen, und ohne zu erlauben, daß ſie ihre Augen öffnen konnten, mit dem Säbel in der Fauſt hineindrangen, welcher garſtige Haufe dann aus Verzweiflung, dieſer ihrer Gewalt nicht widerſtehen zu können, ſich gegen die Reserve zog, um ſich dadurch mit dem Leben zu retten.

Die muthigen und tapferen Krieger jagten aber dieſen mit der Flucht ſich geretteten Ungläu⸗bigen nach, verfolgten ſie rechts, links, und rück⸗wärts, und verſetzten ſie andurch in die Unthun⸗lichkeit, daß ſie das dritte Detachement nicht er⸗reichen, und die gänzlich erlittene Niederlage dem⸗ſelben nicht bekannt machen konnten, wodurch es

folg⸗

folglich geſchah, daß ſie auch dieſe dritte feindliche Abtheilung mit einer verwegenen Tapferkeit und mit Löwenartigen Muth anfielen, und mit Schwerdtern und Lanzen hineindrangen, und daß ſonach auch dieſes Detachement ſich ſogleich auf flüchtigen Fuß machte, und unter einem jammervollen Geſchrey wegzoh, ſofort dann gegen die drey Stunden weit rückwärts geſtandene unſeelige große Armée ſich mit dem Leben rettete. Und die Sieger, welche dieſe Heerde von Menſchen nicht mehr weiter verfolgen wollten, ließen es bey dem gethanenen bewenden.

In allen dieſen geſchehenen vielfältigen Angriffen und Verfolgungen blieben von der Islamitiſchen Seite lediglich nur 50 Todte, welche auch als wahrhafte Blutzeugen ſtarben — und eben ſo viele hatte man auch an Bleßirten.

Von den Ungläubigen wurde aber eine ſehr groſße Anzahl verfluchter Menſchen getödtet, und vernichtet, und nebſt vielen Officieren auch ein böſer General *) todt zu Boden geſtrecket, auch nebſt

*) Es ſcheint, daß dieſer obbeſchriebene Vorfall mit dem am 18ten July 1737 unter dem Generalen Baron von Müffling gegen Banjaluka ausgeſchickten Detachement vor

nebſt zweyen Hauptleuten der obbenannte Oberbefehlshaber Dubnel lebendig gefangen, und mit Riemen gebunden.

Merkwürdiger Vorfall.

Als Bosna oglu Salih, ſo des Mustafa Pascha Zade Ferhad Pascha, Kihaja oder Sachwalter war, und ſchon vorhin von ſeiner Tapferkeit und Herzhaftigkeit mehrere Proben ablegte, den verfluchten Generalen fangen und lebendig einbringen wollte, traf dieſer Ungläubige den Kihaja mittels eines auf ihn gemachten Flintenſchußes. Beſagter Kihaja *), welcher hierüber in Zorn und Wuth gerieth, verſetzte in einer Geſchwin-

vorgieng, wobey bekannter Dingen General Müffling drey Wunden bekam, und 14 Tage darnach ſtarb. Dieſes Detachement beſtand aber nur aus 2600 Mann. Die Leſer wollen alſo dem Herrn Author vergeben, wenn er ſelbes gleichwohl auf 8000 Mann anſetzt. Unſere Gaſtgeber ſetzen ja ihre Rechnungen auch gerne mit doppelter Kreide an.

*) Kihaja heißt ein Geſchäftsträger, Sachwalter. Jeder Pascha oder Gouverneur hat zur Erleichterung ſeines Amtes einen Kihaja zur Seite. Dieſe Kihajas werden aber nicht von der Pforte ernennet, ſondern ihre Ein- und Abſetzung hängt blos von der Willkür der Baſchen ab.

ſchwindigkeit dem Generalen mit ſeinem Wurfſpieß einen tödtlichen Stoß, ſo daß auf ſolche Art ſowohl der General, als der Kihaja zugleich von ihren Pferden herabſanken, und ſo gegen einander ihre Köpfe auf dem Küßen des Todes liegen hatten. In dieſem Zeitpunkt, und in dieſer Lage öffnete nun der ſchon mit ſeiner Seele ringende böswillige General ſeinen unflätigen Mund, und fragte oberwähnten Kihaja Salih, ob in der Feſtung Banjaluka ein großes Kriegsheer vorhanden wäre? Worauf dann der Kihaja zur Beantwortung dieſer ſeiner Frage alle Kräften zuſammenfaßte, und ſagte: du Ungläubiger! was geht dich und mich die Feſtung ferners an? geh, und fahre der Hölle zu! Dieſer Ungläubige blies hierauf ſeine verruchte Seele aus, und gieng damit dem hölliſchen Feuer zu — der Kihaja aber, weil ſeine erhaltene Wunde unheilbar war, wurde in die Zahl der Blutzeugen hingeriſſen. Die ſiegreichen Kriegsmänner kehrten ſodann nach erfochtenem Sieg in die Stadt zurück, langten daſelbſt mit vieler Beute beladen glücklich an, und ſtatteten dem dortigen rechtgläubigen Volke, um ſelbes nach den Worten: Förchtet euch nicht, und ſeyd nicht betrübt, denn ihr ſeyd die Ueberwinder; zu tröſten und aufzurichten, über dieſen ihnen verliehenen Sieg die verläßliche freudenvolle Nachricht ab.

Um

Um nun dieſen herrlichen Sieg, und die hiezu von Gott verliehene Gnade ſowohl dem Herrn Gouverneur, als dem geſammten Kriegsheer und ſonſtigen Inſaßen bekannt zu machen, wurden ein und andere tapfere Bravi fürgewählet, die gefangen gemachte Hauptleuthe ſammt ihren Oberbefehlshaber zur weiterer Ueberbringung unter guter Verwahrung und Verſicherung ihnen überantwortet, und mit ſolchen in das Lager des Herrn Vezirs abgeſchicket.

Inzwiſchen hielt ſich aber der erhabene Herr Gouverneur annoch in der Station Jaiza auf, und die mit den gemachten Gefangenen von Banjaluka abgeſchickte Bravi trafen in dem daſelbſtigen Islamitiſchen Lager ein.

Allein obgleich die ganze dortige Gemeinde der Rechtgläubigen über die Nachricht dieſes erfochtenen Sieges mit Freude überſchüttet wurde, wurde doch alles bey dem Umſtand, wo man durch die vernommene, und zur Rede geſtellte Gefangenen in Erfahrung gebracht hat: daß der Feind annoch eine ſtarke Armée beyſammen habe, — daß er viele Kanonen, Bomben, und ſchwere Artillerie, ſo wie mehr andere Inſtrumenten und Belagerungs-Requiſiten mit ſich führe, daß er ſein Lager verändert habe, und nun gegen Banja-

luka

luka anrücke, in vielen Tiefſinn verſetzt. Daher wurde alſo auf der Stelle, ſowohl auf Einrathen des Herrn Vezirs, als allübrigen Kriegsbefehlshaber die Anſtalt und Verfügung dahin getroffen, daß man, um der Feſtung Banjaluka an der Hand zu ſeyn, und die übrigen Truppen deſto geſchwinder an ſich zu ziehen und ins Lager zu bringen, von Jaiza aufbrach, und wegmarſchirte, und auf dem zwiſchen Jaiza, und Setniza 6 Stundeu weiter vorwärts liegenden Feld bey Podrasiza ein Lager aufſchlug und bezoh, auch nach allen Orten und Enden Eilbothen mit den geſchärfteſten Befehlen ausſchickte, damit zum Succurs der Feſtung Banjaluka das sieggewohnte ganze Kriegsheer ſo geſchwind, als nur immer möglich, auf dem gleich beſagten Felde in das Lager rücken möge; und hiedurch geſchahe es, daß das auf die obbeſchriebene Art zum Succurs der Feſtung Alt-Ostrowitz von Travnik commandirte ſiegreiche Heer, nach in beſagter Gegend durch göttliche Hilfe und Gnade abgewendeten Unglück, auch in der Feſtung getroffenen Vertheidigungsanſtalten, nach dem Lager des Herrn Vezirs zurückkehrte, ſeinen Marſch beſchleinigte, und in das Lager bey Podrasiza einrückte.

Der kluge Herr Vezir beſchenkte hierauf die erſteren aus denjenigen, welche ihm dieſe freudige

ge Bothſchaft hinterbrachten mit prächtigen Kleidern, mit Federbuſchen und mehr anderen derley Dingen, machte ihnen ſehr viele Lobſprüche, und ließ überhaupt einen jeden nach Maaßgab ſeines Verdienſtes beehret und geliebkoſet von ſich. Indeſſen aber, da er befürchtete, daß er ſich wegen den erwarteten übrigen Kriegsheer, welches von zerſchiedenen Gegenden herzukommen, und in dem Lager ſich einzufinden hatte, noch länger auf beſagter Heide aufhalten und verweilen dörfte bis alles in Ordnung und Richtigkeit gebracht ſeyn würde; anderer Seits hingegen einſah und erkennete, daß die Inſaſſen zu Banjaluka bey der unter ihnen über Hand genommenen großen Noth und Beſtürzung einer höchſt nöthigen Hilfe bedürftig ſeyen, ſchickte er den ſchon bey der Schlacht zu Alt-Ostrowitz über die dortige ſiegreiche Mannſchaft beſtellt geweſenen Heerführer Capitaine Mehmed mit ihm zugegebenen ein und anderen Delis mit der Weiſung nach Banjaluka, daß er alle waffenfähige und ſtreitbare Menſchen aus den dort herumliegenden Gerichtsbarkeiten Travnik, Duno, Wratschatufko, Kelutsch u. d. gl. an ſich ziehen, und mitnehmen ſolle.

Auf ſolche Art zog alſo beſagter Capitaine gegen die Feſtung Banjaluka, beritt und recognoscirte gelegenheitlich alle ihre Gegenden, und

erſah

erſah dann hieraus ſelbſt verläßlich, daß es nicht möglich ſeye mit einem kleinen Heere ſich der Feſtung zu nahen, mit welchem Bericht er dann auch einen Expreſſen an den Herrn Gouverneur abſchickte, und den näheren Umſtand hierüber vorſtellte. Er ſelbſt blieb aber um die dortige Gegend, ließ ſich bald heimlich, bald öffentlich ſehen, und wünſchte, daß ſich bald eine günſtige Gelegenheit für ihn ergeben, auch der Herr Vezir die näheren Verhaltungsbefehle ihm zuſchicken möge. Der Herr Vezir, welcher nun dieſen Umſtand der Sache erkennete, befahl nun in Folge der Regel, daß man die anſinnende Kriegsliſt verdeckt und verborgen halten, und dann erſt bey guter Gelegenheit zur That ſchreiten müße, berührtem Capitaine, daß er ſich oberhalb der Feſtung Banjaluka dem Feind nicht ſehen laßen, ſondern in einer Gegend um den Fluß Werbas verſteckt halten, und mit Flößen, jedoch ohne es merken zu laßen, verſehen ſolle.

Die Befolgung dieſes erhaltenen Auftrages ließ ſich alſo eröfteter Capitaine äuſſerſt angelegen ſeyn, in einer verdeckten Gegend zwiſchen den zwo Dörfern Boſitscha und Karmene an die Herſtellung der Flößen geſchwind Hand anlegen — war gut auf ſeiner Huth — ſahe es wohl ein, zu was

was Ziel und End eigentlich dieſe Flöße dienen ſollen — und erwartete übrigens mit einen ſehnſuchtsvollen Auge die Ankunft ſowohl des Herrn Gouvernuers als der übrigen Armée.

Indeſſen wurde aber aus der Urſache, weil man ſich bis zur Eintreffung des von allen Seiten herkommenden, und in dem Lager ſich einzufinden gehabten Truppen in Gedult ſetzen, und dieſerwegen auf der Heide bey Podraſiza über die 10 Tage verweilen mußte, der Eifer und das Verlangen mit der geſamten Armee und erforderlichen Kriegs-Requiſiten der Feſtung Banjaluka zur Hilfe zu eilen, faſt gänzlich gehemmet, in welcher Zwiſchenzeit alſo der ſchon einmal oben berührte Bann von Kroaten, dann die Generalen von Warasdin und Koprainiz mit dem unter ſich gehabten unzähligen unglaubigen Kriegsheer, zwey Lager bezohen haben, und dem Herrn Gouverneur die kläglichen Berichte von allen Seiten zuliefen, daß ein aus 20tauſend Deutſchen und Kroaten beſtehendes Corps den feſten Ort Buzin, ein anderes hingegen den an der Islamitiſchen Grenze liegenden Paß und gleichmäßig befeſtigten Platz Tſchetin belagere.

An-

Anruffung des großen allmächtigen Gottes.

Dieſe betrübte, und niederſchlagende Nachricht machte das hohe Meer aufbrauſen, ſo daß die Wogen der Sorgen, und des Betrübnißes über einander rollten, und hoch aufſchwolen. Es nahm alſo der erhabene und erfahrene Herr Vezir mit einem reinen und zerknirſchten Herzen ſein Zutrauen und ſeine Zuflucht zu den großen allmächtigen Gott — brachte Tag und Nacht im Gebeth und in der Anruffung des göttlichen Beyſtandes zu, und erhob ſeine Hände zu jenen Thron und Ort hin, wo eigentlich die Wünſche und Verlangen erhöret werden. — Und gleichwie er annebſt die für die Pforte gutgeſinnte vornehme Kriegs- und Grenzperſonen in allen Angelegenheiten zu Rath zoh, vorzüglich aber mit den Erſteren der Armée, und mit allen übrigen Soldaten durch eine ihnen geſchenkte volle Verträulichkeit, gnadenvolle Freundſchaft und Herzenseinigkeit, um zum erwünſchten Endzweck ſeines Antrages zu gelangen, nach ſeinen angenommenen löblichen Art über die dießfällige Mittelergreifung ſich zu berathſchlagen pflegte, ſo ſchritt er auch in dieſem gefährlichen und bedenklichen Geſchäft nach den Worten: und Sie

 hiel-

hielten Rath in dieſer Angelegenheit, zur Einhollung ihrer räthlichen Wohlmeynung für. Es wurden demnach alle Rathsherrn, alle rechtſchaffene, einſichtsvolle, wohlerfahrne und vernünftige Männer zu ihn fürgeladen, und zum Rath gezohen; und in ihrer Gegenwart die von den Innſaßen zu Buzin und Tſchetin eingelaufene jamervolle Berichte laut herabgeleſen, wo alsdann beſagter Herr Vezir nach dem der ganzen Verſammlung bekannt gewordenen dießfälligen Inhalt geſammte Rathsglieder mit Freundlichkeit und Liebe gütig anſprach, und zur nachſtehenden ſchmeichelhaften Rede fürſchritt.

„ Mit der vollkommenen Stärke und Gnade
„ des mächtigen und ewigen großen Gottes (dem
„ auch ſtetter Dank gewidmet ſeye) wurde zwar
„ das Unglück von Alt-Oſtrowitz allbereits ab-
„ gewendet, da nämlich der Feind unſeres Glau-
„ bens und unſerer Religion geſchlagen und zu
„ Grund gerichtet wurde, das rechtgläubige Heer
„ aber ſiegreich davon zoh. Nichts deſtoweniger
„ aber, da es in der Welt gemeiniglich ſo zu ge-
„ ſchehen pflegt, daß nach einer freudenvollen
„ Wohlthat und Gnade meiſtentheils ein Meer
„ von Bitterkeiten und Betrübnißen nachkömmt,
„ ſtellet ſich auch eben jetzt, da wir ein Unglück
„ von uns abgewendet haben, durch Anordnung

„ des

„des göttlichen Verhängnißes, ein anderes Un„heil unter uns ein. Daher geschieht es alſo, „daß von einer Seite die zwo Feſtungen Buzin „und Tschetin durch die feindliche Armée bela„gert werden, und daß eben auch von der an„dern Seite der Feind die Feſtung Banjaluka „belagere, und die dortigen Innſaßen in Furcht „und Schröcken verſetze.“

„Nun kömmt es alſo darauf an, daß ihr „erkennen und entſcheiden möget, wohin man „eigentlich bey ſolchen Umſtänden und Zeitver„wicklungen hineilen, und welchen aus unſern „Glaubensbrüdern die Hilfe vor den andern ſchi„cken und leiſten ſolle?“

Ueber dieſe beſchehene Eröfnung erſtaunten die geſammten Rathsglieder ganz über die Maßen, geriethen hierauf in Niederſchlagenheit, und verſanken ſich in ein ſehr tiefes Nachdenken. Nachdem ſie aber eine Weile mit Anſtrengung der Kraft des Nachdenkens und Nachſinnens zubrachten, erwachten ſie aus dem Schlaf ihrer Staunung und fiengen unter ſich zu berathſchlagen an, wo ſie ſodann, nachdem ſie zuvor mehrere Geſpräche, Fragen, Einwürfe, und Wortſtreite hierüber führten, nach einen kleinen Zeitverlauf in ihren Meynungen überein kommen, und ihre

einhellig zuſammſtimmende Gedanken nachſtehender Maſſen vorbrachten.

„ Um die natürliche und billige Zweifelhaf-
„ tigkeit des gnädigen Herrn Paſcha Excellenz
„ behörig zu heben, ſcheint es der geſammten
„ Rathsgemeinde räthlich zu ſeyn, daß man das
„ ganze rechtgläubige Kriegsheer gegen Banjalu-
„ ka marſchiren machen, und dieſe Parthie vor-
„ züglich vor der andern ergreifen ſolle. Es ſeye
„ zwar richtig und ausgemacht, daß die zween
„ feſten Oerter Buzin und Tſchetin gute Päße
„ in die Islamitiſchen Provinzen abgäben, maſ-
„ ſen ſie hart am Rande der Boßniſchen Grenzen
„ lägen. Nichts deſtoweniger aber, wenn gleich
„ beyde dieſe Plätze in die Hand des Feindes über-
„ gehen ſollten, bliebe dennoch das übrige Land
„ in ihrem (der Türken) Beſitz, und es wäre
„ daher immer thunlich, ſelbe mit einer kleinen
„ Mühe, und mit der Gnad Gottes dem Feind
„ wieder zu entreißen und wegzunehmen. Ban-
„ jaluka hingegen, läge ſchon tief im Lande —
„ mithin wäre es alſo ganz gewiß und ſicher,
„ daß, wenn dieſe Feſtung, was doch Gott be-
„ hüten wolle, aus den rechtgläubigen Händen
„ gerißen werden, und in Beſitz des Feindes der
„ wahren Religion kommen ſollte, andurch weil
„ dieſe Feſtung faſt Mitten in Boßnien läge,

„ die

„ die geſammten Landesinwohner und Innſaßen „ mit Furcht und Angſt befallen, und durch die „ Folge eines allgemeinen Schröckens, das ganze „ Land erſchüttert werden würde. Zu allem dem „ käme noch, daß der liſtige commandirende „ General des unglaubigen Volkes ſelbſt im La„ ger anweſend folgbar alſo dieſe Macht eine von „ den auserleſenſten und ſtärkſten ſeye, wo es „ demnach keiner Dingen paßend wäre, daß die „ Ottomaniſche Armée wegen im zweyen Orten „ und Enden zu leiſtenden Succurs ſich theilen „ und trennen ſolle. Es gienge alſo, alles dieſes „ zuſammgenommen, ihre gemeinſchäftliche Wohl„ meynung und Rath dahin, daß man mit dem „ ganzen Ottomaniſchen Kriegsherr, ſo geſchwind „ als nur immer möglich, mit gänzlicher Verlaſ„ ſung auf den großen Gott zur Hilfe der Fe„ ſtung Banjaluka aufbrechen, und marſchiren „ ſolle.“

Dieſem auf gleich beſagte Art geſchehenen Vortrag und gegebenen Rath billigte und hieße alſo belobter Herr Vezir gut, und nachdem er dieſerwegen die ganze Rathsverſammlung mit Lobſprüchen beehrte, ſprach er: daß, weil dieſe Meynung und Rathgebung ein Werk der allgemeinen Verſammlung ſeye, ſeine Gedanken und ſein Wille auch mit den ihrigen übereinſtimmten, worauf

alſo der Befehl ergieng, mit der geſammten recht-gläubigen Armée gegen Banjaluka vorzurücken.

Und ſo endigte ſich unter Anſtimmung des Gebethes und Dankes dieſe Rathsverſammlung.

Beſchreibung von Banjaluka.

Banjaluka war in alten Zeiten die Hauptſtadt von Boßnien, und der Ort, wo die Herren Gouverneurs beſagten Landes ſtets zu reſidiren pflegten. Das Schloß iſt feſt, und hat vor ſich eine ſehr große Stadt, welche Warosch genennet wird, und worinne dermalen über 40 große und kleine Moſcheen ſind. Der große Fluß Werbas fließet mitten durch die Stadt, und ſtreifet nahe und hart an die gegen Aufgang liegende Seite der Feſtung. Dieſer Fluß iſt ſchiffbar, denn er iſt groß. Er entſpringt aus dem Gebirg bey dem Marktflecken Wakbala (Ober-Wakup) ſo in der Gerichtsbarkeit Ak-Hiſsar liegt, nimmt ſeinen Lauf gegen Mitternacht, geht ſofort nach Wakfbala und Wakfesfel (Unter-Wakup) von danen weiter nach Jaiza und Banjaluka, von wo er ſich ſodann in einer Entfernung von 8 Stunden in die Sawe ergießt. Es iſt dieſes ein reißender und tiefer Fluß. Man befrachtet auf ihn bey Banjaluka

luka die Schiffe, fährt mit ſolchen in die Sawe, und von dannen weiters nach Belgrad.

Eintreffung des feindlichen Kriegsheeres, und Belagerung der Feſtung Banjaluka.

Indeſſen ſchlug die große ungläubige Armée unter Mitführung einer großen Menge ſchwerer Artillerie, unzähligen Bombenmörſern, ſonſtiger Kanonen und andrer derley Belagerungs-Requiſiten, zum erſten ihr Lager gegen die Feſtung Banjaluka auf, befeſtigte ein ſolches durch aufgeworfene Gräben und Schanzen, ließ daſelbſt zum Ein- und Ausgang nur einige wenige Oeffnungen, welche aber auch um das heimliche Einſchleichen der Ausſpäher zu verhindern, ſehr ſtark beſetzt worden ſind, — und ſchritt dann zur Belagerung vor. In ſolcher Gemäßheit wurde alſo die Stadt und die Feſtung von der Niedergangs-Seite her, und zwar von einem Theil des Werbas-Flußes bis zum andern mit weiten und tiefen Gräben eingeſchloßen, und unterhalb der Feſtung zwo Brücken geſchlagen, mittelſt welcher der vierte Theil des Kriegsheeres über den gegen Morgen] liegenden Theil beſagten Flußes ſetzte, auch ein und andere Stücke, Mörſer, und mehr andere derley Kriegsinſtrumenten mit ſich führte. Auch dieſes

Detachement ſchlug ein Lager auf, befeſtigte es ebenfalls, war auch zur Belagerung beſtimmt, und ſchloß ebenmäßig die an der Morgigen Seite des Flußes liegende Warosch mit aufgeworfenen tiefen und breiten Gräben von einem Theile des Waſſers bis zum andern ein. — Kurz ſowohl die Feſtung als die Stadt wurde von aufgeworfenen Gräben und Schanzen ſo umrungen und eingeſchloßen, als es der leuchtende Körper des Mondes iſt, wenn ihn die Wolken einer finſteren Nacht einhüllen.

Nachdem nun das Werk der aufgeworfenen Gräben und Schanzen vollendet war, ließen die Feinde von 9 Seiten her ihre Kanonen und Bomben ſpielen, ſo daß dadurch die Feſtung Tag und Nacht beſchoßen wurde, und ein pures Feuer regnete; und alles Beſtreben der Feinde gieng dahin, um alles, was in der Feſtung war, zu ängſtigen und in die Enge zu treiben — und es geſchahen beym Tag und bey der Nacht 1800 Kanonenſchüße und Bombenwürfe.

Indeſſen machte aber ein großer Theil der Islamitiſchen Delis auf den herbeygekommenen Feind, bis er nämlich ſeine Laufgräben zu Stand brachte, aus der Feſtung einen oftmaligen Ausfall, und drang in die feindlichen Trenchéen,

wo

wo ſie in ihrer Rauf- und Schlachtbegierde herumzumetzgen nicht anſtanden, daher alſo viele aus ihnen getödtet oder bleſſiret, von Seiten des Feindes hingegen eine ſehr große Menge niedergemacht wurde. Und obſchon der an der Zahl überlegene Feind aus der Urſache, weil er geſchloßen und in guter Ordnung beyſamm war, nicht das geringſte achtete, ſondern auf den Platz ſtandhaft und entſchloßen ſtehen blieb, und weder in der angefangenen Arbeit, noch von ſeiner erzielten Ordnung ſich abwendig machen ließ, ſo haben doch die Belagerten, und die daſelbſtigen rechtgläubigen Truppen auch ihres Ortes ihre volle Tapferkeit bethathiget. Daher alſo Stück auf Stück, und Flinten auf Flinten losgefeuert — mit einem löwenartigen Muth gekämpft — und nichts weniger als entſtanden, für den wahren Glauben ihr Leib und Leben aufzuopfern.

Es trug ſich um dieſe Zeit zu, daß ein Machometaniſches Weib in dem inneren Umfang der Stadt ſich mit dem Feind in einen Streit einließ, mit ihm handgemein wurde, und eben daran war, einen aus ihnen zu erlegen. Dieſes ſchwache und unvermögende Weib fiel nun durch einen Fall der Beſtimmung in die Hand des Feindes, und wurde gefangen.

Der

Der verfluchte commandirende General über das ungläubige Heer dachte nun bey Erblickung dieſes Weibes, daß er eine gute Gelegenheit hätte, um durch ſie mit den Belagerten ein und anderes nach ſeinen Wunſch zu Stand zu bringen. Er ließ alſo auf der Stelle einen Brief verfaßen, und ſchickte das Weib mit einem ſolchen in die Feſtung.

Die Ueberſetzung dieſes betrügeriſchen und liſtigen Briefes lautet nachſtehender Maſſen:

„Nachdem ich dem das Feſtungs-Comman-„do führenden Pascha, und allen unter ihm ſte-„hen habenden belagerten Ober-Officieren und „Vorſtehern meine Begrüßungen gemeldet, auch „nach Maßgab der bey dermaligen Zeitläuften „möglichen Freundſchaft, um ihr Wohlergehen „mich erkundiget habe, wird anmit aufrichtig er-„innert.“

„Meine Armée und getroffene Anſtalten „habt ihr allbereits geſehen, auch die Gewalt des „Kaiſers erfahren. Bisher habt ihr vielen Muth „und viele Tapferkeit gezeigt, auch die von eue-„rer Anſtellung euch ausgemeſſene Pflichten in Er-„füllung gebracht. Allein euer Muth und euere „Tapferkeit ſoll auch nur bis hieher gekommen

„ſeyn

„ſeyn. Denn ihr möget wiſſen, daß, wie ſehr
„ihr euch auch noch weitershin tapfer und muthig
„werdet auszeichnen wollen, euer ganzes hin-
„künftiges Bemühen und Beſtreben fruchtlos und
„vergeblich ſeyn werde. Ihr ſeyd alle zuſamm
„verloren, maßen ihr uns weder Widerſtand lei-
„ſten könnet, noch ſonſt auf eine Art Beyſtand
„und Hilfe zu gewärtigen habt. Der Succurs,
„welchen ihr von euerem Pascha zu erhalten
„hoffet, beſteht nur in 3000 Mann, und ich ha-
„be 4 tapfere Generalen unter meiner, wovon
„es jeder aus ihnen mit euerem Pascha wird
„aufnehmen können. Was liegt mir alſo daran,
„wenn dieſer euer Pascha gegen mich zieht, und
„anrückt? Dermalen belagert wirklich ein gro-
„ßes Corps d'Armée das Schloß Buzin, und
„wieder ein anderes mit einer Menge Truppen
„und ſehr vielen Kriegsinſtrumenten den feſten
„Platz Tschetin, ſo daß ich zwiſchen heute oder
„Morgen die Nachricht über die geſchehene Weg-
„nahme und Eroberung beyder dieſer Oerter er-
„warte. Ueberdieß haben des Kaiſers Majeſtät
„Ihren Schwiegerſohn den Prinzen und Herzo-
„gen von Lothringen zum Generaliſſimus über
„die große Armée ernennet, auch ihm aufgetra-
„gen, die Europäiſchen Provinzen der Türken
„zu erobern und wegzunehmen. Gedachter Prinz,
„welcher dieſer Tagen von Belgrad mit der Haupt-

„ar-

„armee aufgebrochen iſt, hat allbereits Niſsa
„weggenommen, und iſt von danen gerade auf
„Widin marſchirt, um auch dieſe Feſtung weg-
„zunehmen. Ich habe die Nachricht über das
„eine, wie über das andere, mittelſt eines eben
„itzt eingetroffenen Kurriers erhalten, ſo daß ich
„dieſes Schreiben, wenn ihr wollt, euch ſchicken
„kann; aus deſſen Inhalt ihr ſodann das nähere
„ſelbſt erſehen werdet. Auf ſolche Art bleibt euch
„alſo gar kein Rettungsmittel übrig, und ich
„werde mich euerer Feſtung immer bemeiſtern,
„maßen alle euere Bemühungen vergeblich ſind,
„ihr möget euch gleich alle aufopfern. Wenn ihr
„euch alſo ergebet, und euere Feſtung räumet,
„will ich euch alſo ſicher und unverletzt mit eue-
„rem Hab und Gut, Leib und Leben dorthin ſchi-
„cken und befördern, wohin es euch immer ge-
„fällig ſeyn mag. Falls ihr aber dieſe meine
„Wahrnungen nicht anhöret und annehmet,
„ſondern vielmehr unbeweglich und halsſtärrig
„ſeyn dörftet, ſollt ihr alle niedergemacht, und
„vertilget werden, dahero auf dieſen Fall euere
„Unwiſſenheit nicht vorſchützen. Womit ich euch
„Gott empfehle.“

Mit dieſen in beſagtem Brief zuſammenge-
faßten Unwahrheiten und Falſchheiten hatte nun
der ungläubige Feldmarſchall nicht anders, als ei-
ne

ne liſtvolle Abſicht im Sinn, weil ohnehin ſchon die in beſagter Feſtung ſich vorgefundene Mannſchaft zu vernehmen bekam, daß die beyden Schlößer Buzin und Tschetin belagert würden, — daß die Hauptarmee von Belgrad gegen Niſsa aufgebrochen ſeye, und daß auch die übrigen Truppen von allen Orten und Enden ſich in Bewegung geſetzt haben. — Sein Abſehen gieng alſo dahin, um mit Erdichtung derley anpaßenden und zuſammenſtimmenden Dingen dieſe ſeine Lüge einfältigen Leuten glauben zu machen, und die Feſtung ganz leicht in ſeine Hand zu bekommen.

Nachdem aber die Ueberſetzung dieſes betrügeriſchen und liſtigen Briefes in Gegenwart aller herabgeleſen, und deſſen Inhalt erſehen worden, ſprach der ſchon beſagte Pascha und Feſtungs-Commendant alle Rathsglieder nachſtehender Maßen an:

„Liebe Religionsbrüder, Väter, und Kin„der! ihr habt nun erſehen, wie ſich die Ungläu„bigen prahlen und groß machen, und wie eitel „und unbeutend ihre Worte ſind! Nun was „dünkt euch hiebey?“

„Die Feſtung“ widerſeßten die Glaubensverfechter, welche auf einmal und zugleich dem Pa-

Pascha in die Rede fielen „gehört unſerem gnä„digſten, großmächtigſten, und durchlauchtigſten „Kaiſer. Unter dem Flügel ſeiner Beſchirmung „ſind wir ſammt unſern Weibern und Kindern „beſchattet, und wir wollen auf keine Art die „Feſtung dieſes unſers gnädigſten Kaiſers, und „das theuere Vaterland unſerer Voreltern, mit „unſeren eigenen Händen dem Feind überge„ben. Für unſere Religion, und unſeren Kai„ſer ſind wir vom Herzen gerne bereit und ent„ſchloßen, unſer löwenartiges Blut und Leben „herzugeben. Und ſo lange, als ſich noch je„mand unter uns rühren und am Leben ſeyn wird, „wollen wir vom Streit und Krieg nicht nach„laßen.“

Worauf ſich dann alles verſprach und verband, auf dieſem ihren Entſchluß feſt und ſtandhaft beharren zu wollen. Der Koran wurde nach den an der Gränze üblichen Gebrauch herbeygebracht, und ſo unter Einſchlagung der Händen und abgelegten Juramenten dieſe ihre Verbindung bekräftiget.

Nach dieſem vorgegangenen Akt verfügte ſich jedermann auf dem ihm angewieſenen Poſten, und beſorgte ſeine dortige Dienſtesbeſtimmung, wor-

auf

auf, um dem Feind eine Antwort zu ertheilen, aus allen Kanonen und Flinten gefeuert worden iſt.

Alle dieſe unterloſſene Umſtände ſetzte mehr erwähnter Paſcha zu Papier, zog noch in der nämlichen Nacht ein und andere kühne, verwegene, alle Wege, Brücken, und Fußſteige wohl kennende und ſprachkündige Delis heraus, und ſchickte ſie mit Schreiben an den Herrn Gouverneur, welche auch, nachdem ſie ſich zuvor verkleidet hatten, mit Hilfe der Nacht, und einer günſtigen Gelegenheit über die feindlichen Gräben und Linien ſetzten, und glücklich in deſſen Lager anlangten.

Der weiſe und kluge Herr Vezir, welchem dieſe umſtändliche Benachrichtigungsſchriften noch zur rechten Zeit behändiget wurden, und welcher alle Rechtgläubige vor Furcht und Schrecken verwahren, und die ſtreitende Militz in ihrem Eifer und Muth nicht ſinken laſſen wollte, verbarg vor jedermann den Inhalt dieſer ihm zugekommenen Schriften, und ſchrieb nach Zeit und Umſtänden mit eigener Hand ganz in Geheim einige Briefe, worinne er auf eine ſehr vernünftige und weiſe Art den Muth der Belagerten anfeuerte, und ſie hiezu durch Warnungen und Verheißungen aufforderte, auch durch die ausgedrückte Zuſicherung,

wie er ſelbſt in Perſon mit einem zahlreichen und tapferen Heer gleich dem tobenden Meer ihnen zur Hilfe und Unterſtützung zu kommen das äuſſerſte anwenden, und nächſter Tagen mit göttlichem Beyſtande eintreffen würde, ſehr viele aus den Belagerten tröſtete und aufrichtete, mit welchen ſo verfaßten Briefſchaften er noch in der nämlichen Nacht die an ihn abgeſendete obbenannte Delis nach der Feſtung zurückſchickte, und ihnen einband, daß jeder aus ihnen, um von verſchiedenen Gegenden in die Feſtung zu kommen, einen beſonderen Weg einſchlagen, und ſich wohl in Acht nehmen ſolle, daß ſie dem Feind nicht in die Hand gerathen, oder daß ſonſt der Feind etwas von ihnen erfahre; welche dann auch wirklich unter dem Beyſtande und der Gnade Gottes in der folgenden Nacht über die Trenchéen des Glaubens- und Religionsfeindes gelegenheitlich zu ſetzen, und glücklich in die Feſtung wieder zurück zu kommen wußten, und die ganze dortige Gemeinde durch den Inhalt der mitgebrachten Briefſchaften in den Stand ihrer Betrübniß und Niedergeſchlagenheit ſtärkten und aufrichteten.

Inzwiſchen wurden aber eben um die Zeit, als die beſagten Delis weggeſchicket worden ſind, aus dem feindlichen Lager ein und andere Gefangene eingebracht, und vor dem Herrn Gouverneur

neur geſtellet, welche dann, nachdem ſie nach Kriegsgebrauch ins Verhör gezogen wurden, nachſtehendes ausſagten:

Daß nämlich der Feind in jenen Gegenden, durch welche das Islamitiſche Kriegsheer auf den von Novi und Koſaricza gegen Banjaluka führenden Straßen herkommen könnte, Verhaue gemacht, daſelbſt Schanzen aufgeworfen, tiefe Gräben gezogen, und auch unter denſelben Minen angeleget habe, dergeſtalten, daß wenn man dem Feind von dieſer Seite her zukommen wollte, die Ueberſetzung der Gräben, und überhaupt das Zukommen zu der Feſtung nicht anders, als höchſt beſchwerlich ſeyn, und man hiebey ſehr viele Menſchen verlieren müßte.

Dieſe Ausſage ſchien alles weitere Unternehmen des rechtgläubigen Heeres vereiteln zu wollen. Sowohl der Herr Vezir, als die einſichtsvollen Kriegsbefehlshaber wurden mit einer Art von Angſt und Wankelmuth befallen, und es wurde für räthlich anerkennet, dieſem Umſtand durch ein allgemeines Gutachten eine nähere Beſtimmung zu geben, zu welchem Ende alſo eine allgemeine Rathsverſammlung angeordnet, und nachſtehendes beſchloßen wurde:

Daß, wenn man mit dem auf der Heide bey Potrasitza im Lager ſtehenden Ottomanniſchen Truppen auf dem geraden Weg nach Banjaluka gehen wollte, ſo könnte man in 10 Stunden alldort eintreffen, wollte man aber ohne dem Feind etwas hievon merken zu laſſen, folgbar alſo ganz unvermuthet marchiren, ſo müßte man zuvor durch heimliche Zugänge etwas umgehen, und könnte dieſen March in 14 Stunden zurücklegen. Nur käme es darauf an, welchen Weg man hiezu einzuſchlagen hätte?

Allein das ganze Volk, welches ſich um die Kriegsbefehlshaber über die Gränzmilitz befand, beharrete nach der ihnen eigenen, und nach ihren Religionseifer, daß man, wenn man ſich von der geraden Straße wegziehen wollte, dadurch vielen Beſchwernißen und Gefahren ausgeſetzt ſeyn würde. *) Es wurde alſo hierüber vieles geſprochen, eingewendet, und widerſprochen, ſo daß

der

*) Der Author will ſagen, daß die gemeine Militz nicht dafür ſtimmte, den Feind durch Umwege aufzuſuchen; ſondern, wenn gleich mit Gefahr, gerade auf ihn loszugehen. Der Türke fürchtet nicht den Tod — er wirft ſich tollkühn in ſeinen Rachen, ſobald er nur einen kleinen Schein der Beweislichkeit an der Hand hat, daß er ihn auch ſtiften könne.

der eigentliche Entſchluß hierüber nicht zu Stande kommen konnte.

Bey ſolchem Umſtand hielt es alſo der obbelobte erfahrene, und einſichtsvolle Herr Vezir nicht für rathſam, ſeine eigene Geſinnungen allen zuſammen zu eröffnen und bekannt zu machen — er ſchafte alſo die ganze Rathsverſammlung ab, und war mehr dafür geneigt, die Entſcheidung über eine ſo bedenkliche und gefährliche Sache nur blos allein mit Zuziehung ſeiner Vertrauten zu machen, zu welchem Ende er nur vernünftige, kluge, in der Kunſt der Politik wohl erfahrene, erprobte, weitſehende, und mit vollkommener Klugheit und Rechtſchaffenheit begabte Männer, als den Kadi zu Sarajo Sulejman Efendi, den Defter Ketchudasi Elhadschi Mustafa Efendi, den Tschauschler Ketchudasi Elhadschi Mehmed aga, weiters den Mehmed Pascha Zade Mehmed beg, und endlich den ſogenannten Atli begzade aus Ehlune ausſuchte und fürwählte, — unter welchen Fürnehmſten alſo ein angeordneter Rath für ſich gieng, und nach reifer und guter Ueberlegung, und ganz in der Stille geſchehener Beſprechung die eigentliche Art zwiſchen ihnen beſtimmet worden iſt, wie man nach den Sinn und Antrag des gedachten Herrn Vezirs, um von dem Feind nicht bemerket und geſehen zu werden, ſei-

nen gemachten Verhau ſich nicht nahen, ſondern vielmehr nach der Regel des Stratagems zum Werk ſchreiten, und einen anderen glücklichen Weg einſchlagen müße.

Nachdem man ſich alſo nach dieſer erhabenen Vorſchrift und Beſtimmung fürzugehen untereinander feſt verabredet und verbunden hat, geſchah am 23ten July, welches der ſechſte des Mondes Rebi - ülachar und zwar ein Samſtag war, nach den Worten: Heilig iſt Gott der Sabath, unter glücklicher Vorbedeutung gleich mit anbrechendem Morgen der Aufbruch mit der Armée aus dem ſchon mehrmal beſagten Felde, und um die Militz bey gutem Muth zu erhalten, ſtellte man ſich, als wollte man mit gerader Straße auf den Feind losgehen. Allein da dieſes Kriegsheer drey Stund von Banjaluka glücklich eintraf, mußte ſelbes alldort Halt machen, in Gemäßheit des ſchon vorhin zwiſchen dem Herrn Vezir und ſeinen Vertrauten beſtimmten und ausgemachten Plans auf zweyen Seiten des Flußes Werbas, und zwar vom Niedergang zum Aufgang defiliren, und von dannen hart an das Gebirg von Banjaluka ſich halten, mithin alſo die Landſtraßen verlaſſen, und ſich erſt von dort aus gegen den Fluß ſchwenken, über den dieſe Armée, ſowohl Infanterie, als Cavallerie mittelſt der auf die ſchon einmal beſchrie-

ſchriebene Art von dem Capitaine Mehmed zwiſchen den zwey Dörfern Bositscha und Karmena gebauten Flößen gegen 3 Uhr überſetzte, — nach beſchehener Ueberſetzung aber gegen die Morgenſeite auf das Gebirg hinaufklettern, und in einer beyläufig anderthalb Stund von Banjaluka entlegenen Gegend, auf welche der Feind gar keinen Gedanken hatte, dieſe Nacht hindurch ſich verſteckt halten, und ausraſten; — indem dieſe Truppe durch den an dieſem Tag forcirten Marſch einen Weg von 12 Stunden zurückgeleget hat.

Mit dem darauf gefolgten Sonntag früh um zwey Uhr brach alſo dieſes Heer von dem höchſten Gebirge herunter, und traf auf dem gegen die Feſtung liegenden Feld ein. Hier wurden alſo die Schwadronen ſogleich in Ordnung gebracht, und alles in Reih und Glieder geſtellet, und der Rang zur Rechten, Linken, und in der Mitte beobachtet, und eingehalten.

In die Mitte kam alſo das in Dienſten des Herrn commandirenden und Landes-Gouverneur in der Eigenſchaft einer ſtreitbaren Truppe angeſtellte beſte und auserleſenſte Volk — dann der Janitſcharen Aga, und andre Agen über die Waghälſe aus der Stadt Sarajo, welche die Janitſcharen Waghälſe der Pforte, und von beſagtem

Sarajo unter ſich hatten; — alles dieſes rangirte ſich alſo um die Perſon des Herrn Gouverneurs. Und eben ſo ſtellten ſich auch an die Seite des Herrn Vezirs der erhabene Herr Bosna Monlasi Wekili ſammt den an ihn angewieſenen Herrn Kadis, und der übrigen tapferen Militz aus den 32 Gerichtsbarkeiten des Landes Bosnien, und lenkten von da aus das Centrum.

Der mit ſeinen Eigenſchaften alles bezaubernde obbenannte Capitaine Mehmed, welcher einsmals Capitaine zu Svornik war, kam mit allen Grenz-Capitaines, obrigkeitlichen Perſonen, und anderen kühnen und verwegenen Kriegsleuten auf den rechten Flügel zu ſtehen.

Die Alaj Begen *) von den 4 Sandschaken ſtellten ſich endlich mit den an ſie gewieſenen Zaimen und Timarioten. Dann mit ein und anderen Landſchafts-Delien an den linken Flügel.

Da nun alſo auf ſolche Art ſowohl der rechte als linke Flügel, und auch das Centrum durch eingehaltene gute Ordnung hergeſtellet war, harrete

*) Ein Alaj Beg könnte mit einem Obriſten der Cavallerie verglichen werden.

rete alles darauf, um den Kampf und die Schlacht mit wohl geordneten Hauffen zu beginnen, und anzuheben.

Indeſſen waren aber diejenigen Imams, Prediger, obere Prieſter, und mehr andere fromme Geiſtliche, welche aus Eifer im Felde auch mitzudienen ausmarſchiret, und zur Hilfe und Unterſtützung der rechtgläubigen Truppen mitgezogen ſind, ſeit der Zeit ihres geſchehenen Aufbruches und Ausmarſches bis zum Tag des mit göttlicher Hilfe erfochtenen glänzenden Sieges Früh und Abends, vorzüglich aber in dem Augenblick, als ſich die Schlacht anhob, mit verſchiedenen im Kriege üblichen Gebethern beſchäftiget, um nämlich andurch Gnad von Gott zu erbitten.

Und nachdem alles glücklich und ordentlich eingeleitet war, rückten die Kriegesſchaaren ſchnell und behend zuſammen, der ſiegreiche Herr Vezir aber ritt in dem Augenblick, als man ſich ſchon dem Schlachtfeld zunahete, in ſelbſt eigener Perſon vor alle Reihen und Glieder, und belehrte alle zuſamm, wie und auf was Art ſie eigentlich zu operiren hätten? Hierauf fieng er an, einem jeden nach Maaßgab ſeines Standes und Karakters zu liebkoſen, und hielt endlich an alle nachſtehende Rede:

„Lie-

„Liebe Våter, Brůder, und Kinder! Se„het, heute iſt der Tag wo wir unſern Muth „bezeigen můßen. Heute ſeyd ihr, und ich mit „euch die ohnmåchtigſten Knechte vor Gott! „Heute můßen wir uns ſowohl fůr unſern aller„gnådigſten und mildreicheſten Kaiſer unter deſſen „Schutzflůgeln wir beſchattet ſind, auch nur un„ter ſolchen Ruh und Sicherheit finden kônnen, „als ſelbſt fůr die Beſtåttigung unſerer Religion „und unſeres Glaubens zum Opfer hingeben. „Die Erfahrung lehret es, und es iſt gewiß, „daß man den Sieg ůber den Feind blos allein „durch eine vereinigte Standhaftigkeit im Ge„fechte, und geduldige Ertragung aller vorkom„menden Beſchwernißen davon zu tragen pflege."

Nach welch gehaltener Anrede, durch die viele aufgemuntert und angeeifert wurden, er ſich ſodann wieder auf ſeinen vorigen Platz in das Centrum verfůgte, und dort mit Standhaftigkeit und Entſchloſſenheit harrete.

Als nun der Feind ſich nichtsweniger als einfallen laßen und vorſtellen konnte, daß das Ottomaniſche Kriegsheer von dieſer Seite herkommen ſollte, fieng er in dem Augenblicke, da er dieſe Armée von den Gipfeln der Bergen in einer Schnelle und Geſchwindigkeit dem Thall

und Feld zulaufen ſah, in ſeinen ſowohl jenſeits als dieſſeits des Flußes aufgeſchlagenen Lager und Trenchéen in Hitz zu gerathen, und verwirrt untereinander zu lauffen an, ſo, daß er einer Heerde von Schweinen gliech, welche wie ein ſchwarzes Meer Stück für Stück in Wellen gerieth.

Daher wurden ſogleich 15tauſend Mann ſowohl Infanterie als Cavallerie, welche letztere aus Dragonern und Cuiraſſiers beſtand, unter Anführung von vier Generalen in Marſch geſetzt, welche in einer Geſchwindigkeit über die Brücken ſetzten, und ſich mit dem dieſſeits des Flußes poſtirten Hauffen vereinigten, ſowohl dieſſeits als jenſeits des Flußes Stücke aufführten, und ſo gegen die Ottomaniſche Armée anrückten, wo ſie endlich, nachdem ſie zwey elende Hauffen ausmachten, ihre Reihen formirten, und vor die Front ihrer oft und vielmal geſchloßenen Glieder Spaniſche Reiter ſetzten, und auf ſolche Art mit der Islamitiſchen Armée ſich zu ſchlagen bereit daſtunden.

Auf dieſem Felde, welches gleichſam den Platz des ſchröcklichen jüngſten Tages vorſtellte, ſtieg nun der wahrhaft fromme Herr Vezir und

Se-

Seraſker *) von ſeinem Pferde, rieb ſein Geſicht mit dem Staube der Erde, und ſchrie: „O „mein Gott! o mein Gott! laße dieſen deinen „Knecht am heutigen Tage in der Schlacht mit „den Feinden nicht zu Schanden werden! Habe „diesfalls mit deinem armen Diener Gnade „und Erbarmung! Mein aufrichtiges Verlangen, „den wahren Glauben und den größten aus den „Propheten **) zu ſchützen, iſt ja nach deinen „heiligen Geſätzen eine Nothwendigkeit. Entferne aus dem Buche der Welt alles Unglück „von der wahren Religion — erhebe, verherr„liche, und ſchmücke ihr Daſeyn aus, welches „ſie vermög deiner Weisheit und unergründlich „vallkommenen Weſenheit auf dieſer Welt noth„wendig behaupten muß. Dich ruffe ich alſo „um deine Hilfe an, daß du das Volk der Un„glaubigen, welches ſich auf die Vernichtung „der

*) Seraſker oder beſſer zu ſagen Seri-asker, iſt ein zuſamgeſetztes Wort aus Ser, welches Kopf und aus asker welches Armée heißt — und bedeutet ſo viel als einen Heerführer — commandirenden Generalen.

**) Der Türk hält Jeſum Chriſtum, den er in ſeiner Sprache Hazreti Yſſa nennet, auch für einen Propheten, und wünſcht daß auch dieſer am Gerichtstage für ihn vorſprechen wolle. Aber er läugnet die Gottheit in ihm — und ſetzt ihn im Range Mahometen nach.

„der an einen Gott wahrhaft glaubenden Men„ſchen, mittelſt unter ſich geſchloßenen Verbin„dungen vereiniget, fürnämlich aber dieſen ih„ren Vortrab, der ſich zur Anhebung dieſes Un„heils mit aufgeblaſenen Stolz herbeygelaßen, „die Vertragsbände zerrißen, unter Liſt und Be„trug unvermuthet die Rechtgläubigen überfallen, „und nun hiezu den Arm ſeiner Kraft ausge„ſtrecket hat, verderben und zernichten wolleſt!“

Nachdem alſo beſagter Herr Vezir auf ſolche Art mit zerknirſchtem Herzen und vollkommener Demuth zu Gott gebethet hat, beſtieg er wieder ſein Pferd, warf in den Beyſtand Gottes ſein Vertrauen und ſeinen Glauben, zoh noch auf dem nämlichen Ort ſeinen Säbel aus der Scheide, ſetzte alles links und rechts gegen den Feind in Bewegung, gab das Zeichen zu deſſen Angrif — er ſelbſt blieb aber ſtandhaft auf ſeinen Poſten, da alles gerade auf den Feind anrückte.

In dem nämlichen Augenblick ſchwollen alſo gleich den Meereswellen die Muthswogen des geſammten ſieggewohnten rechtgläubigen Volkes auf — welches unter Anſtimmung der Anrufung Gottes von ihrem Standort aufbrach, und ohne das einer Regenwolke gleichende Kanon = und

Mus-

Muſketenfeuer des Feindes in geringſten zu achten, in die feindlichen Glieder wie Löwen ſich ſtürzte, und auch wirklich mit dem Säbel in der Fauſt hineindrang. *)

In dieſem erſteren Anfall wurden mit der Gnade und dem Beyſtande Gottes ſogleich vier feindliche Regimenter über den Hauffen geworfen, und drey Generalen blieben auf der Stelle todt, ſo, daß ſich ein großer Theil hievon um ſich noch mit dem Leben zu retten, in den Fluß Werbas ſtürzte. **) Auf ſolche Art waren die rechtgläubigen Krieger mit dem halsſtärrigen Feind gegen die zwo Stunden handgemein, ſo daß ſie ſich

*) Dieß war die Affaire am 4. Auguſt 1737. das Tagebuch von dem Hildburghauſenſchen Corps erwehnt nur eines feindlichen Detachements von 2000 Pferden. Aber es ſcheint eine Nulle ausgeblieben zu ſeyn, da man aus den vorgegangenen leicht erſehen kann, daß die Türken gegen die 20tauſend Mann ſtark ſeyn mußten.

**) Dieß iſt wahr. Das Tagebuch des Hildburghauſenſchen Corps ſagt es ſelbſt, daß die Unordnung und Furcht bey der Cavallerie ſo groß war; daß ſie in den Fluß ſprengte, und daß man oft ſahe, wie ſich 5 Mann an einem Pferdeſchweif hielten, und auf dieſe Art das andere Ufer zu erreichen ſuchten, ſo, daß eben ſo viele Leute ertranken als getödtet wurden.

ſich an dieſem Tag mit dem Herummetzgen grauſam abgaben, und alle ihre Kräften anwendeten um mit Löwenartigen Anfällen den Feind völlig auszurotten. Und obwohlen auf ſolche Weiſe die Macht des feindlichen Kriegsheeres zertrümert war, auch die Fahnen ihres Stolzes und Hochmuthes umgekehrt wurden, hat doch der Feind, weil ſeine Armée ſtark war, dieſe erlittene erſte Niederlage nicht geachtet, ſondern vielmehr in einer Schnelle und Geſchwindigkeit ſeine jenſeits des Flußes annoch poſtirte Truppen mittelſt zweyer Brücken dieſſeits des Ufers ſetzen und aufmarſchiren laßen, um nämlich andurch den erforderlichen Succurs zu bewirken; und ſo fiengen auch diejenigen welche das Schwerdt in gedachter Schlacht nicht aufgezehret hat, ſich wieder zu formiren an. Indeſſen wurde es aber mittelſt eines Gutachtens für räthlich anerkennet, das beynahe durch zwo Stunden angehaltene Geräuſch der Waffen ſo wie die Religionsverfechter ſelbſt ausraſten zu laßen, worauf dann das Donnern der Kanonen und Musketen, und das Rauſchen der Schwerdter und Lanzen einen Augenblick ſtill ſchwieg.

Es wird allgemein erzählet, daß dem an den rechten Flügel angeſtellt geweſenen oft berührten Capitaine Mehmed, als man den Feind angrief,

ſein

ſein Pferd todtgeſchoßen worden *) — daß ihm aber ſein Knecht ſogleich ein Handpferd zugebracht, auf welches er ſich ſetzte. — Daß aber auch dieſes uuter ihm todtgeſchoßen worden, er aber ein anderes dem Capitaine von Teſchne zugehöriges Handpferd aus der Hand deſſen Reitknechtes rieß, und ſolches hurtig beſtieg — und daß auch dieſes dritte Pferd, als er ſich unter den feindlichen Hauffen herumſchlug, erleget, er ſelbſt aber bleſſiret worden ſeye. Deme ſeye es jedoch wie es wolle, ſo hat eröfterter Capitaine, zu Fuß, bleſſirt, und mit blutendem Kopf mit dem Feind gerauft, ſo, daß er wieder aus der Schlacht herauskam, ohne ſeine Perſon den Klauen der Feinde Preis gegeben zu haben.

Der

*) Um der Ueberſetzung getreue zu bleiben, hätte ich eigentlich ſagen ſollen: ſein Pferd iſt Martyrer geworden, weil der Authoſr ſagt: Schehid oldy. Allein aus Furcht des Vorwurfes einer knechtlichen Bindung, nahm und ſetzte ich es in den eigentlichen wahren Verſtand. Indeſſen wird es aber manchem Leſer nicht unwerth zu vernehmen ſeyn, wenn ich hier gelegenheitlich anmerke, daß der Mahometaniſche Fanatismus ſo weit gehe, daß er ſogar auch das Vieh, wenn es durch die Hand der Unglaubigen, oder nach ſeinen Begrif der Kriſten, umkömmt, in die Zahl der Schehid oder Blutzeugen ſetze.

Der auf alles aufmerkſame, und jede Thathandlung überſehende Herr Gouverneur hat aber dieſe ſeine mit dem Religionsfeind aufgenommene beſagte Thatſache mit eigenen Augen angeſehen, in welcher Gemäßheit er dann auch erwehnten Capitaine, als er vor ihm kam, mit vielen ſehr ſchmeichelhaften gnädigen Lobeserhebungen beehrte, mit einem prächtigen Ehrenkleid beſchenkte, auf ſeinen Kopf einen Buſchen *) ſteckte, und ihm überhaupt mit vielen Lobſprüchen und gnädigen Verheißungen liebkoſete. Der Capitaine ließ ſich hierauf ſeine empfangene Wunde verbinden, beſtieg ſein Pferd, und verließ in ſolcher Lage nichts weniger als den ihm angewieſenen Poſten, ſondern hub mit dem bosbaften Feind einen neuen Kampf wieder an. Denn kurz darauf wurden die ſiegreichen Fahnen der tapferen Religionsver-

fech-

*) Dieſe Büſchen, welche der Türk Tſchelenk nennet, ſind von Silber gearbeitet. Die untere Geſtalt derſelben iſt wie eine an einem Stingel hangende flache Roſe — und aus dem oberen Theile ſteigen eine Menge elaſtiſche lange Blätter hervor, welches ganz artig ausſieht. Sie werden ober der Stirne in dem Dulbend oder der Binde feſt gemacht, und zum beſonderen Diſtinctif, nur tapferen Kriegern verliehen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

fechter wieder aufgemuntert und angeeifert, ſo daß der vorige heldenmüthige Angrif, und der in Niedermachung der Feinden bezeugte Muth in einer Hitze mit dem Säbel in der Fauſt wiederhollet, und die ſiegreichen Islamitiſchen Fahnen mit den unglücklichen Fahnen der Ungläubigen vermengt wurden. Es war hier alles untereinander, und dieſes Schlachtfeld gliech einem dornichten Garten von wohlriechenden Roſen. Man hörte nichts als ein immerwährendes Kriegsgeſchrey — nichts als das: ſchlag zu! halt ihn! hau ihn! und dieſes Metzgern dauerte gegen zwo ganze Stunden; worauf man aber wieder einen Augenblick wartete, um dadurch die Truppe zum Athem kommen zu laßen.

Und obgleich in dieſem zweyten ſchröcklichen Angrif viele aus den Rechtgläubigen durch Bezeigung und Bethätigung ihres Löwenartigen Muthes aus dieſem beſchränkten und engen Weltraum in das weitſchichtige Paradies der ſeligen Freunden übergiengen, wurde doch eine unzählige Menge der laſterhaften abgöttiſchen Menſchen eine Speiſe der beißenden Schwerdter, maßen das Schlachtfeld mit Hügeln von Leichen dieſer Unglaubigen beſäet war, auch unter andern ein boshafter General todt zur Erde hingeſtreckt wurde,

und

Bayerische Staatsbibliothek München

und deſſen verruchte Seele dem hölliſchen Feuer zufuhr. *)

Mit dem Beyſtande Gottes, der der Ausſpender aller Gnaden und Dingen iſt, und durch ſeine Mitwirkung, welche das Feuer des Muthes und des Eifers der wahren Religionsverfechter in Bewegung geſetzt, angefachet und angeflammet, auch die Erfechtung dieſes Sieges ſchon von jeher beſtimmet hat, haben beſagte Glaubenskrieger beyläufig drey Stunden nach Sonnenaufgang beſagt dieſe Schlacht angehoben, und bis gegen eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang das boshafte abgöttiſche Kriegsheer in fünf wiederholltenmalen mit innerlich und äuſſerlicher Geſchloßenheit angegriefen, und unter ſelben mit Schwerdt und Säbel herumgemetzgert.

Während der lezten Attaque haben ſich durch die Kraft des ewig ſtarken und gewaltigen Gottes unter der Schaar der tapferen und mu-

*) Daß bey der Schlacht von Banjaluka ein kaiſ. General geblieben ſeye, iſt mir nicht bekannt. — Doch ſagt die Geſchichte, daß der Obriſte Bikasky von Raizenſteinſchen Regiment hiebey ertrank, und daß auch deſſen Major getödtet wurde.

thigen Glaubensverfechter ſchimmernde Zeichen des Sieges und Triumpfes, unter der feindlichen Armée hingegen klare Merkmale des Untergangs und Verderbens gezeiget.

Die ſterbende Natter fieng nun an fortzu- kriechen, und ſich wegzuſchleichen, und eilte in der Hofnung ihr Leben annoch zu erhalten das jenſeitige Ufer der Werbas zu erreichen.

Der ſchmutzige commandirende General, welcher mittelſt eines Fernglaſes alle Gegenden beſichtigte und überſah, hat zwar die Reserve des Islamitiſchen Heeres von den höchſten Gipfeln der Bergen in das Thal herabklettern geſehen, und ſelbſt beobachtet, wie ſelbe herbeyeile, um ſich mit den erſteren ſiegreichen Truppen zu conjungiren. Er ſah aber auch zugleich ein, und begrief es wohl, daß es nicht thunlich ſeye, ſich mit dem Ueberreſt ſeines auf Krieg und Streit harrenden unglücklichen Kriegsheeres zurückzuziehen, folgbar andurch unter ſelbes Furcht und Schröcken zu verbreiten, ſondern daß ihm vielleicht kein anderes Rettungsmittel und kein anderer Weg übrig bleibe, als ſeine Armée, ſie möchte wollen oder nicht, zur Anhebung und Aushaltung einer Schlacht anzuei-

zueifern und anzutreiben, und ſelbſt die Brücken mit Gewalt und Unwillen abbrechen zu laßen. *)

Die rechtgläubigen Truppen machten ſich über die Armée der Ungläubigen her, flohen wie eine große Schaar Vögel auf ihre Köpfe, und verfolgten ſie bis an den Fluß Werbas, in den ſich die Feinde, als ſie bey Erblickung der abgetragenen Brücken in volle Verzweiflung geriethen, gleich einer Heerde Schweinen ſtürzten, und daſelbſt zu Grunde giengen.

Auf ſolche Art wurden ſowohl jene, welche anfänglich den Fluß überſetzten, und ohngefähr den vierten Theil der feindlichen Armée ausmachten, dann jene 15 Tauſend Kuraſſier, und gepanzerte Reiter, welche bey Ankunft des rechtgläubigen Heeres den Fluß herüber kamen, als auch nicht wenige von den zahlreichen Ungläubigen, welche vom Anfang des Treffens bis zur fünften Attaque allgemach zum Succurs herbeyeilten, eine Speiſe der beiſſenden Schwerdter, viele andere aber ſtürzten ſich in der größten Un-

 ord-

*) Richtig iſt es, daß Prinz Hildburgshausen während dem Gefecht die Brücken habe abbrechen laſſen, weil er billig befürchtete, daß ſich die Türken derſelben gegen ihn bedienen möchten.

ordnung, und zerſtreuet wie Heu und Stroh in den Werbas, und giengen den Weg der Vernichtung zu. So daß man vermuthet, es hätten nur 200 Ungläubige durch Schwimmen ihr Leben retten können.

Gelobt und gebenedeyt ſeye vielmal Gott! Nachdem an dieſem glücklichen Tag mit dem dießfälligen durch höchſten göttlichen Beyſtand erfochtenen glänzenden Sieg eine ſo große Thathandlung geſchehen iſt, die in ihrer Gattung kein Beyſpiel, und nichts ähnliches aufzuweiſen hat, und allerdings werth iſt, daß ſie in die Jahrbücher der Welt eingetragen werde.

Erbeutet wurden: 12 Kanonen, 3 Bombenkeſſeln, über 2300 Zelter und Baraquen, 15000 Fäſſer Pulver, eine unbeſchreiblich große Menge Mousquetten, Säbel, Degen, Palaſchen, Stück- und Bombenkugeln, Ochſen, Schaafe, Pferde, Effecten, und eine unſägliche Anzahl von Kriegs-Requisiten; kurz, die Ottomaniſchen Helden wurden gleichſam in einem Meer von Beuten untertaucht, und bezohen noch in der nämlichen Nacht, weil ſie wegen abgetragenen Brücken jenſeits des Flußes nicht mehr ſetzen konnten, an eben dem Ort, wo die unglückliche und überwundene Armée ſtand, ein Lager.

In-

Inzwiſchen zohen ſich aber die jenſeits des Flußes in Verſchanzungen, Verhauen, und auf Piqueten geſtandene vermaledeite Feinde um die Nachtzeit zuſamm, ließen alle ihre Bagage, um nämlich damit nicht beſchweret zu ſeyn, zurück, machten ſich gegen 5 Uhr früh auf flüchtigen Fuß, und tratten ihren unglücklichen Zurückmarſch durch den nämlichen Weg, wo ſie herkamen, gegen den Saweſtrom an.

Allein mit dem anbrechenden Morgen wurde die bey der Feſtung abgerißene Brücke eilends ausgebeſſert und hergeſtellet, worauf die muthigen und tapferen Helden ſogleich jenſeits des Flußes ſetzten, den fliehenden Ungläubigen nachjagten, ihnen in Rücken fielen, und in ſie drangen. Und gleichwie dieſe durchaus geſchwächet, und in einen elenden Stand verſetzt waren, folgbar zum Widerſtand keine Kräften hatten, wurden viele aus ihnen niedergemacht, und viele gefangen. Dieſes Verfolgen währete in die drey Stunden, und ihr Unvermögen und Schwäche, etwas mit der ſtarken und überwindenden Macht aufzunehmen, gieng ſo weit, daß viele aus ihnen ihre Geſichter mit dem Staube der Erde rieben, und unter dem Ausdrucke, daß, wenn man anders den Gott der Oßmanen erkennete, und den Pro-

pheten Mahomed liebete, man ſich ihrer erbarmen möchte, jämmerlich und kläglich um Gnad bathen.

Die rechtgläubigen Helden, welche dieſes Wehklagen anhörten, ließen ſich alſo aus der Betrachtung: wo es dem Mahometaniſchen Volke ganz eigen iſt mit dem ſein Vergehen und Verbrechen erkennenden und bekennenden armen Menſchen Erbarmung zu tragen, erweichen, verfolgten ſie nicht mehr weiter, ſondern kehrten zurück. *)

Und ob gleich dieſe Ottomaniſchen Helden glücklich und reich mit Beuten beladen zurückkamen, wurde doch der Herr Vezir ſehr böſe und un-

*) Dieſe Affectation muß wirklich in dem Auge all derjenigen, welche das harte und barbariſche Herz des Türken nur obenhin kennen, ſehr lächerlich ſcheinen. Es war nichts weniger als Großmuth oder Güte des Herzens, welche dieſe Unholden von dem weiteren Verfolgen unſeres Corps abhielt, ſondern der tapfere und berühmte General Baron von Römer, der ihnen während der Retirade immer tapferen Widerſtand leiſtete, machte Miene mit ſeiner Cavallerie, als wollte er auf ſie anrücken. Dieß war nicht nach ihrem Geſchmack — ſie zohen ſich zurück — und kamen nicht mehr zum Vorſchein.

ungehalten darüber, daß man den Glaubens- und Religionsfeind, den man ganz leicht völlig hätte ausrotten können, mit einer weibiſchen Milde und Erbarmung behandlet, und jammerte annoch ſehr darüber, daß er ſelbſt mit einem pflichtmäßigen Eifer den Feind nicht ſogleich ſchnell verfolget hätte.

Indeſſen, da unter ein und anderen wißbegierigen Menſchen über die damalige eigentliche Stärke des Feindes mehrere Wortwechſel geſchahen, und ſelbſt Streitſachen entſtanden, wurden zur Einholung des Verläßlichen, und zur Hindanſchaffung aller weiteren Zweifeln viele Gefangene hierüber ins Verhör gezogen, welche dann nachſtehendes ausſagten: daß dasjenige Heer, welches der Römiſche Kaiſer in den Gedanken, um Banjaluka zu erobern und wegzunehmen, ausgeſchicket hat, aus 80000 Mann beſtanden hätte, — und daß er jenſeits gegen die deutſchen Grenzen, um Verheerung und Plünderung zu ſtiften, theils aus ſelbſt eigenen, und theils aus den dort herumliegenden Boßniſchen Unterthanen *), ein ander-

*) Es wird nicht undienlich anzumerken ſeyn, daß ſich der Türke niemals einen Unterthan der Pforte, oder Raaja nenne. Er bleibt immer der Müſsülman, und belegt nur die der Pforte unterthänigen Kriſten mit dem Wort:

derweitiges Corps von 20 tauſend Mann errichtet habe, durch welche Ausſage dann die bezweiflenden Leute verſichert wurden, daß das dortige geſammte feindliche Kriegsheer 100 tauſend Mann ausgemacht habe.

Bezugweiſe Umſtände auf die hiebey gebliebene Blutzeugen.

Nachdem alſo auf die gleich erſt erzählte Art durch die Gnade und allmächtige Hilfe Gottes die Feindesgefahr abgethan war, ſchritt man zur Aufſuchung und Beſichtigung aller hiebey gebliebenen Blutzeugen für. Daher wurde alſo

Erſtens: alles zuſammenberufen und beordert, die ſo vielen frommen Leichen derjenigen, welche innerhalb der Feſtung, als in Flanquen, Bollwerken, und Thürmen, dann in der Stadt oder Waroſch, auf dem Kampfplatz, auf dem Markt,

Wort: Unterthan oder Raaja, oder auch Zimmi. Wenn man daher beyde dieſe Klaßen der Klienten der Pforte zugleich nennen will, ſo ſagt und ſchreibt man: Muſslimin we Raaja, d. i. Rechtgläubige und Unterthanen.

Markt, in den Gäßen, Häuſern und Winkeln anderer Gebäuden, auf dem Pfade Gottes ihre tapfere Seelen aufgeopfert haben, an Händen, Köpfen, und Füßen mit Sand und Staub bedeckt da lagen, und mittelſt durchgeſetzten Kampf für den Glauben und die Religion den höchſten Staffel des Martyrthums erſtiegen, und ihre heiligen Seelen in die erhabenſten Wohnungen des Himmels befördert haben, zu begraben. Es wurden alſo dieſe Leichen in Gemäßheit des Prophetengeſetzes ſammt ihrer Kleidung, und wie ſie mit Sand und Staub beſudelt da lagen, begraben — über ſie nach beſtehender Vorſchrift das Leichenlied gebethet, und dem Schooße der Erde, als ihrer allgemeinen Mutter, übergeben und anvertrauet.

Zweytens: Suchten eigends hiezu beſtimmte Menſchen mit den ihnen zugegebenen Kommiſſionirten auſſer der Feſtung und der Stadt, dann an den Ufern des Flußes, fürnämlich aber auf dem Schlachtfelde alles fleißig und emſig auf, und ſonderten die Leichen der Rechtgläubigen von jenen der Ungläubigen ab, worauf dann auch dieſe erhabene ſeelige Anzahl ſammt ihren an ſich gehabten Kleidungsſtücken begraben, über ſie die Todtenlieder gebethet, und ſo in ihren Gräbern der Erde überantwortet worden ſind. Und der milde und gnä-

gnädige Herr Vezir fand ſich bey vielen Leichenzeremonien ſelbſt in Perſon ein.

Verſorgung der Verwundeten.

Gleichmäßig wurde auch auf die mit dem Leben davon gekommene bleſsirte rechtgläubige Krieger ein billiges Mitleidaugenmerk, und die erforderliche Erbarmungsvorſorge genommen, mithin alſo dieſe in der Verfolgung des Religionskrieges ſich tapfer und muthig ausgezeichnete Männer getröſtet und geſtärket. In Folge des löblichen Kriegsgebrauches wurde demnach bey dem Umſtande, wo die in Brand gerathene Kriegsflamme ſeit mehreren Tagen gänzlich erſticket und ausgelöſchet war, erlaubt und geſtattet, daß ſich diejenigen bleſsirten Grenz- und Landſoldaten, welche ihre Häuſer und Wohnungen in der Nähe hatten, und zu den Ihrigen zu kommen Verlangen trugen, entweder zu ihren Weibern, oder zu ihren ſonſtigen Befreunden verfügen durften. Was aber die Bleßirten aus der Feſtung und aus der Stadt betrifft, ſo wurden ſelbe wegen Heilung ihrer Wunden und Krankheiten in ihren Häuſern verſorgt; den Verwundeten und Kranken verſchiedener anderer Provinzen aber, welche eine Zahl von 1200 Menſchen ausmachten, und annoch in ihren

Zel-

Zeltern oder gleichſam in Häuſern, ſo man auf der Schulter herumträgt, ſteckten und lagen, der in der Banjaluker Waroſch vorfindige, und dem Mustafa Pascha Zade Huſsein Beg angehörige große Pallaſt eingeräumet, und zum Spital hergegeben, und ſo bey jedwedem nach Zeit, Umſtänden, und Karakter die Heilungsmittel angewendet, und ihre Gemüther erleichtert. *)

Ab-

*) Ob man gleich glauben ſollte, daß der Türke bey ſeinem ſteifen Glauben an das Kazai mubrem, oder an das unwiderſtehliche Beſtimmungsgeſchicke in den ihm aufſtoßenden innerlichen und äuſſerlichen Krankheiten an keinen Gebrauch von Hilfsmitteln denken könne, ſo iſt man von ihm dennoch des Gegentheils überzeugt. — Ein Mahometaniſcher Pazient iſt äuſſerſt verzagt — und ſucht ſich Hilfe, wo er immer ſolche zu finden glaubt. Größtentheils beſteht ſeine Zuflucht zu Mitteln von höchſt abergläubiſcher und lächerlicher Art. Im Fall einer äuſſerlichen Verwundung braucht der Türke nichts anders, als verſchiedene Salben und Pfläſter. Im gegenwärtigen Kriege legte er auch Speck auf die Wunde, welchen ſonſt illegalen Artikel die kriſtlichen Unterthanen zur Armée liefern müßen. Die Amputazion ſcheuet der Türke ſo ſehr, daß er ſich weit lieber zum Tode, als zur Verſtümmlung entſchließt. Der letzteren ſchämt er ſich ganz unglaublich.

Abgehaltener Diwan, Gott wegen den erfochtenen Sieg Dank abzuſtatten.

Nachdem alſo der Feind mittelſt des göttlichen Beyſtandes vertrieben war, und man die Gnade, daß an eben dem Ort, wo zuvor das Lager der Ungläubigen aufgeſchlagen war, nun die rechtgläubigen Truppen ihre Tabernakeln aufrichten konnten, mit einem erkenntlichen und freudigen Auge anſehen, und Gott dafür preiſen mußte, wurde ſowohl der ſchimmernde Roßſchweif des ſiegreichen Herrn Veziers, als deſſelben Zelter, dann die Baraquen der geſammten triumpfirenden Armée auf dieſes Feld hinausgetragen, und auch alle Bagage dahin gebracht, wodurch alſo, Gott ſeye Lob und Dank! das Lager des rechtgläubigen Heeres an eben den Ort zu ſtehen kam, wo zuvor jenes der Ungläubigen war. Mit dem darauf folgenden Tage wurde unter dem Gezelte des ſiegreichen Herrn Vezirs ein großer Diwan angeordnet, worauf, nachdem ſich alles verſammlet hat, das ganze rechtgläubige Volk ihre Hände zu dem Thron, wo die Wünſche und Verlangen erhöret werden, erhoben, und unter einer gänzlichen Unterwerfung, dann Bekennung ſeiner Schwachheit und Ohnmacht, und wahrer Herzenszerknirſchung, zu Gott Lob, Dank, und Gebeth angeſtimmet hat.

Nach

Nach dieſen vorgegangenen Akt, verfügten ſich die Feſtungs-Commendanten, die Stadtobrigkeit, die Agen, Landſtände, Civil- und Militair Officiers, dann die Kadien, Imamen, Oberprieſter und Prediger zu dem Herrn Commandirenden Vezir, küßten ihm in Gemäßheit ſeiner Würde die Hand und den Saum ſeines Kleides, und ſtatteten ihm wegen den erfochtenen Sieg ihren Glückwunſch ab. Dieſe Handlung gefiel dem Herrn Vezir ganz ungemein, welcher dann auch dieſerwegen allen zuſammen ſeinen gnädigen Gegenwunſch zu machen, und über den durch ſie errungenen Sieg ſeine Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben geruhte; auch ſie nach Maaßgab ihres Ranges und Karakters mit Ehrenkleidern und ſonſtigen Geſchenknißen, dann mit Lobeserhebungen beehrte, und auf ſolche Art ihren Herzen ſchmeichelte. Auf eine gleichmäßige Art fanden ſich auch nach der Hand die Lagertruppen mit ihren Officieren und ſonſtigen Befehlshabern, die an der wohlbewahrten Grenze beſtellten Capitaines, die aus ihren Gerichtsbarkeiten herbeygekommene und dieſer Schlacht beygewohnte Kadien, Gottesgelehrte und fromme Geiſtliche, und endlich alle tapfere Männer aus Städten und Marktflecken bey belobten Herrn Vezir ein, verſammleten ſich unter ſeinem gleichſam wie die Sterne glänzenden Gezelte, und bezeigten ihm ih-

re Ehrfurcht und Hochachtung. Auch dieſe redete der tapfere und gnädige Herr Serdar *) mit ſchmeichlenden und das Herz erquickenden Worten an, wünſchte ihnen zu den erfochtenen Sieg Glück, und ſagte: daß ihre geleiſtete Dienſte verdienſtlich, und alle ihre Bemühungen und kriegeriſche Arbeiten des Lohnes werth ſeyen — und daß ihnen ſolche, ſowohl auf dieſer als auf jener Welt vergolten werden wollen. Mit dieſeu und dergleichen Danknehmigkeitsausdrücken ließe er nun ſelbe von ſich, an deren Ende er ſehr vielen aus den Officieren nach Erforderniß der Zeit und Umſtänden Feradſche, Kereke **) und dergleis

*) Serdar iſt ſo viel als Seraskier, und heißt ein Commandirender General - Feldmarſchall.

**) Feradſche und Kereke, ſind lange und ſehr weite Ueberkleider mit Ermeln. Es iſt die Sitte der Türken, daß ihre Großen dieſe oder jene zum beſondern Diſtinctif ihrer Achtung mit derley Kleidern beehren. Wenn die zu Konſtantinopel reſidirenden Miniſters auswärtiger Höfen bey dem Großherrn Audienz nehmen, ſo wird jedesmals dem Geſandten ein Zobelpelz — ſeinem erſten Dollmetſcher ein Hermelinpelz — dem anderen Geſandtſchaftsperſonale aber ein Kereke verehret, in welchem Anzuge auch die Erſcheinung vor der Perſon Sr. Sultaniſchen Hoheit zu geſchehen pflegt. Alle übrigen Domeſtiquen des Geſandten erhalten Kaftane oder Ueberröcke ohne Ermeln.

gleichen Ehrenkleider ſchenkte — mit ſolchen ihre freudige Achſeln umhieng, und mehreren zur beſondern Auszeichnung ihrer rühmlichen Thaten ſilberne Buſchen mit ſelbſt eigener Hand auf die Bünde ſteckte, und ſo jeden aus ihnen zu erfreuen, zu verbinden, und zu erquicken ſich beſtrebte.

Dieſer ſein Belohnungseifer gieng ſoweit, daß, wie man es von glaubwürdigen Männern her weis, nachdem zeither gegen die 2000 derley ſilberne Buſchen vertheilet worden ſind, und auf weiters hinaus nicht auslangen wollten, beſagter Herr Gouverneur alles ſein mit ſich geführtes Silbergeſchmeide habe zerbrechen, und hieraus auf erforderliche Zeitumſtände derley Buſchen oder Tſchelenken verfertigen laßen.

Gehaltener Divan über die Beſtättigung, oder Beförderung in Karaktersbedienſtungen.

Mit dem anderen Tag wurde in dem Gezelt des Herrn Serdars, welches gleichſam der Sitz des Himmels war, ein eigener Divan abgehalten, maßen ein ſolcher in Hinſicht der an den theils in Feſtungen, theils bey der Armée angeſtellten Individuen, oder auch an ſonſtigen ſowohl vater-

ländiſchen als auswärtigen Menſchen zu beſchehen habenden Dienſtesbeförderung, oder Beſtätigung oder allenfalls auch Abänderung höchſt nothwendig zu ſeyn ſchien. Man ſchritt alſo vor allen andern zu der Branche der Feſtungen, und zur Berichtigung all desjenigen, was einen Bezug auf die Garniſonstruppen haben dörfte.

In ſolcher Gemäßheit wurden alſo ſowohl die Gemeinen als ihre Officiers, dann die Agen und übrigen Vorſteher, in ihren bekleidenden Aemtern ſo wie die Zeit her beſtättiget, in die vacanten Chargen hingegen die würdigſten eingeſetzt, und jedem aus ihnen eingebunden im Fache ſeiner Anſtellung wacker und rechtſchaffen zu thun.

Ibrahim Aga, Muteſſelim zu Banjaluka, welcher ſich in Vertheidigung der beſagten Feſtung rühmlich hervorgethan hat, wurde zum daſelbſtigen Commandanten ernannt, und annebſt noch für würdig anerkennet, den Titel eines Miri Miran annehmen, und ſich ſo ſchreiben zu können.

Der obbemerkte Kadi von Banjaluka, Bosnevi Aly Efendi, welcher einer von den älteſten und erſteren Kadien war, wurde auf den anſehn-

ſehnlichſten Poſten erhoben zu werden, für würdig anerkennet und fürgemerket.

Muſſa Zade Sulejman Efendi, ein gebohrner Boßnier, und zeither beſtellter Kadi in der Gerichtsbarkeit Kara Karije, welcher ſich bey der Islamitiſchen Armée befand, und als ein Mann von groſſer Einſicht und Klugheit zu allen Rathsverſammlungen beygezohen wurde, und ſich ſonſt in ſeinen frommen und Gott gefälligen Amtsgeſchäften ſehr auszeichnete, war zwar dadurch nicht belohnet, weil er nicht nach ſeinen Wunſch, und Verlangen die Obergerichtsbarkeit von Iline Bachti erhalten. Allein da mit dem Kadilick Kara Karije, die Gerichtsbarkeit Namesli einverleibet worden, war er mit dieſer ſeiner Bedienſtung auch getröſtet.

Der Kadi von Boßniſchen Brood, Habib Zade Abdullah Efendi, der die Dienſte eines Kadi bey der Armée leiſtete, wurde in die Würde ſeines vorigen Amtes eingeſetzt, und noch dadurch beehret, daß ihm über dieſes auch die Gerichtsbarkeit Ak-Hiſſar zum Theil worden.

Da es billig und erforderlich zu ſeyn ſchien, daß dem Miri Miran, und beſtellten Commandanten zu Trebigna Ibrahim Paſcha, welcher unter

dem Herrn Vezir Kriegsdienſte that, das Zandſchagat von Kilis zum Theil werden; — daß dem ehemaligen Alaj Beg von Boßnien Ahmed Beg, dieſes ſein voriges Beglik neuerdings verliehen, daß weiters dem obbenannten Gionullujan Aga ein großes Zyamet (Lehnſchaft) geſchenket, — und daß endlich den in der Feſtung Banjaluka ſich ſo tapfer und wacker gehaltenen Agen, neuerdings 20 Agen zugegeben und einverleibet, und daß gleichmäßig auch die dortige Militz mit 300 Köpfen vermehret werden möge; — ſo verfaßte über alles dieſes belobter Herr Vezir eine eigene Vorſtelluug, welche dann von der Wirkung war, daß als ſie bey der alle Wünſche erfüllenden hohen Pforte anlangte, hierüber die allerhöchſte Entſchließung und Beſtättigung erfolgte, und daß ſonach die geſammten Bittwerber mit Erfüllung ihrer Wünſchen erfreuet worden ſind.

Auf eine gleichmäßige Art wurde auch die Militz und die Agen in den feſten Schlößern Ostrowitz, Behke, Novi, Ostrosacz, und in anderen derley Grenzortſchaften getröſtet, indeme auch ihre Umſtände zu dem Staube des Schämels der Pforte einberichtet, und alle zuſammen mittelſt einer dieſerwegen von der kaiſerlichen Gnade

her-

herabgediehenen Begnehmigung erfreuet worden ſind.

Die geſammten Agen von der inneren und äuſſeren Hofſtaat des mehr gedachten Herrn Gouverneurs, ſo wie ſein übriges Volk haben ebenfalls auch in dieſer Schlacht ſich mit Muth ausgezeichnet. Jeder aus ihnen brach ſehr oft durch die feindlichen Glieder, ſchlug ſich durch, brachte theils Köpfe *), und theils Gefangene mit; und es wurden blos allein aus dem in Dienſt des Herrn Gouverneurs geſtandenen Volk über die 50 Perſonen in dieſer Schlacht getödtet.

*) Wie es ohnehin bekannt iſt, ſo iſt das Kopfabhauen bey der Türkiſchen Militz eine alte und unabbringliche garſtige Gewohnheit. Der ohnehin ſchon von Natur nach Kriſtenblut dürſtende Fanatiſche Türk wird hiezu vorzüglich durch den Dukaten angefeuert, der ihm für jeden eingebrachten Feindeskopf als eine Prämie ausgeſetzt, und jedesmal auch richtig bezahlt wird. — Es iſt wahr, daß der von der Türkiſchen Obrigkeit auf einen lebendig eingebrachten Feind beſtimmte Preis um ein vieles größer ſey. Allein der Türk will ſich lieber mir einem ſicheren kleinen, als mit einem unſicheren großen Gewinn begnügen. Jedem, der vor ſeiner todt oder verwundet zur Erde ſinkt, ſchneidet er alſo den Kopf weg — und macht

Deſſen Kihaja, Jakub Aga wurde in Gemäßheit einer damals und wieder ſpäter unter der Hand geſchehenen ſchriftlichen Vorſtellung zur Belohnung ſeiner rechtſchaffen geleiſteten Dienſten zum Kapu Baschi *) erhoben, folgbar durch dieſe erhabene Beförderung hinlänglich belohnt.

Der Muteſselim von dem Sandschagat Herzegovina traf zwar mit der tapferen Militz dieſes Bezirkes auch bey Banjaluka ein. Zwar that dieſelbe in dem nach der Hand weiters verfolgten Krieg rechtſchaffene und wackere Dienſte. Allein da ſie ſich bey dieſer Schlacht nicht mehr einfinden konnte, wurde ſie dieſer Urſache wegen von dem Gewinn dieſer auf dem Markt des Schlachtfeldes erkauften Waare für dießmal ausgeſchloßen.

Auch

macht ſich damit entweder in ſeinen härenen Sack, oder auf ſeiner Lanze zur Einkaſſirung der Prämie fort. — Wenn der erlegten Feinde, als wie in einer förmlichen Bataille zu viele ſind, ſo werden ſtatt der Köpfe nur die Ohren weggeſchnitten — und ein Paar Ohren, ſo wie ſonſt ein Kopf, mit dem gewöhnlichen Dukaten bezahlt. —

*) General der Janitſcharen.

Auch wurden endlich 900 kriſtliche Untertha-nen aus der Stadt Sarajo mit Genehmhaltung des dortigen Herrn Molla ausgeſuchet, bewaffnet, und zur Hilfe, dann zur Verſtärkung der Islamitiſchen Armée abgeſchicket, welche dann auch bey Banjaluka mit verdoppelten Schritten zwar eintrafen, aber, Gott ſey Lob und Dank dafür, nicht mehr nöthig waren.

Der mit dieſer erfreulichen Nachricht zu den kaiſerlichen Fußſchämel abgeſchickte Muteſselim Kiatibi *) Schehir Sulejman Efendi iſt nebſt mehreren von der kaiſerlichen Milde ihm zugefloſsenen Gnaden, in Gemäßheit der hohen Pforte angebornen Gnade ihre Diener und Knechte zu verbinden, mit einem Roßſchweif **) beehret, und

*) Secretaire des Musteſselims.

**) Ein Roßſchweif, welchen die Türken Tug nennen, iſt ein vornehmes Militair-Zeichen. Die Paſchen laſſen ſich ſolchen auf ihren Reiſen vortragen, und im Felde wird er vor ihren Zeltern ausgeſteckt. Die vornehmſten Paſchen werden mit drey derley Roßſchweifen beehret, und heißen: Utsch Tuglu Pascha, oder Paſcha von drey Roßſchweifen. Die andere Klaſſe der Paſchen beſteht aus den: Iki Tuglu Pascha, d. i. Paſcha von zween Roßſchweifen; — und ein Bir Tuglu Pascha, oder Paſcha von

und ausgeſchmücket worden. Und ſo wurde auch der mit dieſer nämlichen Botſchaft an den im Lager ſich befundenen Herrn Groß-Vezir abgeſchickte Basch Tschokadar *) von beſagten Herrn Miniſter mit Gnaden überhäufet, und ſo erfreuet wieder zurückgeſendet.

Der Molla zu Serajo, Mustafa Efendi, welcher ſich zu allerhand wichtigen Kriegsdienſten gebrauchen ließ, vieles Kriegsvolk nach und nach

zu-

von einem Roßſchweif, iſt von der letzten Gattung. Dieſe Roßſchweife oder Tugen ſind zu oberſt einer mehr oder weniger koſtbaren Stange feſtgemacht — ober derſelben befindet ſich gemeiniglich ein Kranz von Gold oder Silber mit verſchiedenen koſtbaren Steinen beſetzt — und die obere Faßung der Pferdhaaren iſt auch gemeiniglich ſehr prächtig ausgezieret. Wenn die Paſchen von beſagt dieſer dreyerley Gattung in ihren Briefſchaften oder ſonſtigen Schriften ihren Chifre, oder das ſogenannte Pentsche ausdrücken laſſen, welches immer eine in der That ſehr artige und künſtliche Verziehung iſt, und mit freyer Feder gemacht wird, ſo wird jedesmal die Zahl der beſitzenden Tugen durch ſo viel ſenkrecht daſelbſt angebrachte ſehr deutliche Linien angemerket, und der Rang zu erkennen gegeben.

*) Basch Tschokadar könnte mit einem Leiblakey unſerer Großen verglichen werden.

zuſammbrachte, und zur Armée abſchickte; außer allen dieſen aber noch mehr anderen Geſchäften oblag, und auf die kriſtlichen Unterthanen ein obachtſames Aug hatte, wurde in den Pallaſt des Herrn Gouverneurs gezohen, und daſelbſt bedienſtet zu werden für würdig anerkennet, dahero alſo bey demſelben zum Wekil *) erhoben. Und da annebſt eben beſagter Herr Molla in den ihm anvertrauten allerhöchſten Dienſtesgeſchäften keiner Mühe und keines Fleißes ſparete, iſt er anbey noch zur Belohnung ſeiner rechtſchaffenen Dienſtleiſtung zum Molla in dem ſchönen Aleppo auf zwey Jahre lang ernannt, und ſo beehret worden.

Und obſchon das dem Königreiche Boßnien von dieſer Seite her gedrohte Unglück durch göttlichen Beyſtand beſeitiget worden war, wurde doch aus der Betrachtung, wo der Feind noch nichts weniger, als ſeinen Antrag aufgab manche theils im Lande, theils an der Grenze von Boßnien liegende Ortſchaften ſich zu unterwerfen, ſondern vielmehr, um den Islamitiſchen Provinzen dort und da Schaden und Unheil zuzufügen, viele Gegenden zu betreten nicht aufhörte, ob Sei-

te

*) Wekil heißt Vicegerens — Vicarius, oder Sachwalter.

te der im Lager ſich befundenen achtungswürdigen und anſehnlichen Männern der billige Wunſch geäuſſert, daß man bey derley Umſtänden die um dortige Gegenden verſammelte Mannſchaft nicht auseinander gehen laßen, ſondern vielmehr zur Abtreibung des von dem Feind zu befürchtenden Schadens allen Eifer durchſetzen, mithin die Auseinandergehung der Truppen auf ſpätere mehr geſicherte Zeiten verſchieben ſolle.

Herſtellung der Feſtung Banjaluka.

Nachdem alſo auf ſolche Art die ſowohl auf die Garniſons-Truppen als Feſtungskomanden bezugweiſe Umſtände in Ordnung gebracht waren, wurde zur Ausbeſſerung und Herſtellung der von dem böſen Feind zuſammgeſchoßenen Oertern, ſonſtiger Feſtungs- und Bollwerken, dann der den Einſturz drohenden Gemäuern fürgeſchritten, welches alles zu beſorgen man ſich um daſige Gegend durch eine Zeit aufhalten, und verweilen mußte. Nachdem aber nach dem Tag, wo von dem Horizont des Glückes der Schimmer und Glanz des beſagten Sieges aufgieng, die Berichtigung aller dieſer wichtigen Angelegenheiten mit der Hilfe Gottes vollkommen zu Stand gebracht wurde, man alſo nicht mehr nöthig hatte, ſich noch länger

ger um Banjaluka aufzuhalten, iſt ſowohl von dem Herrn Vezir, als von der übrigen Rathsverſammlung beſchloßen worden, daß man zum Theil wegmarſchiren, und zum Theil von der anderen Seite den übrigen Religionsbrüdern zur Hilfe eilen müße.

Bezugweiſe Umſtände auf den feſten Platz Buzin. *)

Noch hatte der beſagte tapere Herr Vezir mit ſeinem untergehabten rechtgläubigen Heere ſein ſiegreiches Lager auf dem Felde Podrasicza, als ihm die ſchröckbare Nachricht zulief, daß die zween feſten Plätze Buzin und Tschetin von der treuloſen feindlichen Armée belagert würden. Es hatte nämlich der verfluchte Bann von Kroaten, welcher, wie ſchon oben gemeldet worden, den Platz Buzin belagert hat, im Sinne, die Feſtung

Novi

*) Buzin iſt ein in Türkiſch Kroatien dieſſeits der Unna zwiſchen den zween Schlößern Wranograd und Tedora liegende Bergfeſtung, und wird von den Türken für unüberwindlich gehalten. — Die Hungariſche Gräfliche Familie Keglevics, welche ihren Urſprung aus Bosnien hat, ſchreibt ſich von eben dieſem Buzin.

Novi *), welche einen ſehr guten Paß von Boß-nien abgiebt, zu erobern; zu welchem Ende er dann auch aus ſeinem Lande, als dem Sitze der Bosheit aufgebrochen iſt, und ſich gegen die Feſtung Novi auf dem eine halbe Stunde hievon entlegenen Felde Jarula gelagert hat.

Durch göttliche Zulaßung geſchah es aber, daß um eben die Zeit, als er dieſe Belagerung vornehmen wollte, und die nöthigen Vorkehrungen hiezu alle ſchon getroffen hat, ſowohl der Fluß Unna als die Sanna ungemein hoch aufſchwollen, und auf eine Zeither ganz unerhörte Art ausgoßen. Hierdurch wurde alſo ſowohl das Zunahen zur beſagten Feſtung, als das Werk, die Belagerung hievon vorzunehmen, eine in ſich ganz unthunliche und unmögliche Sache, ſo daß der Bann das Feuer ſeiner dießfalls gegen die 40 Ta-

*) Novi iſt eine in Türkiſch Kroazien zwiſchen der Unna, und der Sanna liegende Feſtung. Ihre Figur hat die Geſtalt eines länglichen Vierecks. Die Mäuer ſind ſehr hoch, dick, und beſtehen größtentheils aus Quader Steinen. Der Kaiſerl. Feldmarſchall Baron v. Laudon hat ſelbe nach einer deſperaten Gegenwehr der Türken am 4ten Oktober 1788 mit Sturm erobert, und die daſelbſtige Garniſon, ſammt dem Feſtungs - Commendanten Elhadschi Mehmed zu Kriegsgefangenen gemacht.

Tage unterhaltenen Begierde erſticken mußte, und nothgedrungen gegen das von beſagter Feſtung 8 Stunden entfernte, und zwiſchen Abend und Mitternacht auf einer Anhöhe liegende feſte Schloß Buzin zumarſchirte, und auf ſolche Art die dortigen Inſaßen mit einer unvermutheten Belagerung zu ängſtigen anfieng. — Allein Buzin iſt ein vollkommen befeſtigtes, und unüberwindliches Schloß. Zwar war die Zahl der daſelbſtigen Garniſon, und ſonſtigen Bewohner ſehr klein und unbeträchtlich. Allein da das Volk dieſes unüberwindlichen Schloßes, und auch das Landvolk der dort herumliegenden Gegend ſowohl Männer als Weiber, vielleicht auch die Weiber mehr als die Männer ſelbſt, eines entſchloßenen, muthigen, und tapferen Herzens waren, auch die meiſten aus den Weibern die ſonſt den Männern zuſtehende Verrichtungen und Arbeiten über ſich nahmen, und daher keinen Unterſchied in ihrer, und der Männer Art zu ſtreiten, den Feind aufzuſuchen, zu verfolgen, und zu verderben zurückließen, ſo hielten ſie ſich auch in dieſem Krieg in Bekriegung des Feindes ſo tapfer und heldenmüthig, daß man ſowohl unter Privat-Menſchen, als unter dem Boßniſchen Publikum von ihren ausgeführten Heldenthaten noch heutiges Tages redet, und erzählet.

Eini-

Einige Tage vor Anhebung der Belagerung ſetzten die Bewohner beſagter Feſtung, um nämlich dem Herrn Gouverneur über die Lage ihrer Umſtände Kenntniß und Wiſſenſchaft zu geben, einen von allen unterſchriebenen dieſsfälligen Bericht auf, wählten aus dem Mittel der Feſtung den Bairakdar ogli Ahmed Alemdar, als einen bekannten, kühnen und muthigen Jüngling, und ſchickten ihn mit ſolcher Vorſtellung zur Nachtzeit an den Herrn Vezir ab.

Da das Feld Podrasiza von dem feſten Platz Buzin in einer Entfernung von 26 Stunden liegt, both erwähnter Alemdar *) allen ſeinen Kräften auf, um hurtig dahin zu kommen, ſo daß er eben damals das Islamitiſche Heer auf beſagtem Felde antraf, als ſelbes zum Succurs der Feſtung Banjaluka aufbrechen wollte. Weil es aber mittelſt eines allgemeinen Gutachtens für höchſt erforderlich und wichtig anerkennet worden iſt, der Feſtung Banjaluka zur Hilfe zu eilen, es aber andererſeits gleichmäßig räthlich ſeyn wollte, bis zur gänzlichen Herſtellung der dortigen Umſtände auch die Mannſchaft zu Buzin und Tſchetin

*) Alemdar iſt ſo viel als Bairakdar, und heißt: Fahnenträger, Fähnrich.

tin, ſo viel als nur immer möglich, zur Geduld und Standhaftigkeit aufzufordern, und aufzurichten; ſo beſtand in Gemäßheit dieſer Umſtände der Rath und Befehl des klugen Herrn Vezirs hierin: daß die Bewohner der um dieſe Gegenden herumliegenden feſten Plätzen Behke, Krupa, und Ostrosatsch mittelſt an ſie ergangenen Verordnungen dahin verwieſen wurden, wie ſie einen Theil ihrer Mannſchaft zu ſelbſt eigener Bewachung ihrer Feſtungen verwenden — einen anderen aber nach den Lager bey Banjaluka abſchicken — den dritten hingegen zur Hilfe der beyden Feſtungen Buzin und Tschettin ausmarſchiren laſſen ſollen; worauf ſodann belobter Herr Vezir den an ihm abgeſchickten Alemdat mit ſeinen geheimen Dispositionen wieder zurückſchickte, nachdem er ihn zuvor mit vielen Ehren, Liebkoſungen, und Verheißungen empfieng.

Hierauf ſchlug alſo eröfteter Alemdar ſeinen Weg wieder nach Buzin ein, allwo er auch glücklich eintraf, und der dortigen Garnison die erfreuliche Nachricht überbracht: daß der gnädige Herr Pascha in ſelbſt eigener Perſon mit einem unzählbaren Kriegsheer anrücke, und nächſter Tagen eintrefen werde; — daß ſie alſo indeſſen nur Muth faßen, und bis zur Eintrefung der unter dem ſiegreichen Herrn Serdar ſtehenden Armée

ihren

ihren Namen mit keiner ſchändlichen That befle- cken ſollen — wodurch alles geſtärket, und zum Muth angefeuert worden iſt.

Eben dieſer Alemdar wagte ſich während dem Lauf der Feindſeligkeiten, noch zu zweymalen um die Nachtſtunden aus der Feſtung — beſprach ſich mit der bey Oſtroſatſch verſammleten Grenzmilitz — munterte ſolche mit verſchiedenen troſtreichen Reden auf, und führte ihnen zu Gemüth, daß jemehr ſie zu allem ſich bereit hielten, und je öftere Nachrichten die Beſatzung von ihnen haben würde, ſelbe um ſo tapferer thun werde — und daß ſie dahero wohl auf ihrer Huth ſeyn, und in übrigen gar nichts beſorgen möge, indeme des Herrn Paſcha Excellenz ſelbſt anrückete. Auf ſolche Art flößete er auch dieſer Militz und der dortigen Beſatzung vielen Muth ein — kam hierauf wieder in die Feſtung — munterte auch da alles wieder auf — überfiel von dort die feindlichen Haufen — machte Gefangene — hauete Köpfe ab — und in allen ſeinen Unternehmungen gerieth er nie in die Hand des Feindes — begieng nie eine Feigherzigkeit — und trug zur Vertheidigung der Feſtung alles bey.

Al-

Alles dieſes machte er auch mittelſt eigends ausgeſchickten Menſchen den Innſaßen des feſten Platzes Tſchetin bekannt und zu wiſſen, und flößte ihnen ſowohl dadurch, als durch die Art einer anderwärtigen Kriegsliſt Muth und Herz ein. Und obgleich die Belagerung anhaltend ſchon 15 Tag lang dauerte; *) ſo hat er doch bey ſolcher Bewandtniß nichts unterlaßen und übergangen, was zur Zurückſchlagung des Feindes beytragen konnte.

Indeſſen brachte aber der bey Oſtroſaz, welches von Buzin ſechs Stunden weit entfernet iſt, verſammlete und auf gute Gelegenheit lauernde Haufe der Gränzmilitz in Erfahrung, daß der niederträchtige Feind eine gänzliche Niederlage bey Banjaluka erlitten habe, welches dann dieſe Truppe mit einem ſolchen Muthe belebte: daß ſie fernershin die Ankunft des Herrn Gouverneurs nicht abwarten wollen, ſondern vielmehr ohne weiters zu dem belagerten Ort (nämlich Buzin) hineilten, und daß auch die Aſiatiſche

*) Wenn das Schloß Buzin an Munizion und Lebensmitteln keine Noth hatte, ſo hat ſich der Herr Author grauſam geſchnitten, wenn er Buzin für ein unüberwindliche Feſtung hält.

ſche Militz dem Feind mit verdoppelten Schritten entgegen gieng

Allein da auch die feindliche Armée, von ihrer bey Banjaluka erlittenen Niederlage, um gleiche Zeit Nachricht erhielt, machte ſich eine ſolche ſogleich über Hals und Kopf aus dem Staube, und ergrief die Flucht; — ſie wurde aber von dieſer bey Oſtroſaz verſammleten Grenzmilitz in ihrem Rückzug eingehollet, welche dann unter Anſichziehung der auch aus der dortigen Feſtung herausgebrochenen kühnen und herzhaften Mannſchaft derſelben nachſetzte, ſie weit und breit verfolgte — viele von dieſen Ungläubigen tödtete und zernichtete — ſie zur Verlaßung ihrer Bagage und ihrer Feld-Requiſiten nöthigte — und auch einige Kanonen von ihnen erbeutete.

Bezugweiſe Umſtände auf das Schloß Tſchetin. *)

Auch die Inſaßen dieſeß Schloßes, ſo wie alle daſelbſtigen Männer und Weiber waren von der

auſ-

*) Tſchetin iſt ein hart an der Kroatiſchen Grenze zwiſchen zween Bergen, wovon der zur rechten liegende Berg, Tſchetin heißt, vorfindiges türkiſches Schloß; macht einen treflichen Paß — aber das Schloß ſelbſt iſt ſehr klein, und die Werker unbedeutend.

äuſſerſten Lebhaftigkeit belebt, und alles ſtrengte eine mannbare Kraft an, um den Feind zu vertreiben. Der Gedanke: daß ihr Paſcha ihnen zum Succurs herbeyeile, machte allen und jeden, die mit der Belagerung verknüpfte Beſchwerniße und Müheſeligkeiten mit Geduld und Gelaßenheit ertragen. Allein die Ungläubigen, welche Tſchetin belagerten, hoben in der nämlichen Stunde, als ſie die bey Banjaluka verlorne Schlacht, von Buzin aus, welches von Tſchetin in einer Entfernung von 6 Stunden liegt, und eben ſo auch dasjenige, was erſt kürzlich bey Buzin vorgieng, in Erfahrung brachten, die Belagerung von Tſchetin auf, und machten ſich ganz heimlich und in der Stille aus dem Staube. Die zur Hilfe des Ortes Buzin herbeygeeilte Grenzmiliz, die Garniſon des dortigen feſten Platzes, ſo wie die Innſaßen daſiger Gegenden und das übrige Landvolk, ſetzten ihnen aber auf den Fuß nach, ſo daß ſehr viele aus ihnen gefangen wurden, und noch weit mehr Bagage in ihre der verfolgenden Hände gerieth.

Die bedenklichen Umſtände der zwo Feſtungen Buzin, und Tſchetin hatten bishero dem Herrn Serdas am Herzen gelegen, welcher dann, als ihm während ſeines zu Banjaluka genommenen Aufenthaltes, auch über dieſe, Gott ſeye

Lob- und Dank dafür! erhaltene Siege mittelſt des obbemeldten Alemdars die Berichte abgeſtattet wurden, wegen dieſer Unglücksabwendung ſammt allen um ihn verſammleten wahren Gläubigen mit ungemeiner Freude überſchüttet wurde.

Und der mit dieſer erfreulichen Nachricht abgeſchickte Alemdar iſt nebſt mehreren von des Herrn Gouverneurs Excellenz empfangenen Gnaden, ſeinem ſelbſt eigenen Anſuchen gemäß, zum Fariſſan Agaſi *) erhoben worden.

Aufbruch des Islamitiſchen Lagers von dem Felde bey Banjaluka.

Da nun auf die gleich erzählte Art, Dank und Lob ſeye dem Himmel dafür, das Unglück von dieſer Seite her beſeitiget wurde, ſind auch die Innſaßen daſiger Gegenden von der Argliſt und Bosheit des Feindes befreyet, und in den Genuß ihrer Gemächlichkeiten und in jene der Ruhe und Sicherheit verſezt worden. Man hat ſchon ſeit einiger Zeit auf die Erbauung einer Citadelle in der Stadt Sarajo, als die Zierde Boßniens,

Hand

*) Fariſſan Agasi könnte mit einem Rittmeiſter verglichen werden.

Hand angeleget. — Dieſer Bau wurde aber in ſo lange, als die von aller Seite her beſchehene feindliche Einfälle nicht gänzlich gehoben und abgethan ſeyn würden, eingeſtellet. Aus der Betrachtung, wo es die Umſtände nicht mehr erfordern wollten, daß ſich der Herr Vezir und die unter ihm geſtandene Armée noch länger in erwähnter Gegend (nämlich bey Banjaluka) aufhalten und verweilen möge, brach man mit dem 13. des Mondes Rebi-ül-achyr, welches ein Samſtag war (6. Auguſt 1737.) von dort auf, und begann den Marſch von hieraus nach Sarajo, welches von Banjaluka 31 Stunden weit liegt. — Nach ſtarken Märſchen und zurückgelegten mehreren Stationen, langte man zu Travnik als der Hauptſtadt des ganzen Landes an, wo Raſttag gehalten wurde, von dannen geſchahe aber der weitere Aufbruch mit Pomp uad Majeſtät nach Sarajo, wo ſodann auf die Zuſtandbringung und Vollendung befagter Citadelle fürgeſchritten, und dieſes Werk vollkommen vollendet worden, auch in übrigen die Verordnung ergangen iſt, ſelbe mit allen und jeden Kriegserforderniſſen zu verſorgen und zu bewahren.

Feindliche Wegnahme des Platzes Novi-Bazar *)

Der Feind, welcher, wie es weiter oben erwehnet und weitſchichtig beſchrieben worden iſt, bey Belgrad und zwar in der Gegend um Svornik ſein unglückliches Lager bezoh, brach nun von dannen auf, und zoh ſich mit dem Ufer der Donau gegen Paſſarowitz. Zu gleicher Zeit ſetzte auch daß im Temeswarer Bannat geſtandene unglaubige Kriegsheer über die bey dem Dorf Rama auf der Donau geſchlagene Brücken. Hierdurch wurden alſo beyde dieſe verfluchte Haufen mitſammen vereiniget, und der Schwigerſohn des böſen Kaiſers, Herzog von Lothringen übernahm über dieſe geſammte conjungirte Armée das unſeelige Ober-Commando. Mit dieſem Kriegsheer gieng er nun gerade auf Niſsa zu, und nachdem er ſich dieſer Feſtung bemeiſterte, detachirte er ein Gorps hievon, und ſchickte ein ſolches in Geſtalt eines eigenen Heeres eilends gegen Novi-bazar aus, welches von dieſer Seite einen treflichen Paß in Boßnien abgibt. — Wie bald aber die Innſaßen beſagten Schloßes zu vernehmen bekamen, daß der

*) Novi Bazar oder auch Jeni Bazar iſt ein in Servien gegen die Albaneſiſchen und Boßniſchen Gränzen liegender Marktflecken an dem Fluß Rasca.

der Haufe der Ungläubigen gegen erwehntes Jeni-bazar ſich nahe, fiengen ihre ſonſt ſtandhaften Füße zu zittern an —; ſie verlißen dahero aus Furcht, daß ſie dem Feind zu widerſtehen keine Kräften hätten, den Ort, retteten ſich auf das höchſte Gebirg mit der Flucht, und der Feind, welcher bey ſeiner Eintrefung das Schloß geräumet und verlaßen fand, machte ſich ohne allem Widerſtand Meiſter hievon, und ergrief dadurch zugleich die Gelegenheit, daß er von hieraus alle Zugänge und Straſſen nach Boßnien ſperte *)

Die Boßniſchen Innſaßen, welche eine Zeither glaubten, daß ſie ſowohl dieſſeits als jenſeits von allem Unglück frey und geſichert wären, wurden bey Erhaltung der Nachricht dieſes in die Hände des Feindes unvermuthet übergangenen Boßniſchen Paßes über die Maßen beſtürzt und ungehalten. Indeſſen ſchickte aber der liſtige Feind, wie bald er nämlich dieſes Schloß unter ſich brachte, an die in dem daſelbſtigen Gebirg wohnhafte und von der Albanenſiſchen Nazion herrührende Klementiner,

 und

*) Novi Bazar wurde von dem kaiſerl. Obriſten Lentulus in erſteren Tagen des Auguſtmonates beſetzt. Dieſer Poſten, und zumal jener von Preſtina iſt ſehr wichtig, weil man durch ihre Behauptung die Comunication von Boßnien völlig abſchneiden kann.

und mehr anderes mit den Albaneſern durch Verwandtſchaft verbundenes Raubergeſindl, welches ſich auf den Spitzen und Gegenden der Berge ihren Aufenthalt genommen und verſchanzt hatte, hievon die Nachricht, und foderte ſie unter Wahrnung und Drohung zur Unterwerfung und zum Gehorſam auf, welche ſich dann auch insgeſammt zufolge der ihnen ſchon angebornen Ruchloſigkeit zu dem Glaubens und Religionsfeind ſchlugen, mit ihm gemeinſchaftliche Sache machten, auch ſelbſt unter eigener Wegweiſung und Anführung ſowohl die Gegenden um Novibazar, als jene um Behur und Ekuh verheerten, plünderten, und unter den wahren Gläubigen Tod und Verwüſtung ſtifteten, und auf ſolche Art alle die Zugänge und Weege, wodurch man ſowohl nach Boßnien, als aus Boßnien kommen kann, beſetzten und ſperrten.

Ausgeſchicktes Kriegsheer, um Novibazar zu entſetzen.

Als nun dieſe ſchröckliche Nachricht dem achtbaren und erhabenen Herrn Vezir, welcher kaum in der Stadt Sarajo anlangte, zulief; befehligte er ſogleich und unverzüglich ſeinen Kihaja Jakub aga, dann den Tschauschler Ketchudaſi Mechmed aga,

und

und endlich den Durmisch Pascha zade Murad beg, theils mit ſeinem eigenen Volke, theils mit allen Waffen und kriegsfähigen Männern des Sandſchagats von der Herzegovina *) gegen dieſen verfluchten feindlichen Haufen, welche ſich dann auch ſogleich auf den Weg machten. Und kaum als dieſe an mehrere Siege gewohnte Männer bey Novibazar eintraffen, befreyten ſie ſchon mittelſt der Hilfe und Gnade Gottes dieſes Schloß aus der Hand des Feindes, **) ſchaften

 aus

*) Die Herzegovina iſt eine zwiſchen Boßnien und Dalmatien liegende türkiſche Provinz. Die Türken nennen ſie Herſek. Sie hieß vor Zeiten, als Boßnien noch chriſtliche Regenten hatte: ducatus Sancti Sabae. Dermalen iſt ſie mit Boßnien einverleibet. Die zu Travnik reſidirenden Boßniſchen Landes-Gouverneurs beſitzen dieſes Sandſchagat als eine appanage, welche der Türk Arpalik oder Pferdfutterungsbeytrag nennet, eben ſo wie die Paſchen und Gouverneurs zu Belgrad unter gleichem Titel das Sandſchagat von Semendria inne haben.

**) Es war der ſieggewohnten Boßniſchen Miliz ein leichtes Novi-Bazar zu beſetzen. Sie fand ja damals keinen kaiſerl. Soldaten mehr darinne, nachdem Obriſt Lentulus dieſen Ort wegen ſeiner Unhaltbarkeit ſchon lange vorher verlaßen, und die Redoute bey Coſumblia beſetzt hat, um von da aus die Communication mit Procopia zu unterhalten.

aus den nach Boßnien führenden Straſſen und Wegen die feindlichen Verhaue ab, und reinigten nicht nur allein ſelbe von der Gewalt aller und jeder Hindernißen, ſondern tödteten auch viele aus jenen ruchloſen Ungläubigen, welche ſich durch meineydiſche Untreue zu dem Feind ſchlugen, und ein derley Verbrechen begiengen, machten Weiber und Kinder gefangen, nahmen ihnen alles Hab und Gut weg, und kehrten mit ungemeinen Beuten nach Sarajo zurück.

Bezugweiſe Umſtände auf die Feſtung Uſitza. *)

Der Glaubens- und Religionsfeind beorderte nach weggenommener Feſtung Nisſa annoch ein Corps von 15 tauſend Mann, und ſchickte ein ſolches gegen die Boßniſche Feſtung Usitza aus, ſo daß

*) Usitza iſt ein im niederen Theil Serviens ohnweit des Baches Litinia liegendes, und auf einem ſehr hohen, ſteilen Felſen erbautes Schloß, und ich weiß es nicht, wie der Author ſelbes zu Boßnien rechnen könne, da doch ſchon die Drina Boßnien von Servien ſcheidet? Vielleicht erſtreckte ſich vor dem Belgrader Friede die Gerichtsbarkeit der Boßniſchen Gouverneurs auch über die

daß gleich darnach von Seiten der daſelſtigen Innſaßen, mittels eingelegten allgemeinen Beſchwerdſchriften, ein lautes Jammern und Klagen geſchah: wie der Feind dieſen Ort ſchon wirklich belagere. Damals war jedoch ſchon der größte Theil der Islamitiſchen Armée nicht nur allein in der ſtillen Ruhe, sondern auch viele, vielleicht um neuerdings die erfordelichen Fürkehrungen zu treffen, nach ihren Wohnplätzen abgegangen, und hin und her zerſtreuet. Allein, da dieſe Nachricht einlief, wurden ſogleich an alle Orte und Ende durch den Weg der Poſten die zweckmäßigen Befehle zu dem Ende ausgeſchicket, daß die Islamitiſchen Truppen eilends herbeykommen, und ſich auf dem Felde Glasindsche verſammeln ſollen. Der erhabene Herr Vezir brach ſelbſt auch von Sarajo auf, und eilte auf beſagtes Feld hin, allwo bey ſeiner daſelbſt erfolgten Ankunft die Zelter aufgeſchlagen wurden, und dieſe Heide für die allgemeine Lagerung fürgewählet, auch beſchloßen worden iſt, ſich daſelbſt bis zur Eintrefung des ge-

die Drina, und ſelbſt auch über die Lim? Aber was hätte ſodann der Paſcha zu Niſſa für einen Bezirk unter ſich gehabt? Beweislich wird aber dieſer Theil von Servien, als Niſſa von den kaiſerl. Waffen erobert wurde, dem Boßniſchen Gouvernement zur Sorge zugefallen ſeyn.

geſammten Kriegsheeres aufzuhalten. — Wie bald aber die in aller Eilfertigkeit dahin marſchirte Armée in genugſamer Anzahl auf beſagtem Felde eintraf, brach man gegen den Feind auf, und marſchirte, um etwas vorwärts zu kommen, gegen die Stazion Osmadcha, wo dann das Lager aufgeſchlagen, und bezogen worden iſt.

Da es eine von den Eigenſchaften des Herrn Vezirs war, ſich nicht nur bey jedem Befehl, ſondern auch bey jeder Geſchäftsunternehmung mit den vornehmeren Kriegsbefehlshabern, und mit den in der Staatskunſt erfahrenen, bewanderten, einſichtsvollen Männern Rathes zu erholen, ſo wurde auch gleich bey ſeiner in beſagter Stazion geſchehenen Eintreffung ein eigener Rath abgehalten, in dem es einhelliger Stimmen zufolge beſchloßen worden, daß obbelobter Herr Vezir in beſagter Stazion verbleiben, indeſſen er eine hinlängliche Anzahl muthiger und herzhafter Truppen der Feſtung Usitza zur Hilfe ſchicken werde.

In ſolcher Gemäßheit wurde alſo aus den tapferſten und muthigſten Kriegern ein Hauffe von fünf bis ſechstauſend Menſchen herausgezogen, welche auch ein rechtſchaffenes und wackeres Corps ausmachten, welchem der ſowohl wegen ſeiner perſönlichen Tapferkeit berühmte, als in der

Kriegs-

Kriegskunſt wohl erfahrne Capitaine Mehmed Beg zum Anführer beſtimmet wurde, gleichwie er ſchon vorhin in Gemeinſchaft des ehemaligen Capitains von Svornik Osman Beg, der nach der Hand in den Treffen bey Ostrowitz geblieben, die Truppen angeführet, und auch bey Banjaluka den rechten Flügel commandiret hat.

Capitaine Mehmed Beg ſetzte alſo mit dieſer ihm anvertrauten Militz über die Drina, und eilete von dort aus zur Hilfe der bedachten belagerten Feſtung mit verdoppelten Schritten. Allein die daſelbſtigen Inſaßen, welche an dem Feind eine überlegene Macht, und außerordentlich große Belagerungsvorkehrungen, an ſich ſelbſt aber Schwäche und Unvermögen wahrnahmen, und anbey erfahren mußten, wie der Feind durch einige Tage mit aller Hitze ihrer Feſtung zuſetzte, übergaben aus Furcht und Schrecken, nicht mehr Widerſtand leiſten zu können, in die Hände des Feindes die Feſtung mit Akord. *)

Der

*) Das Schloß Usitza wurde von dem kaiſerl. Feldmarſchall Sekendorf am 3ten Oktober 1737 mit Akord erobert, nachdem es zuvor durch zween Tage mit Kanonen beſchoßen worden.

Der Feind gab dieſer Garniſon in Gemäßheit der vorläufig bewilligten Kapitulazionspunkten freyen Abzug, und ließ ſelbe zur ſicherer Beförderung an den zugeſagten Ort *) durch zween Rittmeiſter und 130 Gemeine begleiten.

Wie aber dieſer Transport unter Wegs war, überfiel ihn der obberührte Capitaine, nahm ſowohl die geſammten deutſchen Soldaten, als die escortirte Mannſchaft gefangen, und brachte alle zuſamm nach den Islamitiſchen Lager, nachdem er ſie daſelbſt in die Hände des Herrn Gouverneurs überliefert, und den weiteren Befehl von ihm abgewartet hat.

Gedachter Heer Vezir, welcher ſich in die Kenntniß dieſes Vorfalles zu ſetzen wußte, ließ aber den Feſtungs-Commandanten Capitaine Elhadshi Ismail, und den Naib Mustafa wegen ihren begangenen Laſter der in die Hand des Feindes geſpielten Feſtung Usitza, ohne Gnade und Nachſicht vor den deutſchen Soldaten mit Tode bele-

*) Die Garniſon von Usitza wurde nach den Boßniſchen Schloß Wischegrad durch ein Kommando deutſcher Cavallerie escortirt.

belegen *), auch viele von der Garniſons-Militz mit geſchärften Strafen hernehmen, die Deutſchen hingegen, welche man dießfalls als Gäſte und Fremde betrachtete, in dem Lager an einem anſtändigen Ort unterbringen. Hier dachte nun der weiſe, und kluge Herr Vezir den gegenwärtigen Umſtänden mit Tiefſinn nach, und ſtellte ſich in ſeiner Einbildungskraft vor: daß die dieſe Feſtung erobernde Ungläubigen entweder betrunken durch das herrliche Getränke des Sieges auf den Küſſen der Sorgloſigkeit ruhen, oder aber daß ſie zur Vertheidigung der Feſtung noch keine Vorkehrungen getroffen haben dörften. In ſolchen Gedanken

*) Dieſes grauſame Verfahren des Herrn Vezir Aly Pascha war wirklich höchſt ungerecht. Hätten ſich Seine Excellenz nach der bey Banjaluka gewonnenen Schlacht nicht ſo früh in ihrem Harem zu Sarajo zu Bette gelegt, und hätte ihre Militz nicht gleiche Triebe gehabt, ſo hätte ihr Capitaine mit dem Succurs von 6000 Mann auch noch vorm Thorſperren ankommen können. Nur er iſt an dem Verluſt von Usitza Urſache geweſen. Elhadschi Ismail Beg, und die ganze Garnison that gewiß wacker. Sie wehrten ſich mit einer handvoll Leute durch beynahe 4 Tage gegen 12 Bataillons Infanterie, fünf Cavallerie Regimenter, und gegen eine ziemlich reſpektable Artillerie. Wir verloren ja hiebey 63 Todte, und hatten 153 Verwundete. Nur der ihres Ortes unterbliebene

ken ſchickte er alſo den oft benannten Capitaine Mehmed mit einer Anzahl von 5 bis 6000 der tapferſten und muthigſten Krieger in einer Geſchwindigkeit gegen dieſe Feſtung aus — indeſſen die durch 2 Tage in dem Islamitiſchen Lager ſich aufgehaltene deutſche Soldaten, und zwar jeder Hauptmann mit Tüchern auf eine Uniforme beehret, jeder Gemeine hingegen mit einem auf die Hand empfangenen Dukaten beſchenket, und ſo aus dem Lager entfernet, und zu ihrer Armée zurückgeſchicket wurden. *)

Oft

ne Succurs brachte die Garnison in Verzweiflung — und am Ende, wie natürlich, zu dem Entſchluß, ihre Feſtung dem überlegenen Feind, der alles zu zernichten drohte, zu übergeben. Aber was iſt nicht der Sklave in der eiſernen Hand des barbariſchen Deſpoten? und was ſind die kleinen türkiſchen Schlößer wohl anderes, als offene Todesgruben, in welche die Garnison während der Vertheidigung entweder durch die Hand des Feindes, oder durch Hunger geſtürzet — oder nach ihrer Uebergabe, ſie möge geſchehen auf was Art ſie auch will, durch das Schwerdt ihrer eigenen Henkersknechten niedergemacht wird? Sollte dieſe Anmerkung nicht die wahre Urſache ausmachen, warum die Türkiſchen kleineren Schlößer ſo diffizil wegzunehmen ſind?

*) Auſſer der von dem Vezir Ali Pascha, der dießfälligen kaiſerl. Escorte gegebenen Douceur darf ſich der

Leſer

Oft erwähnter Capitaine eilte alſo mit ſeiner ſieggewohnten Militz in einer Schnelle und Geſchwindigkeit gegen beſagte Feſtung hin, und kam unvermuthet daſelbſt an. Allein da dieſes Schloß nicht nur an ſich ſelbſt feſt iſt, ſondern auch der Feind, ſo wie er ſich deſſelben bemeiſterte, ein ſolches geſchwind in noch beſſeren Vertheidigungsſtand ſetzte, auch hie und da noch mehr befeſtigte, hat das Islamitiſche Heer, welches keine Artillerie bey ſich hatte, ſondern nur ganz leicht und gering ankam, in der Erwägung, daß ihr Beſtreben der Feſtung zu ſchaden vergeblich ſey, und annebſt noch viele Menſchen koſten würde, mit einem Male die vor dieſer Feſtung liegende Stadt überfallen, daſelbſt über 5 bis 600 theils deutſche Soldaten, theils ſonſtige rebelliſche Unterthanen getödtet und zernichtet, über tauſend Weiber und Kinder gefangen genommen, und nebſt allen dieſen auch die dort herumliegenden feindlichen Dörfer

Leſer nicht wundern, daß ſie ſo unverſehrt entlaſſen, und nach den Lager bey Usitza wieder geſchicket worden ſind. Die Sicherheit dieſer Bedeckung mußte durch einen zuvor als Geißel zurückgelaſſenen vornehmſten Türkiſchen Officier verbürget werden. Wäre dieſe nothwendige Vorſorge nicht gebraucht worden, würde dieſe ſchöne Strophe in der Geſchichte gewiß nicht zu leſen ſeyn.

ſer verheeret, und geplündert, ſo daß ſie mit ungemein großen Beuten beladen glücklich und unbeſchädigt nach den Islamitiſchen Lager wieder zurückkehrte.

Bey ſolchen Umſtänden war es alſo die räthliche Meynung des klugen Herrn Gouverneurs als jene der übrigen Befehlshaber: daß man das Werk Usitza mittels eines förmlichen Artillerie Parks zu belagern und wegzunehmen auf ſpätere Zeiten verſchieben, indeſſen aber auf alle Bewegungen des Feindes höchſt aufmerkſam, und zu allen bereit ſeyn müße. In der That ſetzten ſich die rechtgläubigen Krieger in eine ſolche Verfaſſung, daß ſie mit Sehnſucht und Verlangen auf jeden Wink harreten, um auf den Feind, wenn er ſich irgendwo blicken laßen dürfte, wie reißende Ströme hinzuſtürzen.

Indeſſen bemerkte aber mehr erwähnter Herr Gouverneur während ſeines durch einige Tage auf beſagtem Felde fürgedauerten Aufenthaltes, daß die in ſeinem Lager ſtehende Militz über den höchſt befremdenden Umſtand, wie nämlich weder von Seiten des Herrn Großveziers, noch von der hohen Pforte ſelbſt Verhaltungsbefehle, noch ſonſt einige Schriften nach Boßnien anlangen wollten, vieles zu gloßiren anfieng — und

er

er ließ es ſonach nicht anſtehen, dieſem bedenklichen Umſtand auf eine kluge, und weiſe Art zu ſteuern. *) Zur Berichtigung dieſes ſo wichtigen Geſchäftes wählte er alſo den mehr berührten Capitaine Mehmed, welcher vormals zu Svornik als Capitaine ſtand, und ſchickte ihn mit 120 kühnen und verwegenen Männern gegen Belgrad zu dem Ende aus, damit er die Lage der nach Niſsa marſchirten feindlichen Armée auskundſchaften, in ſichere Erfahrung bringen, ſofort dann dieſe ganze ſchwere Sache erheben möge. Es brach alſo in ſolcher Gemäßheit beſagter Capitaine

*) Es iſt wahr, daß die Pforte um keine ihrer Provinzen ſo wenig als um Boßnien beſorgt ſey. Die großen Gebirgsketten, durch die Boßnien eingefaßt iſt — die vielen Feſtungen, und vortheilhaft angelegten Schlößer dieſes Landes, deren es über die 59 giebt; und der Militair-Geiſt, der die ſo zahlreichen Boßnier vorzüglich beſeelet, ſcheinen der Pforte Beweggründe an die Hand geben zu wollen, daß ſie auch im Falle des ſchwereſten Krieges faſt gar keine fremde Truppen nach Boßnien ſendet. Ich habe hierüber mit vielen Boßniſchen Türken, worunter manche vom Anſehen und Verſtande waren, öfters geſprochen, und alle bekannten es einmüthig, daß die Unbeſorgtheit der Pforte um dieſes ihr Vaterland in dem 37ger Krieg ſo weit gieng, daß ſie gegen drey Jahre nicht wußte, ob Boßnien noch ihre, oder ſchon die kaiſerliche Beherrſchung erkennete?

ne mit der ihm zugegebenen tapferen und herzhaften Mannſchaft in einer ſehr finſteren Nacht aus dem Lager auf, ſetzte über die Drina, umgieng die Feſtung Usitza, und trachtete auf der von Usitza vier Stunden vorwärts liegenden Belgrader-Straßen ein und andere gefangen zu machen.

Hier ſtieß er nun auf einen aus dem feindlichen Lager herbeygekommenen Haufe Huſaren, welche zuvor in die bey dem Dorfe Poſsega liegende Palanke Leschniza auf Beute ausgiengen.

Im Vertrauen auf den großen Gott machte ſich Mehmed über dieſe Huſaren mit einem löwenartigen Muth ſogleich her, fiel ſie an, tödtete 15 aus ihnen, und nahm noch über acht gefangen, welche er binden ließ, und in das Islamitiſche Lager zu dem Herrn Gouverneur brachte.

Der Herr Statthalter, welcher über dieſe That eine ungemein große Freude ſchöpfte, beſchenkte ihn Capitaine mit einem Ehrenkleid, ſetzte mit eigener Hand einen goldenen Straußen auf ſein Haupt, und erhob ſeine rühmliche That faſt bis an die Wolken, und bezeigte endlich auch der übrigen tapferen Mannſchaft nach Maaßgabe ihres Standes viele Ehren, ſo wie ſeine Freude, und Danknehmigkeit.

Die-

Dieſe eingebrachten Gefangene wurden ſonach ins Verhör gezohen, und ſagten nachſtehendes aus: daß der über die gegen Niſsa marſchirte Armée als Generaliſſimus beſtellte Schwiegerſohn des Kaiſers beſagte Feſtung mit Accord erobert, in Beſitz genommen, und daſelbſt nebſt einer zahlreichen Garniſons-Truppe den Generalen Alexander (Toxat) zum Commandanten ernannt habe; — daß man im Lager ſpräche, und bisher für gewiß behauptete: wie beſagter Schwiegerſohn des Kaiſers Willens ſey von Niſsa aus mit der geſammten Armée in Boßnien einzubrechen, bey Wiſchegrad über die Brücken zu ſetzen, und die in Boßnien liegende Stadt Sarajo, da ſie weder Feſtungswerker, noch Mauer hätte, ſondern eine offene große Stadt wäre, wegzunehmen; — daß man in dem Lager einen Courier von Wien erwarte; — daß Huſaren indeſſen herauskommandirt worden, und dieſerwegen ſeit einigen Tagen in dieſen Gegenden auf Beute ausgegangen wären; — daß die Armée bey Niſsa, als ſie aus dem Lager wegmarſchirten, damals in zwo Kolonen getheilet geweſen wäre, wovon die eine gegen Widin, die andere hingegen unter dem Schwiegerſohne des Kaiſers, um nämlich in Boßnien einzudringen, hieher marſchiret, und bey Uſitza angelanget ſey; — daß man ſich bey dort geſchehener Eintrefung um die Lage, in der ſich der

Gouverneur von Boſsnien befände, erkundiget habe; daſs die deutſchen Soldaten, welche die Garniſon von Usitza convoirten, und auf die obbeſagte Art im Lager des Herrn Gouverneurs durch zween Tage ſich aufhielten, die Nachricht überbracht hätten: daſs beſagter Herr Gouverneur acht Stunden weit, und zwar auf dem Felde bey Osmadscha ſtünde, daſs das auserleſene Heer, ſo er bey ſich hätte, bey 100 tauſend Mann ſtark wäre, und dieſes Heer gegen Sarajo marſchieren dürfte; — daſs dieſe Nachricht ſowohl den Schwiegerſohn des Kaiſers, als den commandirenden Generalen Sekendorf in vieles Nachdenken, und viele Sorgen verſetzte; — daſs ſie weiters nach gebahnten Weg in Boſsnien zu bringen eilends nach Sabaçz marſchiret, und wie ſie Nachrichten aus dem Lager hätten, daſelbſt annoch anweſend wären; — und daſs ihnen Huſaren, als ſie ſelbſt dahin zu marſchiren Willens geweſen wären, ein Haufe Boſsniaken aufgeſtoſsen, und ſie angefallen hätte, wobey einige aus ihnen die Flucht ergriefen, einige aber getödtet, und wieder einige gefangen genommen worden ſeyen.

Gleichwie alſo dieſe Auſſage der gefangenen Huſaren zuſamſtimmte, konnte man auch die Schluſsfolge auf ihre Wahrheit und Verläſslichkeit ziehen.

Aus-

Ausgeſchicktes Kriegsheer um der Feſtung Sokol *) Hilfe zu leiſten.

Da nun ſowohl aus der Subſtanz desjenigen, was die Gefangenen einhellig ausſagten, als aus den ob Seiten der Unterthanen nach und nach eingelaufenen Berichten erhellet hat, daß die beſagte feindliche Armée, welche noch ehezuvor, als ſie bey Sabacz anlangte, ſich während ihres Marſches zur Helfte getheilet und dadurch ein beſonderes detachirtes Corps formiret hat, welches ſodann gegen Waliova geſchicket und daſelbſt mit allem nöthigen verſehen worden iſt, und auf die Veſtung Sokol einen Ueberfall vorhabe, wurde für nöthig erachtet, auf dieſe Gegend ſein beſonderes Augenmerk zu richten. — belobter Herr Vezir erkennete es alſo, daß es nicht mehr thunlich ſeye, ſich noch ferners um Osmadcha

 auf-

*) Socol iſt ein kleines an der Serviſchen Gränze gegen die Boßniſche Feſtung Svornik liegendes Schloß. — Der Herr Vezir hat ſich aber geirret, wenn er glaubte, daß die Abſicht der kaiſerl. Armée auf dieſen unbedeutenden Fleck gerichtet war. — Der Schlag hätte eigentlich Svornik ſelbſt treffen ſollen. Aber der kaiſerl. Obriſt Grün, der hiezu beſtimmt war, konnte nichts vornehmen, weil die Drina im Monate Oktober ungemein ausgegoßen hat.

aufzuhalten, ſondern er wollte vielmehr den Feind in ſeinem Lager ſelbſt aufſuchen. Er marſchirte daher von Osmadcha weg — ließ ſich vier Stunden vorwärts und zwar in der Gerichtsbarkeit Srebernidſcha in einer füglichen Gegend am Ufer der Drina mit ſeiner Armée nieder, und ſchlug daſelbſt ſein Lager auf. — Von hieraus wurden alſo die Anſtalten getroffen, um der Feſtung Sokol mit Hilfe an die Hand zu gehen, und zu dieſem Endzwecke aus der im Lager anweſenden Militz 5 bis 6000 tapfere und muthige Boßniſche Krieger ausgeſucht, über ſelbe der oft genannte Capitaine Mehmed als Befehlshaber geſetzt, und ihm annebſt der Tschokadar Abaze mit Name beygegeben. Während dem als dieſe ſieggewohnte Truppe ihren Marſch begann, um mittelſt Brücken über die Drina zu ſetzen, ſchickte auch der kluge Herr Vezir durch ſchickſame Wege den Großen, und ſonſtigen Inſaßen der Gerichtsbarkeit Svornik und Tuzla, und allen daſelbſtigen ſowohl beſoldeten als unbeſoldeten Beamten ſeine ernſtgemeſſenen Befehle mit dem Bedeuten zu: daß ſie ſich eilends und geſchwind in marſchfertigen Stand ſetzen ſollen. Zum Befehlshaber über die Truppen ſetzte er den Alij Begzade Mehmed Aga, und den Kebirizade Mustafa Efendi, beyde aus Svornik. Dieſe waren an den Capitaine Mehmed angewieſen,

und

und hatten ſtrenge Befehle auf ſich, ſobald als möglich einzutreffen, und ſich mit ihm zu vereinigen. In ſolcher Gemäßheit waren ſie alſo bald beyſamm — ſie machten eine auserleſene Zahl aus — begannen ihren Marſch — und kamen bey der Feſtung Sokol mit der erſteren Truppe zuſamm, wo ſie nach geſchehener Unterredung zuſammſtießen, und in der Herzhaftigkeit dem tobenden Meer gliechen.

Es liefen um eben dieſe Zeit durch den Weg der Ausſpäher die Nachrichten ein, daß die feindliche Armée mit einem ſehr böſen Vorhaben ſchon wirklich in der Nähe der Feſtung Socol eingetroffen ſey. Sogleich verſammelten ſich alſo ſowohl die Ober-Officiers als die übrigen Großen, und ſonſtige Beamte bey ihren Oberbefehlshabern, hielten Rath, und brachten ihre wechſelweiſe Meinungen hervor, an deren Ende es einmüthig beſchloßen wurde: daß man den bereits eingetroffenen Feind keine Gelegenheit zur Belagerung der Feſtung laſſen, ſondern ihn vielmehr angreiffen ſolle, nachdem es bekannt wäre, daß die Islamitiſche Arme, ſo oft ſie den Feind angegriffen hat, ſtets zu ſiegen gepflogen hätte.

Man eilte daher in einer Hitze auf den Feind zu, und ſah, nachdem man ſich drey Stunden

auſſerhalb der Feſtung ihm genahet hat, demſelben in der Distanz eines Kanonſchußes ins Geſicht. *)

Hier gerieth das Islamitiſche Heer wie das brauſende Meer in Wogen des Muths, ſtürzte mit einem Löwenartigen Herzen auf den feindlichen Haufen, und that einen verzweifelten Angrif auf ihn, wo er alles niedermachte, und mit dem Säbel in der Fauſt grauſam herummetzgerte. Indeſſen ließ der halsſtärrige Feind ſeine Reserve Mannſchaft, welche er zuvor nach allen Regeln der Taktik geordnet hat, hervorrücken, und gab ſich dadurch blos, daß ſein ganzes Gebäude erſchüttert ſey, und that einen verzweifelt raſenden Widerſtand. Endlich aber, da er ſah, daß er dem Angrif und Anfall der tapferen und herzhaftrn Helden nicht gewachſen ſey, zoh er ſich über Hals und Kopf zurück, und machte ſich aüs dem Staube. Allein die ſiegende Militz both den äuſſerſten Kräften ihres Muthes auf — jagte dem Feind nach, und ließ ſeiner gebrochenen Gewalt auch

*) Wenn die Türken auf die Diſtanz eines Kanonſchußes dem Feind ins Geſicht ſehen zu können glauben, ſo iſt es ein klarer Beweis, daß ihre Augen ſchärfer ſehen, als ihre Kanonen weit tragen. —

auch nicht einen Augenblick zur Erholung, ſo daß dasjenige, was noch dem Schwerdt entkam, ſich mit dem Leben in einen Hohlweg rettete. *)

Die rechtgläubigen Krieger und Helden ſtellten ſich aus dem Anbetracht, weil damals ſchon die Dämerung einfiel, und in der finſteren Nacht nichts weiteres vorzunehmen möglich war, vor den Ausgang der Defilée, und brachten dort dieſe Nacht zu. — Mit dem anbrechenden Morgen brach nun das Islamitiſche Heer ohne Widerſtand und Beſchwerniß durch dieſen engen Paß. Allein der Feind hatte ſich ſchon von da aus nach der vorwärts liegenden Palanke Waliowa geflüchtet. Dem ohngeachtet ſetzten ihm die ſiegreichen Krieger

*) Dieſes geſchah am 12ten Oktober 1737. Die Türken waren bey 10 tauſend Mann ſtark. Indeſſen geſchah aber dieſer ganze heldenmüthige Angrief nur auf die Truppe, ſo zur Bedeckung der Bagage kommandirt war, welche ſie auch rein plünderten. Später hinaus wurden auch die Truppen unter dem Feldmarſchall Philippi, und eben ſo das gegen Svornik unter dem Obriſten Grün ausgeſchickte kleine Kommando von einer noch größeren Zahl Bosniaken in den engen Päßen angegrifen. Unſere Geſchichte ſagt aber, daß alles ohne Verluſt durchgekommen wäre — und die Türkiſche Apokriphe ſagt auch nicht viel anders.

ger bis es heller Tag worden, nach, und machten bis gegen Waliowa viele Ungläubige unter Wegs nieder, indeſſen ſich viele aus ihnen zu ihrer Armée bey Sabacz mit dem Leben retteten. Die ganze dortige Gegend, und alle in einer Strecke von ſechs Stunden herum liegende Ortſchaften wurden hierauf verheeret, über 3000 Gefangene gemacht, viele Habſchaften nebſt einer Menge Zug- und Wirtſchaftsvieh weggenommen, und eine ſehr namhafte Beute zurückgebracht.

Eroberung der Palanke Waliowa. *)

Nachdem man ein wenig ausgeraſtet hatte, fieng man an, die Palanke Waliowa zu belagern, und die daſelbſtigen Ungläubigen mit Nachdruck und Härte zu ängſtigen und herzunehmen. Allein der Glau-

*) Waliowa iſt eine in Servien an der Kolubra liegende Palanke, und gehörte vor dem Belgrader Friede nach den damaligen Antheil von Servien dem Hauſe Oeſterreich. Eine Palanka ſelbſt iſt aber ein haltbarer von auſſen mit einem tiefen Graben und ſehr hohen Palliſaden, inwendig aber mit aufgeworſener Erde verſehener Ort; und hat in der Mitte einen viereckichten, meiſtentheils gemauerten hohen Thurm, um von da aus die ganze Gegend zu überſehen, und zu dominiren.

Glaubensfeind wollte dieſsfalls das ſichere ſpielen, und übergab ſogleich dieſe Palanke, wie ſie war, auf Pardonne und Accord in die Hand der ſiegreichen Miliz. Die Ungläubigen, ſo man daſelbſt fand, wurden in ihr Lager zur Armée abgeſchickt, die erbeuteten Kanonen und ſonſtige Kriegsinſtrumenten aber herausgezogen, und nach der Feſtung Sokol überbracht; worauf ſodann die Sieger, nachdem ſie ſowohl die Palanke als die dortige Waroſch angezunden und verbrennt haben, in einer Freude, und in einem Jubel mit vielen Beuten beladen nach den Islamitiſchen Lager zurückkehrten, und daſelbſt ſicher und glücklich anlangten.

Der erhabene Herr Vezir beſchenkte hierauf ſowohl den obbemeldten Capitaine als Anführer dieſer Truppe, ſo wie alle übrigen Oberoffiziere mit Ehrenkleidern, zeichnete einen jedeen nach Maaſsgabe ſeines Karakters aus, da er alle mit Ehren und Achtungsbezeugungen, dann Lobſprüchen und Liebkoſungen ſchmeichelte, und endlich nach dieſer Eroberung den Begzade Mehmed Aga aus Svornik durch Verleihung des Svorniker Sandschagats zur Würde eines Miri Miran beförderte.

Auf ſolche Art brach alſo das Islamitiſche Krigsheer mit ungemeiner Freude, und mit einem unausſprechlichen Jubel von ſeinem zeitherigen Standort auf, und marſchirte gegen Svornik, wo ſelbes mit dem dritten Marſch an der dortigen Gränze anlangte, und bey — — — ein Lager bezoh.

Kapitaine Mehmed wird ausgeſchickt, um aus dem feindlichen Lager ein und andere Gefangene einzubringen.

So viel, als es aus der Ausſage der aus dem Lager eingebrachten Gefangenen erhellete, hielt der Schwiegerſohn des Kaiſers, nachdem ſein unglückliches Heer nach Sabacs aufbrach, mit ſeinen Generalen Rath. Darin wurde nun beſchloßen, daß: nachdem es nicht thunlich geweſen, in das Innere von Boßnien zu dringen, und nach Sarajo zu marſchiren, doch aber hiezu eine günſtige Zeit ſich ſchon äuſſern würde, man wenigſtens nicht mit leerer Hand zurückkehren, ſondern über die nahe liegende Feſtung Svornik ſich hermachen ſolle, maßen die Wegnahme dieſes feſten Platzes eine ganz leichte Sache wäre — und daß man ſonach gegen beſagte Feſtung marſchiren mü-

müße. *) Allein, da eben dieſe Herren aus dem Munde der aus Waliowa nach ihren Lager zurückgeſchickten Ungläubigen die Niederlage des gegen Sokol von ihnen ausgeſchickten Detachements, und den Verlauf bey Waliowa zu vernehmen bekamen — und eben ſo durch den Kanal ihrer Spionen erfuhren, daß ſich der Herr Gouverneur von Boßnien mit einer ſtarken unzähligen Armée vor Svornik gelagert habe, ſtellten ſie den dahin angeordneten Marſch ein, und geriethen in Angſt und Verwirrung. — Sie waren alſo auf ſolche Art wankelmüthig und unentſchloßen, und der belobte Herr Vezir, welcher kaum bey Svornik eintraf, kommandirte, um Nachrichten aus ihrem Lager zu haben, und Gefangene einzubringen, den oft erwähnten tapferen und muthigen Capitaine Mehmed mit 1000 von ihm anverlangten auserleſenen und wackeren Grenzſoldaten. Es brach alſo derſelbe aus dem Lager auf, und als er gegen Tschera kam, ſtieß er mit ſeiner Mannſchaft auf ein am Fuße des dortigen Berges ausgeſtelltes Piket, welches er ſogleich mit einem löwenartigen Muth angrief, und ſich

auf

*) Die Geſchichte ſagt es, daß in dem geheimen Kriegsrathe eben das nämliche abgethan worden ſey, was der Author hier erzählet.

auf dieſe Ungläubige wie das fatale Schickſal ſtürzte. Mit dem göttlichen Beyſtande konnte dieſer Haufe von Ungläubigen den Unfall der Orthodoxen nicht aushalten, ſondern ergrief die Flucht, und machte ſich aus dem Staube.

Ueber 100 Todte blieben bey dieſem Vorfalle von Seiten dieſer gottloſen Menſchen auf dem Platz, und der ruchloſe Hauptmann Sombor, ſo dieſes Piket commandirte, wurde nebſt 100 Ungläubigen gefangen, gebunden, und ſo alle vor dem Herrn Vezir gebracht.

Dieſer große und alles überſehende gnädige Herr Gouverneur belobte, beehrte, und ſchmeichlete dieſer That wegen ſowohl den obenannten heldenmüthigen Capitaine, als die übrige unter ihm geſtandene Militz; und dieſe Thathandlung erfreuete den Herrn Gouverneur eben ſo, als ſie anſonſten die Herzen aller übrigen rechtgläubigen Krieger mit Frohloken und Jubel ſtärkte, und überſchüttete.

Was aber die Ungläubigen betrift, ſo wirkte dieſer Vorfall ſowohl auf den Schwiegerſohn des Kaiſers als auf ſeine Räthe mit Erweckung des Staunens, der Furcht, und der Sorgen. Sie ließen alſo ihr Vorhaben, die Feſtung Svor-

nik

nik zu erobern, fahren, und da ſie ſich auch um Sabacz nicht mehr weiter halten konnten, ſchlugen ſie ſogleich Brücken über die Sawe, zohen ſich in Geſtalt einer förmlichen Flucht gegen Semlin, und ließen ſich in ihrem Lande, welches der Sitz alles böſen iſt, nieder. *)

Zurückmarſch des Herrn Gouverneurs, und ſeiner Armee nach Sarajo.

Nach dieſer verläßlich beſtättigten Nachricht hielt ſich der erhabene Herr Statthalter noch durch einige Zeit bey Svornik auf, und brachte daſelbſt noch ein und andere nöthige Vorkehrungen zu Stande. Wie bald aber dieſe berichtiget worden, ſchien ſein dortiger Aufenthalt nicht mehr erfor=

*) Für die Verläßlichkeit dieſer Apokriphiſchen Erzählung kann ich, und niemand mit mir Bürge ſein, ob es gleich übrigens ganz leicht anzunehmen iſt, daß ein Haufe von 1000 Türken ein nur von einem Hauptmann kommandirtes, mithin kleines Piket habe über den Haufe werfen können. Indeßen ſchlug die Hauptarmee ihre Brücken über die Sawe am 26ten Oktober 1737, die ſämmtlichen Truppen giengen aber erſt mit dem 28ten November in die Winterquatiere.

erforderlich zu ſeyn. Und da annebſt die Jahrszeit des Winters vor Handen war, begann er ſeinen Rückmarſch nach Sarajo, allwo er bey ſeiner nach einigen Tagreiſen mit Glück und Pracht geſchehener Ankunft auf die Herſtellung des daſelbſtigen neuangelegten Schloßes, auf Herbeyſchaffung der Artillerie und ſonſtiger Kriegserfordernißen, auf die Zufuhr und Proviantirung, auf Verfertigung ſonſtiger Kriegsinſtrumenten, als Lanzen, Dolchen, u. d. g., dann geißhaarener großer Säcken, des Zwibacks, und mehr andererderley nothwendigen Dingen Hand anlegen ließ.

Ausgeſchicktes Kriegsheer gegen Sabacz, um in dortiger Gegend Verheerung anzurichten.

Der einſichtsvolle und kluge Herr Vezir wollte nicht zugeben, daß man um die Georgii Zeit *), mit-

*) Der Author hat ſich hier verſtoßen. Statt Ruzi Kassim, welches das Feſt des heil. Demetrii heißt, und hier ausgedruckt ſeyn ſolle, ezte er Ruzi Hizir oder das St. Georgifeſt. Indeſſen wird es hier beyträglich zu erinneren ſeyn, daß, nachdem die Türken ihre Jahre nicht nach den Lauf der Sonne, ſondern nach jenen des Mondes berech-

mithin alſo ſelbſt in Winterquartieren und Ruhſtande Zeit verlieren ſolle, ſondern er war vielmehr darauf bedacht, wie man den Feind ſowohl beym Tag als bey der Nacht beläſtigen und alle Wege einſchlagen könne, um ſeinen Soldaten zum Beutmachen Gelegenheit zu verſchaffen. Aus dieſer Betrachtung ſchien es alſo ſowohl demſelben als ſeinen übrigen Räthen ganz angemeßen zu ſeyn, daß, nachdem man von den um Sabacz herumliegenden Dörfern zu vernehmen bekommen hat, wie die Gegend um Sabacz von der feindlichen Armée geräumet ſey, man dahin ein und anderes Kriegsheer ſchicken müße. Zur Erreichung

berechnen, dahero alſo durch ihre Monate keine fixe Jahrszeit beſtimmen können, ſie manchmal zu unſerer Zeitrechnung ihre Zuflucht nehmen. Sie nehmen alſo den Georgitag für den Anfang des Sommers, und das Demetriifeſt, welches nach dem Römiſchen Kalender gegen Martini fällt, für den Anfang des Winters an. Ihr Militair rückte ſonſt vor dem Georgitag nie ins Feld, und gieng auch gegen die Zeit, wo die Chriſten, wie ſie die Türken ſagen, das Kaz Kirimi oder die Gänſeſchlacht feyern, wieder aus einander. Allein es ſcheint, daß ſich die Türkiſche Armée nicht mehr darnach richte. Im Jahre 1738 ravagirten die Türken mitten im Winter alles, was ſie konnten, und ſtanden mit Anfange Märzens ſchon wieder im Felde.

dieſes Endzweckes ſind dahero alle ſowohl beſoldete als unbeſoldete waffenfähige Männer aus den Gerichtsbarkeiten Svornik, Tuzla, und Kladina hiezu befehliget, und über ſelbe der Aly Begzade Mehmed Aga aus Svórnik, dann Kebiri Zade Mustafa Efendi aus Tuzla, und endlich der Capitaine von Svornik zu Heerführern ernannt worden.

Nachdem alſo alle dortige Menſchen, keinen ausgenommen, ſich verſammleten, gieng ein jeder auf den Platz ſeiner Beſtimmung ab. — Sie marſchirten hierauf in die feindlichen Ortſchaften. Allein, da die Inſaßen der Palanke Perniawar von ihrem Anmarſch gelegenheitlich Nachricht erhielten, verließen ſie dieſe Palanke, und machten ſich auf flüchtigen Fuß. — Die rechtgläubigen Krieger ſetzten ihnen aber nach, machten ſich über ſie her, erlegten 50 Ungläubige, nahmen 13 gefangen, und ſteckten die Palanke in Flammen.

Hierauf marſchirten ſie ohnverzüglich auf die Palanke Belina los, überrumpelten dieſelbe, und trugen den Sieg davon, nachdem ſie auch hier 70 Ungläubige tödteten, 30 Gefangene machten, die Palanke ſelbſt aber anzündeten, und mit vielen Beuten beladen nach der Gerichtsbarkeit Svornik ſicher und glücklich zurückkehrten, allwo ſie über

den

den eigentlichen Fürgang dieſer Thaten dem Herrn Gouverneur die gehörige Meldung abſtatteten.

Gott ſey Lob und Dank, daß er die für die Religion kämpfende Kriegsmänner ſowohl zur Sommer= als zur Winterszeit geſegnet hat. Und da ſchon damals der Winter herbeyrückte, wurde es einhellig für dienſam erachtet, Sr. Excellenz dem erhabenen Herrn Gouverneur in der Stadt Sarajo ſeine Winterquartiere zuzubereiten.

Um aber auch ſelbſt im Winter die Zeit nicht fruchtlos verſtreichen zu laſſen, ſondern ſelbe ſo viel als möglich Geſchäften zu widmen, berief der Herr Gouverneur alle in ſeiner Statthalterſchaft beſtellte Kadi, Gottesgelehrte und obere Prieſter, die Alaj begen, die Grenz=Capitaines, und alle übrige erfahrene Landesbeamte nach der Stadt Sarajo, zog ſie alle an ſich, und hielt mit ihnen Rath, den er mit nachfolgender an die Verſammlung gehaltener Rede eröffnete:

„Der Umſtaud, ſprach er, daß die Feſtung „Usitza, welche vor der Stadt Sarajo, in der „ich mich dermalen aufhalte, nur in einer Ent= „fernung von 24 Stunden liegt, vor unſern Au= „gen noch in den Handen der Feinde verbleibe, „iſt eine Sache, die ſich nicht wohl mit den ho=

 „hen

„Pflichten unſeres zu bezeigenden Heldenmuths
„vereinbaren läßt, und muß das Angeſicht derje-
„nigen, die ihr höchſtes Vergnügen in Ausübung
„der Tapferkeit finden, mit dem Staube der
„Schande bedecken; zudem wiſſet ihr ſelbſt ganz
„wohl, daß die auf den berühmten hohen Gebirgen
„Kara dag ſich niedergelaßene, und zur Rewolte
„eben ſo geneigte, als mit Räubereyen ſich ab-
„gebende Klementiner, welche weiter nichts als
„Albaneſiſche Böſewichte ſind, vornämlich aber
„die rebelliſchen Familien Kocz und Estrevich
„erſt kürzlich die Palanken Novibazar, Behur,
„Senidscha und Ekuh, und alle dort herumlie-
„gende Oerter verbrennet und verheeret — den
„Name und Ruhm der Pforte beflecket — ſich
„zu dem Glaubensfeind geſchlagen — und alles
„Unheil ſelbſt angeführet haben; — und daß ſie
„noch dermalen wirklich zufolge dieſer ihrer
„Schandthaten auf dem Punkte der Empörung
„und Meuterey mit Halsſtärrigkeit und ſteiffem
„Fuße ſtehen.“

„Höchſtnöthig iſt es alſo, daß man zur Ent-
„wickelung dieſer an einander ſo feſt hangenden
„zweyen Dingen fürſchreite.“ *)

Mit

*) Uber 500 Klementiniſche Familien haben ſich in den zwey Dörfern Niakinze und Herkofze, ſo in Syrmien an dem

Mit dieſem beſchloß der Herr Vezir ſeine Anrede, und fragte die ganze Verſammlung, auf was Art man die Sache angreiffen, und welche aus beyden man zuerſt vorzunehmen für wichtiger und angemeßener erkennete?

Auf dieſes gaben die verſammelten Räthe, welche dieſe vorgetragene Umſtände zuvor wohl überlegten und überdachten, ihre Wohlmeynung dahin: daß man den vormaligen Gouverneur von Dukakin Mahmud Beg ogli Mahmud Paſcha, dann den Muteſſarif *) von Alexandria Chuda Wirdi Aarif Baſcha, und zwar dieſe zwey von der Albaneſiſchen Gegend mit Albaneſiſchen Truppen — und weiters den Muteſſarif von dem Sandſchogad Herzegovina N. Paſcha, und den Muſteſſelim Murad Beg, ſowohl mit dem Volke ihrer eigenen Hofſtaat, als mit aller waffen- und kriegsfähigen Mannſchaft in zween Flügeln agiren, und mit dieſem Corps auf dieſe ruchloſe

dem Saweſtrom, und zwar in dem Bezirke des Peterwardeiner Grenzregiments liegen, angeſiedelt, und ſind nun zu wackeren Grenzſoldaten umgeſchaffen.

*) Ein Muteſſarif iſt ein Verwalter dieſer oder jener Provinz eines weitſchichtigeren Gouvernements, und ſteht unter der Dependenz des Wali oder Landes Gouverneurs.

Gebirgsrebellen von zwo Seiten einen Ueberfall vor allen andern vornehmen laßen ſolle, maßen ein ſolches etwas ganz leichtes wäre.

Was aber die Entſetzung der dermaligen in die Hand der Ungläubigen gerathenen Feſtung Usitza beträfe, ſo müßte man hiezu ein ſtarkes und tapferes Heer befehligen, und an die Spitze deſſelben einen klugen, auf die Einhaltung der Mannszucht ſcharf ſehenden, in der Kriegskunſt wohl erfahrnen, und das erhabene Werk der Belagerungswiſſenſchaft vollkom̃en verſtehenden Feldherrn ſetzen, und ihn hiezu mit hinlänglichen Erforderniſſen verſehen, damit er ſein Vorhaben und ſeinen Antrag mit Ergiebigkeit durchſetzen könne.

Dieſer von beſagter Rathsverſammlung auf ſolche Art vorgebrachten reifen Ueberlegung pflichtete der Herr Gouverneur vollends und durchaus bey, und es wurde ſowohl von ihm, als den geſammten Räthen entſchieden und beſchloßen, daß man hierinfalls nur auf ſolche Weiſe zum Werk ſchreiten müße.

Man that alſo an die hohe Pforte hierüber den weiteren Vorſchlag, und erwartete dieſerwegen einen eigenen den Gehorſam der ganzen Welt erheiſchenden kaiſerl. Ferman.

Aus-

Ausgeſchicktes Kriegsheer zur Züchtigung der rebelliſchen Gebirgsbewohner.

Indeſſen traf dieſer erhabene und allerhöchte Ferman wirklich ein, und man beharrete alſo in Gemäßheit deſſen glücklichen Inhaltes darauf, um die rebelliſchen Gebirgsbewohner, ohne auf den rauhen Winter dann Schnee und Regen im geringſten zu ſehen, auf die bereits entworfene Art von zwo Seiten anzugreifen, zu bändigen, und auszurotten. Die rechtgläubigen Krieger kletterten alſo auf dieſe ſehr ſchwer und ſehr hart zugängige Gebirge, und erſtiegen ihre Gipfeln, nachdem ſie zuvor theils in den Abgrund des tiefſten Schnees verſanken, und theils in den mit Eiß bedeckten Gegenden über häufigen Schnee ſetzen mußten — trieben die dort gefundenen Rebellen in die Enge, und machten unter ihnen alles nieder. Es iſt wahr, daß ſich dieſe böſen Menſchen verzweifelt wehrten; vorzüglich aber leiſteten die Familien Klementa und Kocz, welche kriegeriſche, und in Feuern wohlgeübte halsſtärrige Häuſer waren, einen ſehr großen und tapferen Widerſtand, maßen ſie aus den von der Feſtung Podgoriza herbeygekommenen Agen und gemeinen Soldaten über 100 Menſchen todt ſchoßen. — Uebrigens wurden aber ſehr viele aus dieſen ruchloſen Ungläubigen getödtet und niedergemacht —

die überwundenen hingegen, nachdem man ihnen alle ihre Habſchaften wegnahm, ſammt Weibern und Kindern feſt gebunden, und fielen ſonach den rechtgläubigen Truppen als eine Beute zu. Endlich, da ſie ſahen, daß ſie keine Kräften hätten, um der ſiegenden Gewalt der Rechtgläubigen zu widerſtehen, bathen ſie nicht nur allein um Gnad und Schutz, ſondern fiengen über alles dieſes aus Erkennung deſſen, daß ihnen auf keine Art einige Rettungsmittel übrig blieben, ſich zu unterziehen, zu unterwerfen, zu flehen, und um Vergebung zu bitten an. — Um ſie alſo aus dieſer Rückſicht, als ehemalige gehorſame und ſich unterziehende Unterthanen wieder an und aufzunehmen, ſich aber anbey zu verſichern, daß ſie für die Zukunft den Pflichten des Gehorſams pünktlich und ſtandhaft nachkommen, und von der ihnen ausgemeſſenen Schuldigkeit auch nicht im geringſten abweichen mögen, nahm man von ihnen verläßliche Geißeln, traf unter ihnen verſchiedene Anordnungen und Vorkehrungen, und kehrte hierauf wieder glücklich zurück. Indeſſen wurde Durmisch Pascha Zade Murad Beg ob Seite der hohen Pforte zur Würde eines Miri Miran erhoben.

Aus-

Ausgeſchicktes Kriegsheer zur Belagerung der Feſtung Uſitza.

Da nun auf die obbeſchriebene Art, das von Seiten der rebelliſchen Böſewichter gedrohte Unglück auf die Seite geſchaffen war, fieng man an Vorkehrungen zu treffen um die Feſtung Usiza zu entſetzen. — Um dahero ein ſo wichtiges Geſchäft zu Stand zu bringen, wurden hiezu 15 Tauſend tapfere und herzhafte Grenzſoldaten fürgewählet — hieraus ein ſieggewohntes Heer auf die Beine gebracht, und über dieſes der Miri Miran Ali Pascha Zade Ibrahim Pascha, dann der allbereits ſo oft genannte und mit Kriegsthaten ausgezeichnete Svorniker Capitaine Mehmed als Anführer ernannt, beyden aber geſchärft eingebunden, daß ſie ſich zuſamm conjungiren, in jeden Werk einverſtehen, und wechſelweis unterſtützen ſollen. Man gab ihnen 5 ſchwere Kanonen, zwey feuerſpeyende Bombenkeſſeln, und ſonſtige hinlängliche Artillerie und Requisiten, worauf dann dieſe ſieggewohnte Armée nach den Ort der Beſtimmung aufzubrechen Befehl erhielt. Nach vielen und großen Märſchen, während denen weder auf Schnee noch Kälte geſehen wurde, langte alſo dieſes ſiegreiche Heer an der Gegend von Usiza an, wo ſelbes ſogleich alle erforderliche

Kriegs-

Kriegsdiſpoſizionen machte, die Feſtung umrang, und zu ängſtigen anfieng.

Capitaine Mehmed wird kommandirt, um die Gegend bey Usitza zu verheeren.

Nachdem die Feſtung von den Iſlamitiſchen Helden dergeſtallten eingeſchloßen war, daß keine Schlange noch Ameiſe weder hinein noch heraus kommen konnte, auch in übrigen alle Belagerungsvorkehrungen vollkommen geordnet und hergeſtellet waren, wurde der Unterfeldherr und obbemeldte Capitaine Mehmed mittelſt eines allgemeinen Gutachtens befehliget um mit 5 bis 6000 flüchtigen und herzhaften Boßniſchen Reitern, welche zuvor aus dem Lager weggezohen worden ſind, alle dort herumliegende Ortſchaften und Gegenden zu verheeren und zu plündern. — dieſe Militz zündete und verwüſtete alſo in einer Geſchwindigkeit die dortigen Palanken Tschatschka, und Atnitscha und mehr dergleichen haltbare Oerter, richtete die Provinzen der Ungläubigen zu Grund, — und nachdem ſie mit ungemeinen vielen Beuten in ihr voriges Lager wieder zurückkam, that ein jeder die Dienſte, zu denen er angeſtellet war.

Capi-

Capitaine Mehmed wird gegen die feindliche Armee kommandirt.

Nach einer kurzen Zeit ſtellte ſich ein Spion ein, und brachte die Nachricht, daß der Feind um der Feſtung Usiza zu Hilfe zu kommen, mit einem Kriegsheer herbeyeile. Sogleich machte ſich alſo oft berührter Capitaine Mehmed mit einer Anzahl von 4 bis 5000 herzhaften Männern auf den Marſch und gieng dieſer zum Succurs herbeyeilenden unglaubigen Armée mit ſchnellen Schritten entgegen. In der Gegend der dem Feind zugehörigen Palanke Rudnik, ſtieß nun Mehmed auf den Feind, den er auch ohne Bedenken angrief. — Der Glaubensfeind that zwar wackern Widerſtand, und verhielt ſich in dieſer Schlacht mit ſtandhaftem Muthe. Allein endlich konnte er dennoch dem vereinigten und geſchloßenen Angrif der eben ſo flüchtigen als muthigen tapferen Religionsverfechter nicht mehr widerſtehen — alles machte ſonach rechts um kehrt euch, und fieng zu laufen an. — Hier wurden alſo viele niedergemacht — viele gefangen und mit Ketten gebunden — und das, was noch übrig blieb, rettete ſich gegen Belgrad mit der Flucht. — Die Islamitiſchen Krieger verheerten hierauf die ganze dortige feindliche Gegend — machten Gefangene, und ſehr viele nahmhafte Beute, worauf ſie ſich um von der

Lage

Lage des Feindes Nachrichten. zu haben, um die Gegend beſagter Feſtung niederließen und dort durch eine Zeit ſich verweilten. Allein die aus Rudnik entflohene ungläubige Böſewichter wußten in das feindliche Lager zu kommen, und über alles, was ſeither vorgieng, Bericht zu geben, worauf ſich dieſes überwundene Heer in dieſer Gegend nicht weiter halten konnte, ſondern ſich in die Feſtung Belgrad, aus der ſelbes zuvor herkam, werfen mußte.

Eroberung der Feſtung Uſitza.

Hierauf fiengen alſo die in Usitza belagerten Feinde, welche zuvor von allem dem, was zeither vorgieng, durch gewiße Gelegenheiten Wiſſenſchaft erhielten, zu kapituliren an, und übergaben unter dem Beding, daß ihres Lebens geſchonet werden möge, dieſe Feſtung in die Hände der Sieger. Sie zohen alſo aus der Feſtung aus, und wurden, den Kapitulationspunkten gemäß, durch eine mit ihnen commandirte Mannſchaft bis nach Rudnik begleitet. *)

Der

*) Usitza, worin unter Commando des Königseckiſchen Regimentshauptmanns Freyherrn von Schenk 200 Mann in Beſatzung lagen — wurde durch Hunger zur Uebergabe gezwungen.

Der Herr Landes-Gouverneur und Vezir, welchem die Berichte ſowohl über die Eroberung der Feſtung Usitza, als über alle ſonſtige in der dortigen Gegend mitunterloſſene Umſtände erſtattet wurden, gerieth hierüber in eine ſehr große Freude, und übergab das Feſtungs-Commando von Usitza dem dießfälligen Eroberer Capitaine Mehmed, nachdem er ihm die nöthige Garnison anwies, und ihm nebſt dem Feſtungs-Commando-Geſchäften auch die Beſorgung der ganzen dortigen Gegend anvertraute. — Anbey wurde noch erwähnter Capitaine nach dieſer Eroberung mit dem Ehrentitel Gazi oder eines Helden beehret, und für ſolchen ſowohl bey dem geſammten Publikum, als von jedem einzelnen Privatmenſchen anerkennet. Und da nebſt dieſen der Antrag des gnädigen Herrn Gouverneurs dahin gieng, um ihm Capitaine zu einen größeren Anſehen und einer höheren Würde zu verhelfen, wurde an die hohe Pforte ein unterthäniger Vortrag gemacht, welche dann auch zur Darthuung ihrer kaiſerl. Gnaden und Hulden ihn Kraft eines ausgefertigten Patents zum Miri Miran über das Sandschagat Semendria erhoben, und auf ſolche Art erfreuet hat. — Zu gleicher Zeit wurde auch Aly Pascha Zade Ibrahim Pasoha in ſeinem zeitherigen Anſehen dadurch erhöhet, daß er das Gouvernement von Rumelien erhielt, und das auch

ſein

Bruder Dervisch Beg zum Miri Miran oder Beglerbeg über das Sandschagat Kelis befördert worden.

Eroberung der Palanke Rudnik, und Niedermachung der ſich geflüchteten Klementiner Rebellen.

Obbenannter Miri Miran Gazi Mehmed Pasca *) benahm ſich alſo zufolge ſeines erhaltenen Auftrages in den die Vertheidigung der Feſtung betreffenden Geſchäften mit allem Eifer und aller Thätigkeit, und wußte manche gute Ordnung zu treffen und in Gang zu bringen, ſo, daß alle Unterthanen und Vaſallen ihren ausgemeſſenen Pflichten nachkamen; und er gelobte annebſt den in den daſelbſtigen Gegenden, als zu Rudnik, Czaczka und Kragojewaz ſeßhaften Unterthanen, welche ſich vor ihm ſehr fürchteten, alle Sicherheit und allen Schutz, wenn ſie anders unterziehend und gehorſam ſeyn würden.

Allein

*) Hier erſcheint alſo der berühmte Capitaine Mehmed in ſeinem ganzen Titel, da er anfänglich den Beynamen Gazi erhielt —— und hierauf zum Miri Miran erhoben worden, der ſchon Pascha heißt.

Allein da ihm von Seiten der armen Unterthanen ſeit einigen Tagen die kläglichen Berichte zuliefen: daß von den Ungläubigen zu Rudnik, und von den Klementinern, welche ſchon vorhin in der Gegend von Novibazar viele und große Unheile anzurichten die Vermeſſenheit hatten, 300 Familien ihre Häuſer verlaßen, und ſechs Stunden unter Belgrad bey dem alten und verfallenen Schloß Havala ſich niedergelaßen, und den deutſchen Ungläubigen unterworfen haben, und daß ſie den Unterthanen der hohen Pforte mancherley Schäden zuzufügen nicht entſtünden, ſo überſchrieb erwähnter Miri Miran alle dieſe Umſtände dem Herrn Landes-Gouverneur.

Der Herr Vezir trug alſo demſelben auf, daß er ſowohl das Schloß Rudnik erobern, als die Klementiner Rebellen und Ungläubigen bändigen und zernichten ſolle, und ſchickte ihm dieſerwegen ſeine näheren Befehle zu. Es wendete demnach Mehmed Paſcha alle ſeine Kräften dahin an, um ſowohl das ſeinem Eifer und ſeiner Herzhaftigkeit überlaßene Eroberungsgeſchäft des feſten Platzes Rudnik, als die Züchtigung der Klementiner zu Stand zu bringen. Sonach brachte er alſo ſowohl aus der Garniſon in Uſitza, als von dem übrigen Landvolk ein hinlängliches Heer zuſamm — ſammelte und ordnete es —

und gieng damit gerade auf Rudnik los. Wie bald aber die in dieſer Feſtung beſtellt geweſene verächtliche Ungläubigen durch ihre Spionen Nachricht erhielten, daß die rechtgläubige Armée gegen dieſe ihre Feſtung aufgebrochen ſey, und nun wirklich anrückete, wurden ſie mit Furcht und Schrecken befallen, verließen über Hals und Kopf die Feſtung, flohen gegen Belgrad, und eilten ſich ſehr dahin zu kommen. — Der Miri Miran erbeutete alſo Mousqueten, Kanonen, und alle ſchwere Artillerie, warf eine hinlängliche Beſaſatzung hinein, und gieng mit dem Reſt ſeiner Mannſchaft auf die bey dem alten Schloße ſich niedergelaßene Klementiner Böſewichte in einer Geſchwindigkeit los, aus welchen, weil er ſie Frühmorgens unverſehends und unvermuthet überfiel, und ihnen keine Zeit zum Widerſtand ließ, er alle ſtreitbaren Männer niedermachen, die Weiber und Kinder gefangen nehmen, und ihnen alle Habſchaften wegnehmen ließ, hierauf aber mit vielen Beuten glücklich zurückkehrte, und nach Usitza gieng, und von dannen alle dieſe hieben unterloffene Umſtände dem Herrn Gouverneur weitſchichtig einberichtete.

Heldenthat der Inſaßen zu Koßariza. *)

Unter andern Thaten iſt nachſtehende merkwürdig. In eben dieſem Jahre machten ſich die in den feindlichen Feſtungen Kostanicza und Dubitza verlegt geweſene 3000 vermaledeyte Ungläubigen in einem garſtigen Haufe zuſammen. Sie hatten im Sinn, den Marktflecken Koſsaraz, einem trefflichen Islamitiſchen Paß, zu plündern und zu verheeren, und verbargen ſich, nachdem ſie in einer finſteren Nacht in die Nähe dieſes Marktfleckens kamen, in einer dort liegenden abgelegenen Höhle. Ihre Gedanken giengen dahin, um von hieraus gedachten Marktflecken zu überfallen, wenn das rechtgläubige Volk zur Feyer des von Gott eingeſetzten Freytages in ihren Dschamien oder Tempeln verſammlet ſeyn würde. Als nun die Zeit des Gottesdienſtes herbeyrückte, und die Muezins **) die Minareten oder Thürme

*) Koſsariza oder Koſsaraz iſt ein in Türkiſch Kroazien jenſeits der Unna zwiſchen Novi und Banjaluka liegendes feſtes Schloß.

**) Ein Muezin iſt beynahe eben dasjenige, was bey uns der Kirchendiener oder Glöckner. Er hat auf die Reinigkeit der Dschami oder des Tempels, und ſonſt auf alles

me beſtiegen, nahm einer von dieſen Muezinen gewahr, wie ſich die Feinde in einer Höhle verborgen hielten. — Dieſer Muezin machte ſich alſo in einer Geſchwindigkeit von der Minaret, ſchrie was er konnte, und machte bekannt, wie der Feind einen verdeckten Ueberfall machen wolle. Auf der Stelle machten ſich alſo alle reitkündige und waffenfähige Männer zuſammen, und überfielen

alles zu ſehen, was das innere Apparat deſſelben betrift. Sein vorzügliches Amt beſteht hierin, daß er von dem um die Minaret oder um den Thurm, deſſen Form meiſtentheils einen ſehr hohen maſsiven, und mit einem bleyernen abſchüßigen Dache bedeckten runden Säule gleichet, herumlaufenden Gang, zu dem er durch eine in dem Minaret angebrachte ſehr ſchmale ſteile und finſtere Wendeltreppe kömmt, das Volk mit einer ſehr penetranten Stimme zum Gebethe ruft. Der Kandidat muß ſich dahero mit einer ſehr guten Bruſt, und einer vorzüglich perzeptiblen reinen Stimme legitimiren. Dieſer Muezin beſteigt alſo fünfmal des Tages die Minaret, als ſo oft der Müſsülman in Zeit von 24 Stunden zum Gebeth durch Mahometens Geſetz verbunden iſt, um dem Volke dieſe vorgeſchriebenen Perioden bekannt zu machen. Dieſes fünfmalige Gebeth geſchieht erſtlich: vor Sonnenaufgang, 2tens: um die Mittagszeit, 3tens: zwiſchen Mittag und Abend, 4tens: am Abend ſelbſt, und 5tens endlich: eine oder zwo Stunden nach Untergang der Son-

fielen mit einem herzhaften Muthe den Feind, ehe er noch aus der Höhle herausbrach, und richteten mit dem Beyſtande Gottes ſo viel aus, daß der Glaubensfeind, ohnvermögend ihrer Kraft zu widerſtehen, umkehrte, und die Flucht ergrief. Aber die ſiegenden Helden verfolgten ihn bis gegen die Sommergebäude um Koſsaraz, tödteten 96 Ungläubige, machten 50 Gefangene, nahmen ihnen

über

Sonne. Der Muczin ruft hiebey nachſtehende Parolle mit einer sehr ziehenden Stimme aus: Allahu ekber! d. i. Gott iſt der Allerhöchſte; und dieſes wird dreymal wiederholt. Dann ſagt er: Eschhedu en la illahe illallah, das heißt; ich bekenne, daß nur ein Gott, und außer ihm kein anderer ſeye; — We eschhedu enne Muhammedu Resul allah! — und ich bekenne, daß Mahomet ein Prophet Gottes ſey. Beyde dieſe Apoſtrophen werden wiederholt. Er ſchreyt weiters: Haj alelfelah, haj alessalat, kommet zu dem Heil, kommet zu dem Gebeth! und beſchließt endlich alles vorgegangene mit dem: La illahe illalah, Muhammedu Resul allah, d. i. Es iſt nur ein einiger wahrhafter Gott, und Mahomet iſt ſein Prophet. — Bey dem vor Sonnenaufgang gewöhnlichen erſteren Gebethausrufen wird noch allen dieſen hinzugefüget: Efsalatu chairu min ennewni, das Gebeth iſt heilſamer als der Schlaf! Bey dieſem Geſchrey verhält ſich der Muezin mit den zween Daumen die Ohren, mit den zween mittleren Fingern aber die Augen.

über 200 Stück Vieh weg, und kehrten mit Glück und Beuten wieder zurück.

Bey dieſer Affaire blieben von Seiten der Islamiten nur 5 Todte, und bis 8 Mann wurden bleſſirt. — Um über dieſen ſich ergebenen Vorfahl dem gnädigen Herrn Gouverner Bericht abzuſtatten, wurde der Kapudan Karindaschi Ibrahim aga, und mit ihm Mehmed Tschausch abgeſchicket, und zur mehreren Bekräftigung der Sache, vier Soldaten von den Gefangenen mitgeſendet. — Dieſe erſteren wurden alſo bey ihrer Eintrefung von dem Herrn Gouverner mit Ehrenkleidern und Buſchen beehret, belobet, und geliebkoſet.

Eroberung der Palanke Derbend. *)

Um eben die Zeit als das feindliche Heer, welches, wie es ſchon oben erwehnet und weitſchichtig beſchrieben worden, in der Nähe von Svornik ihr unſeeliges Lager aufſchlug, die Verträge brach, und durh Verheerung der Palanke Leschinza Feindſeeligkeiten übte, überfiel auch von der ande-

*) Die Palanke Derbend liegt in Bosnien hinter Türkiſch Brood nicht weit von der Ukrina. Der kaiſerl. Obriſte Palant vertrieb hieraus die Türken im Auguſtmonate 1737.

ren Seite und zwar über den Saweſtrom ein anderer Haufe von Unglüabigen die zwiſchen Banjaluka und Teschne nahe am Saweſtrom liegende Palanke Derbend und dieß zwar ganz unvermuthet — dadurch daß dieſe Palanke belagert und geängſtiget wurde, iſt die dort verlegt geweſene Beſatzung durch eingerißene auſſerordentliche Noth gezwungen worden, gedachte Palanke in die Hand des Feindes mit accord zu übergeben, und mußte ſonach in den dortigen Städten und Dörfern ihre weitere Unterkunft ſuchen. Es haben ſich aber eben dieſe ausgezohene Garnisonstruppen und ſonſtige daſelbſtige Inſaßen, wie bald nämlich die bey Banjaluka erlittene Niederlage der verfluchten Ungläubigen kund geworden iſt, ſogleich wieder verſammlet, und zu ihrer Verſtärkung annoch einen anderen Haufen von muthigen und herzhaften Männern der dortigen Gegend an ſich gezohen, worauf ſie gegen dieſe Palanke anrückten, ſelbe belagerten und ängſtigten, dem Feind entrißen, und unter die vorige Bothmäßigkeit brachten.

Heldenthat zu Novi.

In eben dieſem Jahr machten ſich aus der Islamitiſchen Gränzfeſtung Novi 80 Spahi und Janitſchaaren aus Begierde zum rauffen auf, und

zohen von danen auf Streiferyeren aus. Sie überfielen das in der Nähe der feindlichen Feſtung Kostanitza liegende wohlbewohnte Dorf Globofze — machten daſelbſt alles nieder — rotteten alles aus — nahmen Weiber und Kinder gefangen — trieben vieles Vieh fort, und waren eben daran, mit ihren vielfältigen Beuten nach Hauſe zu kehren. — Allein die in der Ebene bey Zrin verſammleten Unglaubigen, welche kaum von dieſem Vorfall Nachricht erhielten, verſammleten ſich ſchon, machten einen wilden Haufen aus, und fiengen an, die Sieger zu verfolgen. Vierhundert Man wurden von ihnen mit dem Befehl vorausgeſchickt, um den Uebergang des bey der Feſtung Novi nahe vorbeyfließenden Flußes Zerniza zu ſperren. — Nebſt dem, daß dieſe Manſchaft in Willen hatte, den Islamitiſchen Helden den Uebergang über beſagten Fluß zu wehren, kamen noch rückwärts bey 2000 Ungläubige herbey, und brachten andurch das Islamitiſche Volk in die Mitte. So wie aber die muthigen und tapferen Krieger dieſes Manoeuvre merkten, griefen ſie in einer Geſchwindigkeit mit blanken Säbeln die beym Uebergang des Flußes poſtirte unglaubige Mannſchaft an, warfen gleich im erſten Anfall dieſelbe über den Haufen, tödteten 80 Mann, und machten über 30 Gefangene, worauf das

übri-

übrige, was dem Schwerdt entkam, ſich auf flüchtigen Fuß machte.

Alles dieſes ſahe der zweyte Haufe mit an; allein da er ſich in nichts einlaßen konnte, ſo blieb er zurück, indeſſen die rechtgläubigen Helden glücklich über den Fluß ſetzten, und mit Sieg und vieler Beute zu Novi wieder anlangten.

Bey dieſem Gefechte bleiben nur drey von den Islamitiſchen Helden, und einige wurden verwundet. Mann ſchickte hierauf wegen Einberichtung dieſes Vorfalles den muthigen Ahmed Ketchuda an den Hr. Vezir, und gab ihm zu deſto größerer Beglaubigung der Sache drey Gefangene mit. — der Herr Vezir beehrte ihn Ahmed Ketchuda nicht nur allein mit einem Buſchen und ſonſtigen Geſchenknißen, ſondern erhob ihn noch zum Toptschi aga *) über die zu Novi ſtehende berühmte Bastion Ahmed Pacha, und ſtattete noch über alles dieſes ſeinen weiteren Bericht an die hohe Pforte ab, von wo er noch annebſt begnadiget, der allerhöchſten Zufriedenheit verſichert, und ſo vergnüget worden iſt.

An-

*) Toptschi aga iſt ein Türkiſcher Artillerie Offizier.

Anderweitige Heldenthat der Inſaßen zu Koßaraz.

Da der Islamitiſche Paßort und Feſtung Koſsoraz von der feindlichen Feſtung Kostaniza nur 6 Stunden weit entfernet iſt, ſo machten ſich 70 Ungläubige aus der dortigen Warosch zu dem Ende zuſammen, um von Seiten der Rechtgläubigen einige Gefangene einzubringen, und Beute zu machen. Als ſie nun einsmal in einer Nacht in einem in Wald abgelegenen Ort ſich beym Eßen und Trinken wohl geſchehen ließen, und den Schlaf der Unvorſichtigkeit ſchliefen, wurde ein ſolches durch einen herbeygekommenen Bauern verrathen. Capitaine Omer, der damals Commandant zu Koſsaraz war und die Capitaineſchaft von Dscheſsri ſana beſaß, detachirte alſo auf der Selle den berühmten Memko ogli Ibrahim aga mit 80 tapferen und unternehmenden Kriegern. Dieſer machte ſich alſo unter Leitung des Unterthans, der dieſe Nachricht überbracht hatte, auf den Weeg, und da er mit ſeiner Mannſchaft den Ort ihres Aufenthaltes erreichete, ſchloß er dieſe Ungläubige von 4 Seiten ein, fiel ſie an, und brachte ſie in die Enge. Zwar blieben von den ſeinigen vier auf der Stelle todt, und fünf bis ſechs wurden verwundet; allein die meiſten von dieſen Un-

gläu-

glaubigen wurden niedergemacht, und viele gefangen, ſo daß ſich nur ein einziger aus ihnen, und dieß zwar ſehr hart mit dem Leben rettete.

Sechs von dieſem gefangenen Unglaubigen wurden mittelſt des Ibrahim aga an den Herrn Gouverneur abgeſchicket, welcher den Ueberbringer mit Ehrenkleidern, einem Buſchen, und ſonſtigen Geſchenknißen beehrte, auch einen derley Strauſſen dem Capitaine Omer ſendete, und ihm auftrug, daß er ſich in Vertheidigung der ihm anvertrauten Feſtung mit all behöriger Aufmerkſamkeit benehmen ſolle.

Noch eine andere ſchöne Kriegsthat der Inſaßen zu Koßaraz.

Eben ſo verſammlete ſich auch ein ruchloſer Haufe aus den in der jenſeitigen Feſtung Gradisca ſeßhaften Ungläubigen, und überfiel die bey Koſſaratz liegende zwey Dörfer Omaschka und Beschtrika, wo er den dortigen Unterthanen alles ihr Hab und Gut, dann alles Vieh wegnahm. Hierüber machten alſo die verunglückten Unterthanen nach Koſsaratz ihre beſchwerſame Anzeige. Gleich hierauf machte ſich der beſagte dortige Commandant Capitaine Omer, dann Memko ogli Ibrahim

him aga, und annebſt noch Kurt ogli Omer mit muthigen Kriegern auf den Marſch — forcirten nicht nur allein die bey Koſsaratz wohl beſetzten engen Päße der Ungläubigen, und trieben ihnen alle mitgenommene Habſchaften nnd alles Vieh wieder ab, ſondern ſie tödteten noch einige aus ihnen, machten manche Gefangene, und kehrten, nachdem nur ein einziger Mann ihrer Seits todt geblieben, glücklich wieder in die Feſtung zurück.

Zur Einberichtung deſſen wurden mittelſt ein und anderer ſich mit Tapferkeit hiebey ausgezeichneten Krieger drey Gefangene an den Hr. Gouverneur abgeſchickt, — und von ihm mit Buſchen und ſonſtigen Geſchenknißen beehret, erfreuet und ausgezeichnet.

Anderweitige Schlacht bey der wohlbewahrten Gränzfeſtung Novi.

Da die unter der Bothmäßigkeit des Religions und Glaubensfeindes ſtehende Feſtung Koſtaniza, nur 5 Stunden weit von der Feſtung Novi entlegen iſt, anbey auch der feſte Ort Zrin *) nur an-

*) Zrin iſt ein im kaiſerl. Kroazien unterhalb der Feſtung Koſtaniza liegendes feſtes Schloß — und der Stammort der Gräflichen Famille Zrini, wovon bekannter Dinge einer wegen Verrätherey gegen den Kaiſer Leopold, glorwürdigſten Andenkens, ſeinen Kopf verlor.

anderthalb Stunden hievon entfernet liegt, ſo iſt es eine Folge des zwiſchen den Unterthanen beyder Theilen herrſchenden Religionshaßes — der ſtetten Zwiſtigkeiten — und der feſt aneinander hängenden wechſelweiſen Gründen, daß die beedſeitigen Innſaßen jede Gelegenheit ergreifen, wo ſie Liſt und Betrug ſpielen können. Aus dieſen zween Feſtungen, und vorzüglich aus der Kostanizer Waroſch, welche über 1000 Häuſer in ſich faßt, machten ſich alſo über 2000 Ungläubige zuſammen, und theilten ſich in 3 Haufen ab, wovon ſie mit dem einen jenſeits der Unna, mit dem andern dieſſeits dieſes Flußes, mit dem dritten hingegen, ſo ſich zuvor einſchifete, auf einmal und ganz unvermuthet ſowohl die Feſtung Novi, als die dortige Waroſch und übrige Gegend überfallen, Raub, Plünderung und Verheerung anrichten wollten.

Sie brachen alſo, nachdem ſie alles dasjenige, was zu dieſem ihren böſen Vorhaben und Antrag leiten dürfte, unter ſich verabredet, und einmüthig beſchloßen hatten, zur Nachtzeit von Kostaniza auf, eilten mit ſchnellen Schritten gegen die Feſtung Novi, und überfielen auf einmal den bey gedachten Schloß liegenden Ort Bolavinza. Allein die kluge und vorſichtige Militz zu Novi ließ ſich dießfalls von der Argliſt des Feindes nicht

über=

überraſchen, dann ſie hatte ſchon in voraus von dieſer angetragenen Unternehmung Nachricht, und traf dieſerwegen ſowohl alle nöthige Vorkehrungen, als ſie ſelbſt ſchon zu allen bereit war.

Es zoh alſo der fürtrefliche Mehmed dschelebi Zade Ahmed aga, dann Fazli aga Zade Ahmed aga ein und andere muthige und herzhafte Grenzſoldaten an ſich, die ſchon mit mehreren geführten Kriegen bekannt waren, und beſchloßen ihren Streich mit Gunſt der Nacht glücklich auszuführen. — Dieſe Mannſchaft rückte alſo in der Nacht aus der Feſtung heraus, und fiel am dieſſeitigen Ufer der Unna den Feind an, den ſie auch mit Beyſtande Gottes ſo über den Haufen warf, daß 200 Ungläubige getödtet, und 70 Gefangene gemacht worden ſind.

Auf gleiche Art gieng auch auf den jenſeits des Flußes poſtirten Feind der Disdar *) Chalil aga, welcher eine Anzahl von unternehmenden und herzhaften Leuten an ſich gebracht hat, und welche eben um die Zeit des dieſſeits des Flußes vorgegan-

*) In einer jeden beträchtlichen Feſtung iſt ein Disdar angeſtellt, und könnte mit einem Platz-Major verglicchen werden.

gegangenen nächtlichen Treffens eintrafen, los, und drang ohne Zeitverluſt in beſagt dieſen verächtlichen Haufen, wo dann mit Säbel und Schwerdt herumgemetzet wurde. Und obſchon der Feind viele Schiffe alda in Bereitſchaft hatte, konnten ihm dieſe doch nichts nützen, weil bey der Nachtzeit kein Theil den andern zu unterſtützen vermocht hat, ſo daß auch dieſer ſich verirrte Haufe zu Grund gerichtet, viele Ungläubige getödtet, viele gefangen gemacht, und auch viele Schiffe ihnen weggenommen worden ſind.

Nach ſo verübter That kehrten alſo die rechtgläubigen Krieger glücklich und mit Beuten beladen in die Feſtung zu den ihrigen zurück.

Bey dieſer Akzion blieb der obbemeldte Mehmed dschelebi Zade Ahmed aga, dann der Fazli Zade Ahmed aga, und nebſt ihnen noch ein und andere wackere und muthige Gemeine todt auf dem Platz.

Nach der Hand fielen mit dieſen verächtlichen Ungläubigen noch mehrere und häufigere Scharmützeln vor, ſo daß Ebubekir aga, Sernik Zade Salih aga, Hufsein aga, und Bekir aga, lauter Helden aus Novi, dann die an ſie gewieſene Mannſchaft, welche mit dieſen Ungläu-

bigen

digen in ſtetten Kriegen und Scharmützeln verwickelt waren, vieles zu thun hatten, indeſſen aber durch ihre muthigen Angriffe ſo viel wirkten, daß ſich die dortigen Ungläubigen vor ihnen nicht anders als Weiber und Kinder fürchteten, und zitterten.

Heldenthat des Kapitaines zu Novibazar.

Als der Glaubens- und Religionsfeind die Feſtung Usitza noch in Beſitz ſeiner gemachten Eroberung hatte, plünderte der Capitaine zu Novibazar, welcher 5 bis 600 Mann unter ſich gehabt hat, die um Dschatschka herumliegende feindliche Gegend, tödtete ein und andere Ungläubige, machte einige Gefangene, kehrte hierauf mit vieler Beute zurück, und ließ ſich ſodann in dem Diſtrikt von Prevnik nieder. Nun wollte ihn der Hauptmann Mathias Schaka, ſo damals zu Dschatschka, zu Poschega, und in dortigen Gegenden zu befehlen hatte, aufheben, und ſonach mit an ſich gezohenen paar tauſend Mann in der Gegend ſeines Aufenthaltes überfallen. Allein die rechtgläubigen Kriegsmänner, welche von dem Vorhaben des Feindes Wink erhielten, warteten den Feind nicht ab, ſondern brachen ſogleich und

eilends

eilends von ihren Standörtern auf, giengen dem Feind entgegen, und griefen ihn ſchnell und behend an. Der über den Hauſe geworfene Feind wollte ſich hierauf auf flüchtigen Fuß machen; allein man machte 150 Soldaten nieder, und nahm 70 Gefangene, worauf ſich die Sieger mit Glück und vieler Beute zurückzohen.

Heldenthat der Inſaßen zu Oſtrowitz.

Drey tauſend Kroatiſche Ungläubige rotteten ſich zuſammen, und hatten den Antrag, die Inſaßen der hart an der Boßniſchen Gränze liegenden Feſtung Ostrowitz zu überraſchen. Mit dieſem Vorhaben kamen ſie einmal zur Nachtzeit ſehr nahe an die Feſtung — wollten gelegenheitlich hineinkommen — und recognoscirten ſonach alle ihre Gegenden. — Sie brachen in einer ſehr finſteren Nacht Leitern herbey, ohne daß ſolches jemand gewahr wurde, und legten ſolche an die Feſtungsmäuer an. — Mittelſt ſolcher wollten ſie die Thöre von innen öffnen, und ſo auf einmal in die Feſtung dringen. Wirklich kamen ſchon ſehr viele freywillige und desperate Ungläubige in die Feſtung hinein, und waren eben daran, um die Thöre aufzumachen. — Allein ein Weib, welches ihr Kind mit der Bruſt ſtillte, bemerkte alles die-

ſes in eben dem Augenblick, und eilte fort, um über das, was vorgienge, dem dortigen Capitaine Nachricht zu geben. — Der Capitaine war damals noch wach, und allarmirte ſogleich die Garniſon mittels einer abgefeuerten Flinte. Alle diejenigen Ungläubigen, welche in die Feſtung drangen, wurden nun ergriefen und umgebracht, die Garniſonstruppen und ſonſtige daſelbſtige Inſaßen giengen mit Ober und Untergewehr zu den Thören hinaus, machten die ihnen aufgeſtoßenen Ungläubigen nieder, verjagten die übrigen, nahmen einige gefangen, und ſchickten die vornehmſten hievon an den Herrn Vezir und Landes-Gouverneur.

Anderweitige Heldenthat der Inſaßen zu Novi.

Die wackern Inſaßen zu Novi, welche unter ſich beſchloßen haben, auf Streifereyen auszugehen, ſetzten einmal zur Nachtszeit über die Unna mit 80 Mann, überfielen ganz unvermuthet die Warosch der von Novi zwo Stunden weit entlegenen feindlichen Feſtung Korkovce, machten daſelbſt viele nieder, nahmen viele Gefangene, und kehrten mit namhaften Beuten wieder zurück. Bey die-

dieſen Scharmützel blieben Bachtijar aga, und Kara Mimi Zade Huſsein aga todt auf dem Platz.

Eingetroffener Ferman der hohen Pforte, um die feindlichen Länder zu verheeren.

Indeſſen trat das glückliche 1152te Jahr ein *), und dem Herrn Gouverneur lief von Seiten der hohen ewig fortwährenden Pforte ein kaiſerliches Handſchreiben (Chati Humajun) mit der Weiſung zu, daß man das feindliche Land verheeren und verwüſten ſolle. In ſolcher Gemäßheit berief alſo der erwähnte kluge Herr Statthalter alle Miri Mirans, alle hohe obrigkeitliche Perſonen, alle Kadis, alle einſichtsvollen Gränzmänner, und alle Landſtände und Großen, bey denen man Rath finden zu können glaubte, nach der Stadt Sarajo, und ließ ſodann mit ihnen Rath abhalten.

Nachdem man alſo alle dieſe Umſtände daſelbſt wohl überdacht und überlegt hatte, wurde nachſtehendes einmüthig beſchloßen, daß:

*) Das 1152te Jahr nach der Flucht Mahomets fieng ſich nach unſerer Zeitrechnung mit dem 10ten April 1739 an, und endigte ſich mit dem 28ten Märzen 1740.

Nachdem man das zwiſchen Kostaniza und Zrin, dann der Unna und Kulpa liegende feindliche Land ſeit dem 1090ter Jahre *) durch Verheerungen und Plünderungen nicht habe bändigen und zu Grund richten können, ſondern ſelbes noch immer vollkommen gut bevölkert und gepflogen wäre; annebſt auch das daſelbſtige Volk gegen die Islamitiſche Nazion nur gar zu viele Feindſeligkeiten und Gehäßigkeiten verübete, man zur Abkielung des Zorns vorzüglich in den dortigen Gegenden Verheerungen anrichten, und ſelbe verwüſten müße.

Der Herr Statthalter brach alſo mit ſeiner an ihn angewieſenen rechtgläubigen Kriegsmannſchaft von der Stadt Sarajo auf, und traf nach vielen zurückgelegten Märſchen auf dem Felde der von der Stadt Sarajo 48 Stund entlegenen Boßniſchen Grenzfeſtung Novi mit Glück und Pracht an, woſelbſt dann ein Lager bezohen wurde. Hier ſchlug man über die Unna Brücken, und ſetzte auf jene Seite über, worauf man zur Belagerung der zwey und eine halbe Stunde von da aus gelege-

*) Dieſes Jahr der Hegire fieng ſich mit dem 12ten Hornung 1679 an, und beſchloß ſich mit dem 1ten Hornung 1680.

legenen feindlichen Feſtung Zrin ſchritt. Dieſe freyen Bewegungen und Thaten des rechtgläubigen Heeres verſetzten die verächtlichen Ungläubigen in Furcht und Schrecken; — alles, was von ihnen in den feſten Plätzen Pedali und Goriza ſtand, flüchtete ſich über Hals und Kopf weg, und zog ſich tief in ihr ſchändliches Land zurück. Beyde dieſe Feſtungen wurden ohne aller Hinderniß und Beſchwerniß weggenommen, und mit hineingeworfener hinlänglicher Garniſons-Mannſchaft beſetzt.

Verheerung des feindlichen Landes.

Hierauf wurden alſo mehrere Corps zur Verheerung des feindlichen Landes befehliget und ausgeſchicket; welche auch ihren Marſch ſchnell antraten, und das Land der Ungläubigen gleich einem reißenden Strom überſchwemmten. Die Gegenden um Koſtaniza und Novodol, und alle dortige Ortſchaften wurden bis an den Fluß Kulpa verheeret. Dieſe verſchiedene Corps ließen ſich mit den Ungläubigen in vielfältige Gefechte ein. Sie waren aber, Gott ſey Dank! jedesmal ſiegreich, und kehrten mit reichen Beuten beladen zu dem Herrn Gouverneur zurück, wo ſie in dem Islamitiſchen Lager vollkommen ſicher und zur all-

gemeinen Freude glücklich eintrafen. Nach der Hand wurde die Feſtung Zrin mit Stück- und Bombenkugeln ſehr hart hergenommen, alle Gebäude, welche ſowohl auſſerhalb als innerhalb dieſes Schloßes ſtanden, durchgängig in Schutt verwandelet, und ſelbſt auch die Feſtungsmäuer und ihre Bollwerke zuſammengeſchoßen. Und obgleich die Wegnahme dieſes feſten Platzes eine ganz leichte Sache geweſen wäre, wurde doch aus der Betrachtung, weil ſich die Grenzmilitz dahin geäußert hat, daß: nachdem dieſer Platz zwiſchen den zwo ſehr wichtigen Feſtungen Kostaniza und Guosdanski läge, die Behauptung hievon eine ſehr ſchwere, wo nicht ganz unmögliche Sache ſeyn würde, wenn man ſich nicht vorhero dieſer in der Nähe gelegenen zwey feſten Plätze bemeiſterte, zur Schonung des Menſchenblutes und aller fruchtloſen Bemühungen, von der ferneren Belagerung dieſes Schloßes abgeſtanden, und gegen Novi zurück marſchirt, von dannen aber der weitere Aufbruch nach einigen wenigen Tagen gegen das alte Bergwerk *) geſchah, und nach bey Tomina

*) Die Boßniſchen Helden müßen in Kroazien nicht wohl empfangen worden ſeyn, weil ſie ſich über die Unna, ja ſelbſt von Novi bis gegen das alte Bergwerk oder Stari Majdan, und ſogar gegen Tomina, welches alles

mina glücklich geſchehener Eintreffung daſelbſt das Lager bezohen wurde.

Eintreffung des Tartarſchen Kriegsheeres.

An dieſer Stazion (nämlich bey Tomina) traf das Kriegsheer der in der Geſchwindigkeit dem Winde gleichenden Tartarn an, und zoh in das daſelbſtige Islamitiſche Lager. Nach gewöhnlicher Maßen abgelegten Wünſchen über die erfolgte glückliche Ankunft wurde mit den oberen Kriegs- und Grenzmilitz-Befehlshabern, dann mit anderen Männern von Kopf und Einſicht zur Abhaltung eines Rathes fürgeſchritten. Bey Beendigung der daſelbſt geführten Wohlmeynungen und Rathgebungen wurde zufolge eines allgemeinen Gutachtens ein Heer von 6000 Mann theils aus der Boßniſchen Grenzmilitz, theils aus anderen Boßniſchen Landesinſaßen aufgebracht und detachirt, und Jakub aga, ſo des Herrn Gouverners Kihaja war, darüber als Anführer beſtellet,

 wozu

alles ſo ziemlich weit von Novi in Boßnien liegt, zurückziehen mußten. Ob nicht etwan die nervichten Kroaten den Herrn Ali Pascha in die Preſſe nahmen?

wozu noch die Tartarſche Armee ſtieß. Dieſe auf ſolche Art vereinigten ſieggewohnten Truppen erhielten ſonach den Befehl, die jenſeits der Unna gegen Sonnenaufgang liegende Ortſchaften Knezawa, Dubitza und Jeſsenowaz, ſo wie die ganze dortige Gegend zu plündern und zu verheeren, in welcher Gemäßheit ſie dann auch nach der Gegend dieſer ihrer Beſtimmung marſchirten, den ganzen dortigen Diſtrickt bis an das Ufer der Unna verwüſteten, eine Menge Gefangene machten, vieles Vieh und ſonſtige Haabſchaften wegnahmen, und überhaupt ſehr viele Beute erhielten.

Schlacht zwiſchen dieſen, und des Feindes Kriegsheer.

Inzwiſchen verſammlete der Glaubens- und Religionsfeind ſeine jenſeits beyſamm gehabte Armée, und bezoh bey der Feſtung Sluin ein Lager in dem Antrag, um von dort aus in die Islamitiſche Länder einen Ueberfall zu machen, und daſelbſt Verheerungen zu ſtiften. — Das Islamitiſche Heer, welches alſo auf dieſe unvermuthete und unerwartete feindliche Armée ſtieß, ließ bey Wahrnehmung derſelben den Antrag zu plündern und zu verheeren ſogleich fahren. — Die muthigen

gen

gen Krieger vereinigten und ſchloßen ſich, giengen auf dieſes unglückliche Heer los, und griefen es mit einem löwenartigen Muth an. Als das Gefecht am hitzigſten war, und alles drunter und drüber gieng, kam noch rückwärts das Heer der Tartarn herbey, welches ebenfalls den Feind angrief, in ihn hinein drang, und mit Säbel und Schwerdt herummetzgerte. Das feindliche Kriegsheer, welches mit dem Beyſtande und der Gnade Gottes eine augenſcheinliche Niederlage erlitten hatte, ergrief die Flucht. Viele von dieſen Ungläubigen wurden niedergeſäbelt, und viele gefangen; und dasjenige, was dem Schwerdt entkam, machte ſich aus dem Staube, und eilte mit flüchtigen Schritten gegen das jenſeitige Ufer der Unna. Und obſchon dieſes beſiegte und überwundene Heer der Ungläubigen ſich nur ſehr hart und ſehr ſchwer über den Fluß hinüber mit dem Leben rettete, fieng es doch wieder mit verwundetem Herze Standhaftigkeit anzunehmen an, und ſchlug in der Muthmaßung einer nun erreichten Sicherheitsſtätte wieder ein Lager auf, und that groß. Indeſſen nahmen ſich aber die rechtgläubigen Sieger vor, auch das jenſeitige Ufer der Unna zu erreichen, und Gott ſey Dank! ſie erhielten auch eine günſtige Gelegenheit hiezu. Daher ſetzten alſo ſowohl die Grenzſoldaten als die Tartarn über die Unna, und ſtiegen am Geſtade der Ungläubi-

gen aus, von wannen ſie das Lager der Feinde überfielen, und ſelbes in die Enge zu treiben anfiengen. Der Glaubensfeind, welcher es ſogleich einſah und erkennete, daß er ſich mit den rechtgläubigen Kriegern nicht werde meſſen können, ergrief die Flucht, und zog ſich gegen die Sawe. Das Islamitiſche Heer jagte ihm aber nach, und verfolgte ihn bis an gedachten Fluß, wobey viele von den Ungläubigen theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht wurden. Hierauf fiengen die Sieger, bis nämlich das von dieſer unſeligen Armée befahrende Unglück nicht vollends gehoben seyn würde, alle dortige Gegenden zu verheeren an, verwüſteten alle und jede am Geſtade der Unna herumliegende Städte und Dörfer, nahmen viele Habſchaften und vieles Vieh weg, ermordeten die Männer, führten Weiber und Kinder in Gefangenſchaft, machten unermeßliche Beuten, ſetzten ſofort über die Unna, und langten mit Freude und Jubel bey dem Herrn Gouverneur an, wo ſie ſich wieder im Lager niederließen.

Dieſe Thaten verſetzten auch dieſesmal dem Glaubens- und Religionsfeind einen Stoß, der zeither nichts ähnliches an ſich hatte.

Rei-

Reiſe des Herrn Stadthalters nach Travnik.

Es war alſo, Gott ſeye dafür gelobt und geprieſen! das Land der Unglaubigen, ſo wie man ſich es vernahm, verheeret und verwüſtet — und der allergnädigſte kaiſerl. Ferman dadurch nach ſeiner Weiſung in Vollzug gebracht. Und gleichwie es für gut und beyträglich erachtet worden, von dem obbenanten zeitherigen Standorte aufzubrechen, ſo beſchah auch nach vielen zurückgelegten Stazionen die Eintreffung des Herrn Gouverneurs in der Stadt Travnik, welche die ordentliRefidenz der Boßniſchen Herren Stadthalter iſt, von wo aus bey der eingerückten Winterszeit die Kriegsanſtalten für das zukünftige Jahr getroffen worden ſind.

Eingelangter Ferman, in deſſen Gemäßheit der Herr Gouverneur ſich gegen Belgrad zu verfügen hatte.

Da nun die Winterszeit auf ſolche Art theils mit Kriegszurüſtungen, und theils mit Entwerfung des Plans auf was Art, und von welcher Gegend man im nächſtkünftigen Jahre, die Kriegsoperazionen vornehmen möge? verſtrich, und

dann die glückliche Frühlingszeit herankam wo man wieder zum Werk fürſchreiten wollte, erfloß und erſchien ein allerhöchſter und die Folgſamkeit der ganzen Welt erheiſchender Ferman mit dem Auftrag, daß ſich des Herrn Landes Gouverneurs und erhabenen Vezir Excellenz mit ſeiner Boßniſchen Armée mit des Herrn Groß-Vezirs und commandirenden Generalens en Chef Excellenz vereinigen und mit ſolcher in das kaiſerl. Lager rücken ſolle. — Belobter Herr Gouverneur berichtigte demnach das ſo wichtige Geſchäft der Sicherſtellung der Islamitiſchen Gränzen, ließ überall in den ausgeſetzten Ortſchaften eine hinlängliche Garniſon zurück, brachte andere derley nothwendige Landesgeſchäfte in Ordnung, — brach ſodann ſelbſt mit Eintritt des Frühjahres aus ſeiner Reſidenz der Stadt Travnik auf, traf glücklich und mit Majeſtät auf dem Felde bey Oratschoviz ein, und ſchlug dort ſein Lager auf, und beſtimmte dieſe Gegend zum allgemeinen Samelplatz der rechtgläubigen Arméen.

In ſolcher Gemäßheit verfügten ſich alſo alle, ſowohl beſoldete als unbeſoldete waffen- und ſtreitfähige Männer von den zweyen Sandschagaten Herzegovine und Svornik und von übrigen daſelbſtigen Gegenden — alle Miri Mirans — die agen über die Waghälſe — der Molla Efendi

aus

aus Sarajo — alle Kadi Efendi, und alle Capitaines in das Lager des Hr. Vezir; und nachdem ſich dieſe Militz dort verſamlet und vereiniget hat, wurde gegen Belgrad als den Ort des geheiligten Krieges marſchiret.

Nach vielen zurückgelegten Märſchen gieng der Zug bey Svornik vorbey, und der weitere Uebergang geſchah bey Sabacz, ſo daß dieſe Militz um eben die Zeit bey des Hr. Groß-Vezirs und Commandirenden Generalens en Chef Excellenz eintraf, als Belgrad belagert wurde, und verfügte ſich in das dortige Lager.

Um die Fußmilitz über die unter Weegs aufgeſtoßene Flüße mit Leichtigkeit ſetzen zu machen, hatte der aus der Stadt Sarajo gebürtige, und in mehr dann hundert Stücken geſchickte Zade Abdullah Dschelebi durch den Fingerzeug ſeiner ihm angebohrnen und eigenen Fähigkeiten ſehr künſtliche und neuausgedachte Brücken erfunden, welche zuvor zertheilt und zergliedert, auf Wägen geladen, und ſo mit ins Feld geführet wurden. — Mann ſchlug dieſe Art von Brücken in einer Geſchwindigkeit über die Drina, und das ganze Fußvolk ſetzte darüber.

Aus-

Ausmarſch eines anderweitigen Kriegsheeres zur Verheerung der feindlichen Provinzen.

Annebſt wurden auch alle herzhafte Männer aus den unterhalb der Stadt Sarajo liegenden Ortſchaften Travnik, Ak hiſsar, Jaiza, Banjaluka, Koſsaraz, Novi, Behke, Ostrosacz, alt Ostrowitz, und aus mehr anderen daſelbſtigen Gegenden ſich zu verſammlen, und das feindliche Land zu plündern und zu verheeren befehliget, über welche Militz der Miri Miran Ali Pascha Zade Ibrahim Pascha, und Salih Pascha Zade Mahmud Pascha das Obercommando erhielten. Nachdem ſich alſo dieſe Armée auf dem Felde Bilan geſtellet und geſammlet hat, hielten die vornehmere Offiziere und andere kluge Männer unter ſich Rath, und überlegten es unter ſich, wohin man ſich vorzüglich wenden ſolle? Nach vielen Betrachtungen und fürgebrachten räthlichen Meynungen wurde endlich der einmüthige Schluß dahin abgefaßt, daß man vorzüglich die Gegend bey Kotar, wo ſelbſt die Innſaßen, weil ſie ſchon ſeit vieler Zeit von der Islamitiſchen Seite nicht beſchädiget worden, ſtolz und aufgeblaſen wären, auch ihre Feindſeeligkeiten den höchſten Grad beſtie-

ſtiegen hätten, hernehmen und in ſolche eindrin- gen ſolle.

Man brach alſo um eine günſtige Zeit aus dem Bilaner Felde auf, und ergoß ſich gegen die ſchändlichen ungläubigen Länder um die Lika, Udwina, Waratscha, und Kotar, und verheer- dieſe ganze Gegend bis Tawaretscha, und hatte ſehr oft mit Hauffen von an mehrere Götter glau- benden Menſchen hitzige Gefechte, in denen, Gott ſeye Lob und dank dafür! die verächlichen und nie- derträchtigen Ungläubige ſtets und überall über- wunden und beſieget wurden. — Und obgleich in dieſen Kriegen und Gefechten viele aus den recht- glaubigen Menſchen das ſüße und angenehme Ge- tränke des Martyrthums trinken mußten, und viele andere verwundet worden ſind, wurde den- noch auch von Seiten der Unglaubigen eine große Anzahl niedergemacht, und zu Boden geſtreckt, und fuhr dem hölliſchen Feuer zu. Und auf ſol- che Art kehrte dieſe Islamitiſche Armée mit vielen Beuten beladen ſiegreich und Freudenvoll in ihr eigenes Land zurück. Dieſe glückliche Nachricht, welche eben damals in das kaiſerl. Lager über- bracht wurde, als das Islamitiſche Heer die Fe- ſtung Belgrad belagerte, erfüllte die ganze dorti- ge rechtgläubige Gemeinde mit Freude und Jubel, worauf die Ueberbringer dieſer erfreulichen Bot-

ſchaft

ſchaft ſowohl von dem Herrn Groß-Vezir und Commandirenden en Chef, als von dem Herrn Gouverneur mit Ehrenkleidern und ſonſtigen Geſchenknißen beehret und vergnüget worden ſind.

Betragen des Herrn Gouverneurs gegen das Boßniſche Volk.

Durch den Zug der Achtung und Liebe, welche beſagter Herr Gouverneur gegen alle und jede Boßniſche Inſaßen, fürnämlich aber gegen die erfahrne Männer der dortigen Grenzen hatte, belobte und erhob derſelbe alle ihre auf die Kriegsumſtände ertheilte Wohlmeynungen und Rathgebungen, ſchmeichlete ihnen, und wußte überhaupt durch ſeine gute und einnehmende Art alle Herzen ſich eigen zu machen. Vor allen andern zoh er den in der Gerichtsbarkeit von Sarajo anſäſſigen Mehmed Pascha Zade Mehmed Beg an ſich, welcher zeither Zaim und von einer ſehr alten und guten Boßniſchen Familie war, band ihn an ſich durch Bezeugung vieler Ehren und Unterſcheidungen, und machte ihn zum Vertrauten aller ſeiner Geheimniße, ſo daß dieſer Beg ſo lang als erwehnter Gouverneur der Boßniſchen Statthalterſchaft vorſtand, nicht einen Augenblick von ſeiner Seite kam.

Geſchehene Beförderung von Seiten Sr. Exzellenz des Herrn Groß-Vezirs und Commandirenden en Chéf Mehmed Pascha, deſſen Andenken immer ſchätzbar erhalten werden möge.

Wie es ſchon einmal weiter oben erwehnet worden, ſo wurde der wegen ſeiner Tapferkeit berühmte Capitaine Mehmed, nachdem er ſich ſowohl in der Eroberung und Vertheidigung der Feſtung Usitza als in unzähligen anderen Gefechten beſonders hervorgethan hat, in Rückſicht ſeiner rechtſchaffenen Dienſten in das Sandschagat von Semendria als Begler Beg eingeſetzt, ſein Anſehen vergrößert, und über alles dieſes annoch mit der von jederman ihm gebührenden Benennung Gazi Mehmed Pascha verherrlichet. Dermalen iſt ihm aber, von Seiten des Herrn Groß-Vezirs und commandirenden Generals en Chef Excellenz, welcher ihn beſonders auszeichnen und befördern wollte, das Sandschagat von Svornik verliehen, und ſeine verherrlichte Schultern mit einem koſtbaren Ehrenkleid gezieret worden. Nachdem er 6. Monat lang dieſes Sandschagat genoſſen, verlohr er ſolches, und wurde in eben der Zeit abgeſetzt, als der Gouverneur ſeine Entlaßung erhielt. Mehmed Beg, Capitaine zu Jaiza, welcher der

Schlacht bey Alt-Ostrowitz beywohnte, und deſſen Herzhaftigkeit und verdienſtvolle Thaten jedermann und auch dem Herrn Gouverneur bekannt waren, erhielt ebenfalls ein Miri Miranlik, und die hohe kaiſerl. Begnehmigung hierüber, und annebſt iſt ihm auch das Feſtungs-Commando von Banjaluka zum Theil geworden, allwo er auch ſeinen dießfälligen Dienſten mit Würdigkeit vorſtand.

Hundert Mann aus den dieſem glücklichen Kriege beygewohnten Janitſcharen der Pforte, und aus der Stadt Sarajo, und dortigen Gegenden wurden zu Agen über die Serden Getschdi (Waghälſe) ernannt, und erhielten Fahnen.

Wie es ſchon oben erinnert worden, wurden um die Zeit, als der Glaubens und Religionsfeind Leschniza plünderte, ein und andere Agen mit 500 Mann zur Beſatzung nach Svornik abgeſchickt. — Was nun aus dem Reſt hievon vom Anfange der Campagne bis zur Herſtellung des glücklichen Friedens unter dem Herrn Stadthalter Kriegsdienſte that, und allen Schlachten beywohnte, dieſen wurde dem alten Herkommen gemäß zum Unterſcheid aus allerhöchſten kaiſerl. Gnaden ein jährlicher Gnadengehalt ausgemeßen, ſo daß die Agen

40, die Alemdars oder Fähnriche 20, und jeder Gemeine 7 aktsche an täglichen Sold erhielt.

Mittlerweile wurde aber durch die Fügung der allerhöchſten göttlichen Anordnung die Feſtung Belgrad, als der Ort des geheiligten Krieges, erobert, ein glücklicher Friede geſchloßen, und die dießfälligen Inſtrumenten gegen einander ausgewechſelt.

Die Boßniſche Armée gieng alſo auseinander, und der Herr Gouverneur kehrte mit ſolcher nach Boßnien zurück.

Beſchreibung des Königreiches Boßnien, und ſeiner Bewohner.

Das Königreich Boßnien iſt von dieſer Seite betrachtet, eine wahrhafte Vormauer der wohlbewahrten Ottomaniſchen Ländern, und ein Schlüßel ihrer Staaten in Europa. Obwohlen ſelbes in Hinſicht ſeiner Ausdehnung eine kleine Provinz iſt, wäre es nicht zu viel geſagt, wenn man dieſes Land mit dem wohlriechenden Egypten, oder Syrien vergleichen wollte. Jeder von ihren bis an die Wolken reichenden Bergen iſt ein Dornhecken in dem Auge der Feinden.

Was die Grenzen deſſelben mit den Provinzen der Ungläubigen betrift, ſo ſtoßt ſelbes an die Deutſchen, Hungarn, Slavonier, Kroaten, Venezianer und andere derley liſtvolle mächtige Nazionen, welche ſich mit den Feuerſpeyenden Kanonen und Muſketen wohl abzugeben wiſſen, und in der Kriegskunſt gut erfahren, auch ſtets auf Liſt und Betrug bedacht ſind, folgbar alſo an ſolche und mehr andere Feinde von erprobter Bosheit und Eiferſucht, mithin iſt ſelbes gleichſam mit einer Gebirgskette von aufrühriſchen und böſen Völkern umzingelt.

Dieſe böswilligen Feinde lauren ſtets und immer auf Gelegenheit, und werfen ihr Augenmerk beſtändig dahin, wie ſie Schaden und Nachtheil zufügen können.

Allein die meiſten Menſchen ſowohl in Städten als Dörfern, ſind mächtige und ſtreitbare, tapfere und herzhafte, kühne und verwegene, kriegeriſche und Schlachtgierige Männer, und alles eilet um ſich ohne Anſtand und Vorwand wechſelweiſe Hilfe zu leiſten, wenn ſich der Feind irgendwo blicken läßt. Der größte Theil iſt zwar eines ruhigen und ſanften Herzens, allein im Kriege iſt mit dem Feind alles hart und ſtreng, und grauſam in der Schlacht. Vorzüglich ſind ſie im Gehorſam und in Befolgung alles deſſen, was befohlen wird, ſo biegſam wie die Lämmer. Sie begehen nie die Schande der Aufwigelung und des Aufruhrs, und ſchon gar auf keine Art jene der Straſſenrauberey und Ruchloſigkeit. Ueberhaupt hat das Boßniſche Volk den glänzenden Ruhm, daß es ſich unter einander verbinde, für die Religion und den Kaiſer mit vollkommener Liebe, Freude, und Herzensbereitwilligkeit ſich zum Opfer hinzugeben, und daß dieſes von Vater auf den Sohn wie eine Erbſchaft übergehe.

Die meiſten Bewohner beſagten Landes, fürnämlich aber die Obrigkeitlichen Perſonen, die Capitaines und die geſammte Grenz-Militz tragen um hurtig auf das Pferd zu kommen und behend herab zu ſteigen, dann im Gehen und Laufen ſchnell und flüchtig zu ſeyn, enge und kurze Kleider. Um ihre Achſeln tragen ſie Wolfs und Tiger-

gerhäute dann Adlersflügeln. Auf ihren Köpfen haben ſie Kalpaks, welche man Kurt Takije (Wolfs Mützen) nennet — dan Tschelenken oder Buſchen, und ſilberne Straußen in Form eines Vogelflügels oder ſogenannte Kaplu Fakla. Die Satteldecken ihrer Pferde beſtehen aus Wolfs- oder Bärenhäuten. Ihre Waffen beſtehen in Säbeln, Schwerdtern, Hacken und Dolchen, in langen Degen und Pallaſchen, in Piſtohlen und ſehr langen Flinten. Ihre Pferde ſind flüchtig — die Reiterey und das Fußvolk geſchwind und behend. Sie ſind unterſetzt, und mit ihrer kleinen Statur in Verwegenheit dem Rustem und Kahreman gleich *); und werden von dem Feind als eine tapfere und fürchterliche Nazion angeſehen.

In der That ſind in den vorhinigen durch drey bis vier Jahre fürgewährten Revolutionszeiten, ſowohl der Herr Gouverneur von Boßnien, als die daſelbſtigen Herrn Mollas, Kadis, Jmams, Prediger, obere Prieſter und Muftis, dann die Miri Mirans, die Miri alaj, die Timarioten und Zaimen, die Janitſcharen der hohen Pforte und ihre Waghälſe dann die über ſelbe beſtellten Agen, endlich die Commandanten der in Boßni-

en

*) Rustem, und Kahreman waren zween ſehr berühmte Helden, und gelten bey den Türken eben ſo viel als bey uns Herkules oder Caesar.

en vorfindigen 72 Veſtungen und Palanken, ſo wie überhaupt alle Offizire und Soldaten, und die ganze tapfere Insurrection der 4 Sandschaken, und ſelbſt auch die Welt und Kloſtergeiſtlichkeit, ja ſogar Weiber und Kinder in Krieg mitgezohen, haben mit einem wahren Einverſtändniß dann mit innerlicher und äuſſerlicher Vereinigung den Glaubens und Religionsfeind verfolgt, ihn nach und nach vertrieben, und in Schlachten, Scharmützeln und Handgemengen das Reich der Ungläubigen zertrümert, ſo daß man ſich aus der Betrachtung, wo der Raum hier viel zu klein iſt, um alle ihre dießfällige Thaten zu beſchreiben oder weitſchichtiger zu erzählen, indeſſen mit dem vorausgelaßenen begnügen wolle.

Erklärung, woher alles obbeſchriebene in Wiſſenſchaft gebracht worden.

Alle dieſe beſchriebene und erzählte Vorfälle, ſind zum Theil aus den von jener Seite eingelangten Schriften, und zum Theil aus denen Beſchreibungen geſchöpfet worden, welche viele des Leſens und Schreibens kündige, rechtſchaffene, gelehrte, und unpartheyiſche Boßniſche Männer, die unter dem Herrn Gouverneur ſelbſt, oder aber in detachirten Corps den Kriegen, Belagerungen, Schlachten, Plünderungen und Scharmitzeln beywohnten, und von allem ſelbſt Augenzeugen waren, der

Wißbegierde wegen gemacht haben. Dieſe von beſagten Menſchen zuſammgebrachte Nachrichten hat nun der zu Novi in Boßnien gebürtige gelehrte Omer Efendi welcher Kadi war, nach der Hand aber von der Gerichtsbarkeit Salena wegkam, zuſammgetragen, welcher geſammten Anmerkungen aber Ibrahim Effendi ſich bemeiſtert hat, aus Begierde eine vollſtändige Samlung von Merkwürdigkeiten zu Stand zu bringen. Ueber alle dieſe Begebenheiten wurden annebſt viele und viele verläßliche Menſchen ſo dieſen Kriegen beywohnten, oft und vielmals vernohmen, und das nähere Zeugniß von ihnen abgefordert. Und gleichwie alſo alles vorhergegangene von ihnen für ächt und wahrhaft befunden wurde, und man anbey noch andere Geſchichtsblätter hinzugefüget hat, ſo iſt hierorts alles zur Erzielung eines allgemeinen Nutzens und zwar in dem Anhoffen zuſamgetragen und beſchrieben worden, daß dieſe Umſtände die Nachkommenſchaft in ſtetter Wiſſenſchaft der Dinge erhalten, und ſie ſich derſelben unter einem frommen Gebeth zu Gott erinnern möge.

Dieſes geſammte Werk wurde mit dem Beyſtande Gottes zu Stand und zur Vollendung gebracht mit dem Neulicht des geheiligten Mondes Muharrem, im Jahre 1154 nach der Flucht des Propheten, über den Ehre und Glorie ſeye.

(d. i. am 19ten März 1741.)

Bayerische Staatsbibliothek München

10 B.

Ömer Bosnavi,

Die Kriege in Boßnien in den Feldzügen 1737, 1738 und 1739

Wien 1789

Turc. 102 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10787060-8
VD18 14824337-001